Nr. 18. **Die Presse.** 29. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung (Thorner Presse) Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonnabend den 21. Januar 1911.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Die Kundgebung des Prinzregenten Luitpold von Bayern.

Der vierzigste Gedenktag der Reichsgründung ist ohne eine offizielle Feier vorübergegangen, aber trotzdem ist er so würdig und erhebend verlaufen, wie man es nur wünschen kann. Wenn dies festgestellt werden darf, so hat das größte Verdienst daran derjenige unter den deutschen Bundesfürsten, der als letzter und einziger aus der großen Zeit der Reichsgründung in unsere Gegenwart herüberragt und der deshalb als erster berufen war, die Nation an das zu erinnern, was die deutschen Staaten und Stämme dem Reiche zu verdanken haben. Wie schon so oft, hat der greise, im 90. Lebensjahre stehende Prinzregent Luitpold von Bayern auch diesmal die rechte Art gefunden, um auf die nationalen Errungenschaften des Jahres 1870/71 hinzuweisen und die lebende Generation zu gemahnen, daß sie nicht untreu werde dem Geiste vaterländischen Ehr- und Pflichtbewußtseins, den die deutschen Fürsten und Völker auf den französischen Schlachtfeldern betätigt haben. Indem der Prinzregent mehreren hohen Reichsbeamten, den nächsten Mitarbeitern des bereits durch den höchsten bayerischen Orden ausgezeichneten Reichskanzlers, den Staatssekretären Dr. Delbrück, v. Kiderlen-Waechter, Wermuth und Dr. Lisco hohe bayerische Orden verliehen hat, ist ein **neues freudiges Bekenntnis zum Reiche** und zur nationalen Einheit namens des bayerischen Staates, dessen Geschicke er seit langen Jahren leitet, aus seinem Munde ergangen. Das wird dem allverehrten Fürsten niemals vergessen werden, und gewiß wird das deutsche Volk dafür Sorge tragen, daß die Feier des nahe bevorstehenden 90. Geburtstages des Prinzregenten Luitpold in ein ebenso freudiges und begeistertes Bekenntnis zum Reichsgedanken ausklingt. Aber sicherlich hat der kerndeutsche Fürst, als er in solcher Weise den Gedenktag der Reichsgründung feierte und weihte, noch etwas anderes aussprechen und feststellen wollen. Jedermann weiß, wie im **Auslande** noch immer hier und da — besonders in Frankreich, in noch ungehindertem Schmerze um den Verlust Elsaß-Lothringens und im Banne künstlich genährter Revanchegefühle — in bestimmter Absicht die süddeutschen Staaten, insbesondere Bayern, umschmeichelt und in entschiedenem Gegensatz zu den norddeutschen Staaten, namentlich zu Preußen, gestellt werden. Es kommt hinzu, daß gegenwärtig infolge der wachsenden Parteiverwirrung und Parteiverbitterung die innerpolitischen Verhältnisse im Reiche in der Tat derart sind, daß ein Fernstehender, zumal wenn er nichts sehnlicher wünscht, als dies, zu der Vorstellung verleitet werden könnte, es möchte eine Zeit kommen, in der die feste nationale Geschlossenheit des deutschen Volkes sich lockert, seine Reichsfreudigkeit schwindet. Die Kundgebung des Prinzregenten Luitpold wird mit derartigen Einbildungen und Wünschen, wo sie bestehen, gründlich und nachdrücklich aufräumen! Mit ihrem Hinweis auf die Bedeutung des 18. Januar 1871 gibt sie unseren Gegnern und Neidern im Auslande deutlich zu verstehen, daß der Bund der deutschen Fürsten und Stämme in unverminderter Treue und Festigkeit besteht, und weiter, daß die lebenden und alle kommenden Generationen festhalten werden, was die Zeitgenossen Wilhelms I., Bismarcks und Moltkes für die Ehre und Größe des deutschen Namens getan haben. In diesem Sinne hat auch Kaiser Wilhelm die Kundgebung des Prinzregenten Luitpold aufgefaßt und deshalb den preußischen Gesandten in München beauftragen lassen, dem Prinzregenten für dieses neue Zeichen vaterländischer Empfindung wärmsten Dank zu übermitteln. So ist dem fünften Jahrzehnt des neuen deutschen Reiches ein köstliches Unterpfand treudeutscher Gesinnung und nationaler Denkart in die Wiege gelegt. Das deutsche Volk in allen Ständen und Berufsschichten wird dafür zu sorgen haben, daß die Hoffnungen und die heißen Wünsche, die der letzte Zeuge der großen Zeit Deutschlands damit die **Zukunft der Nation** entgegenbringt, nicht enttäuscht werden, sondern sich herrlich erfüllen.

Politische Tagesschau.

Abgrenzung von Fabrik und Handwerk.

Der Zentralverband deutscher Industrieller hat bei seinen Mitgliedern eine Erhebung veranstaltet, um festzustellen, welche Wünsche sie haben, bezüglich der Abgrenzung von Fabrik und Handwerk, sowie der Heranziehung der Industrie zu den Kosten der Lehrlingsausbildung durch das Handwerk, zweier Fragen, die in der am 3. März d. Js. im Reichsamt des Innern stattfindenden Konferenz verhandelt werden sollen. Diese Konferenz soll dazu dienen, den beteiligten Interessentengruppen die Möglichkeit zu geben, ihre Wünsche an amtlicher Stelle darzulegen.

Reichstagskandidatur Bassermanns.

Wie der „Nationalztg." aus Saarbrücken gemeldet wird, wird der Abg. Bassermann, der Führer der Nationalliberalen im Reichstagswahlkreise Saarbrücken als Kandidat aufgestellt werden, da der bisherige Vertreter, Geheimer Justizrat Boltz, eine Aufstellung abgelehnt hat. (Der Wahlkreis ist seit 1874 ununterbrochen nationalliberal vertreten gewesen. Bei der letzten Wahl 1907 siegte der nationalliberale Boltz, Vertreter des Wahlkreises seit 1893, allerdings ebenso wie 1898 erst in der Stichwahl mit 22 668 gegen 21 220 Zentrumsstimmen, nachdem im ersten Wahlgange 21 334 nationalliberale, 2922 sozialdemokratische und 19 183 Zentrumsstimmen abgegeben worden waren.)

Liberale Wahlkompromisse für Rheinland und Hannover.

Wegen eines Wahlkompromisses für ganz Rheinland sind zwischen den Nationalliberalen und der fortschrittlichen Volkspartei Verhandlungen eingeleitet. — Am Donnerstag haben in Berlin zwischen nationalliberalen und fortschrittlichen Reichstagsabgeordneten im Beisein von Mitgliedern der Lokalausschüsse der Provinz Hannover Verhandlungen stattgefunden, die ohne Zweifel zu einer Einigung über die beiderseitigen Kandidaturen in der Provinz Hannover führen werden.

Sozialdemokratie und Kapitalismus.

Die innige Verbindung zwischen Kapitalisten und den angeblichen Kapitalsgegnern ist überall gleich deutlich sichtbar. Die von dem Führer der französischen Sozialdemokratie, dem Obergenossen Jaurès herausgegebene Pariser Zeitung „Humanité" hatte einen Streit mit dem Halbschwesterblatt der Rabiaten, „La guerre Sociale" (Der sociale Krieg). Dieses hatte behauptet, Genosse Jaurès sei von der Hochfinanz abhängig. Daraufhin forderte Jaurès die „Verleumder" auf, Einsicht in seine Bücher zu nehmen. Das geschah auch wider Erwarten, und dabei wurde ein ekelhaftes Reptil entdeckt. Von den 8000 Aktien der „Humanité" ist ein Viertel (2944) in den Händen sozialdemokratischer Verbände. Die anderen drei Viertel befinden sich in dem Besitz von 15 Personen, davon drei französischen Blutes. Der eine der drei Franzosen ist — Ministerpräsident Briand. Für 50 000 Francs Aktien hat allein ein Mann, der unter dem Namen „Rosnoble" in den Büchern steht. Die „Guerre Sozial" behauptet, daß unter dieser falschen Flagge der Pariser Rothschild segelt. Ein Agent des „Credit Lyonnais" hatte den finanziellen Teil der „Humanité" für 19 000 Francs jährlich gepachtet. Dafür brachte dieses edle Sozenblatt täglich ein „finanzielles Bulletin", das natürlich nur Reklame für jenes scharfmacherische Spekulantenunternehmen machte. Jetzt hat ein Bankier Compté den Geschäfts-, Theater- und Finanzteil auf fünf Jahre gepachtet, er zahlt fürs erste Jahr 36 000, fürs zweite 40 000 und für die drei folgenden 50 000 Francs.

Rückreise des Wiener Gemeinderats von Paris.

Die am 15. Januar in Paris eingetroffene Abordnung des Wiener Gemeinderats mit dem Bürgermeister Neumayer an der Spitze hat Donnerstag vormittag die Rückreise nach Wien angetreten.

Die Winzerunruhen in der Champagne.

Wie aus Epernay gemeldet wird, setzten die Weinbauern in der Nacht zum Donnerstag ihre Kundgebungen fort. Gegen Mitternacht zog ein großer Haufe in Begleitung von Frauen unter Absingen revolutionärer Lieder und unter Vorantragen roter Fahnen nach Hautvillers. Mit Hacken und Hämmern bewaffnet, erbrach die Menge die Kellereien von Berthet und Boquillon, ließ 400 Hektoliter Wein durch Einschlagen der Böden von 210 Fässern auslaufen und zogen mit Gesang ab, bevor die Behörden einschreiten konnten. — Ministerpräsident Briand hat besondere Maßnahmen angeordnet, die einer Wiederholung der Unruhen in der Champagne vorbeugen sollen. Die Regierung findet die dortigen Vorgänge unerklärlich, da für die Winzer Unterstützungskredite bewilligt worden seien und auf eine Unterdrückung der Weinfälschungen hingearbeitet werde. — Der Bürgermeister von Epenay ersuchte den Unterpräfekten, alle erforderlichen Sicherheitsmaßregeln zu treffen, da er sich nicht im Stand sieht, angesichts der erregten Stimmung die Aufrechterhaltung der Ordnung zu verbürgen.

Der Zar

wohnte am Donnerstag in Petersburg der Zeremonie der Wasserweihe vor dem Winterpalais bei.

Ein japanischer Anarchistenprozeß.

In dem in Tokio verhandelten Anarchistenprozeß gegen 26 Personen, die beschuldigt waren, dem Kaiser und anderen Mitgliedern kaiserlichen Familie nach dem Leben getrachtet zu haben, wurden am Mittwoch 24 Angeklagte zum Tode und zwei Angeklagte zu 8 bzw. 11 Jahren Gefängnis verurteilt. Während die Verhandlung geheim war, wohnten Mitglieder des diplomatischen Korps und angesehene Japaner der Urteilsverkündigung bei. Einer der Verurteilten rief: „Bansai!", worauf alle Verurteilten aufsprangen. Ein anderer rief: „Hoch lebe die Anarchie!" Dann ließen sich alle ruhig abführen. Man hält es für möglich, daß die Todesstrafe in lebenslängliche Verbannung umgewandelt wird.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Januar 1911.

— Zu dem Krönungs- und Ordensfest, daß erst am Sonntag, 22. Januar im königl. Schloß zu Berlin stattfindet, ist die Hofansage ergangen. Die neu zu dekorierenden Personen versammeln sich um $9^1/_4$ Uhr in der ersten Braunschweigischen Kammer, die Ordensverleihung findet $9^3/_4$ Uhr in der zweiten Braunschweigischen Kammer statt. An den Gottesdienst in der Schloßkapelle schließt sich Vorstellung der neuen Ritter. Die Tafel im Weißen Saal beginnt nach 1 Uhr.

— Entgegen der Blättermeldung, daß Ihre Königliche Hoheit die Kronprinzessin auf der Rückreise von Ägypten nach Sizilien den Lloyddampfer Schleswig benutzen werde, der am nächsten Sonnabend die neue Linie Genua—Tunis—Alexandrien des Norddeutschen Lloyd eröffnen wird, steht nunmehr fest, daß die Kronprinzessin am 1. Februar mit dem Dampfer Prinzregent Luitpold des Norddeutschen Lloyd von Alexandrien nach Catania abreist, dessen Hafen der Dampfer zu diesem Zwecke anläuft.

— **Reichstagswahlvorbereitungen.** Für den Wahlkreis Gießen haben die Vorstände der nationalliberalen und freisinnigen Partei beschlossen, die Kandidatur Gisevius für die Reichstagsersatzwahl zurückzuziehen und als Kandidaten den Prof. Biermer aufzustellen. — Die Konservativen Kreisvereine für Luckau und Kalau haben den bisherigen Reichstagsabgeordneten Henning wieder für die nächste Reichstagswahl aufgestellt. — Die freie evangelische Volksvereinigung zu Barmen, der der Reichstagsabgeordnete Linz, der jetzige Vertreter des Wuppertals, nahesteht, beschloß für die kommenden Reichstagswahlen ein Kartell aller rechtsstehenden Organisationen des Wuppertals unter dem Namen christlich-nationale Volks- und Bürgerparteien in die Wege zu leiten. — Wie aus Landsberg a. W. gemeldet mird, einigten sich fortschrittliche Volkspartei und Nationalliberale auf den nationalliberalen Reichskandidaten Bürgermeister Lehmann für Landsberg—Soldin.

— Im Kaiserlichen Statistischen Amte wurde die diesjährige Tagung des handelsstatistischen Beirats eröffnet.

— Bei der sozialdemokratischen Parteikasse gingen im Monat Dezember v. J. u. a. folgende Parteibeiträge ein: Groß-Berlin 15000 Mark; Agitationsbezirk Oberschlesien 209,97 Mark; Bochum-Gelsenkirchen 1044,23 Mark; 6. sächs. Wahlkreis Döhlen 3000 Mark; Dortmund-Hörde 1109,35 Mk.; Hamburg 1. 4000 Mark; Hamburg 1. 12 000 Mk.; Leipzig 6000 Mk.; Lennep-Remscheid-Mettmann 668,48 Mk.; Nürnberg, Gau Nordbayern 5973,50 Mk.; Ottensen-Pinneberg 800 Mk.; Stettin-Agitationsbezirk Pommern 1252,97 Mk.; im ganzen etwa 60 000 Mk.

Gleiwitz, 19. Januar. Bei der im 4. Wahlbezirk des Regierungsbezirkes Oppeln erfolgten Landtagsersatzwahl wurden 367 Stimmen abgegeben, die sämtlich auf Peter, Pfarrer in Gleiwitz, (Zentr.) entfielen.

Hannover, 19. Januar. Auf dem hiesigen Schlachtviehhofe ist gestern der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden. Über den Schlachtviehhof ist bis auf weiteres die Sperre verhängt worden, die bis Montag dauern wird.

Bremerhaven, 19. Januar. Mehrere höhere türkische Offiziere trafen heute vormittag in Begleitung eines Direktionsmitgliedes des Norddeutschen Lloyd hier ein und besichtigten eine Anzahl älterer Schiffe des Norddeutschen Lloyd zum Zweck eines eventuellen Ankaufs.

München, 17. Januar. Heute Abend fand im großen Saal des Münchener Kindl-Keller eine Erinnerungsfeier an die vierzigste Wiederkehr des Tages statt, an dem das deutsche Reich gegründet wurde. Zugegen waren Prinz Ludwig, die Prinzen Ruprecht, Franz und Alfons, Staatsminister von Podewils, Minister Dr. von Wehner, der preußische Gesandte am hiesigen Hofe von Schlözer, sowie Vertreter der anderen Bundesstaaten, zahlreiche Generale und andere hohe Militärs, Veteranen, Vertreter der städtischen Kollegien, Studenten ꝛc.

Das Volkszählungsergebnis für die Groß- und Mittelstädte.

Die statistische Korrespondenz veröffentlicht in einer Sondernummer das vorläufige Ergebnis der Volkszählung vom 1. Dezember 1910 n den preußschen Groß- und Mittelstädten mit mehr als 50 000 Einwohnern. Darnach werden in Preußen 32 Großstädte, d. h. solche mit mehr als 100 000 Einwohnern ermittelt, gegen 29 im Jahre 1905 und 25 im Jahre 1900. In den Großstädten lebten 1900 6 525 843, 1905 7 799 304 und 1910 8 997. Personen. Die Anhäufung ihrer Einwohner ist gegen das Jahresfünft 1900/05 etwas weniger schnell von statten gegangen. Die Zahl der großen Städte mit 50 000 Einwohnern betrug 61 ihre Gesamtbevölkerung 10,88 Millionen, gegen 57 mit 9,65 Millionen im Jahre 1905. Die Millionenstadt

Berlin ist nunmehr schon von 4 Großstädten umsäumt und bald wird voraussichtlich eine weitere (Lichtenberg) folgen. An die Stelle von Breslau, bisher die zweitgrößte Stadt Preußens, ist Köln mit 513491 Einwohnern gerückt. Die verhältnismäßig stärkste Bevölkerungszunahme hatten 1905 bis 1910 unter den nachstehend aufgeführten Groß- und Mittelstädten Deutsch Wilmersdorf (726,17 v. T.), Rixdorf (545,65 v. T.), Lichtenberg (464,15 v. T.), Charlottenburg (271,62 v. T.), Schöneberg (224,54 v. T.), Dortmund (220,74 v. T.), Recklinghausen (209,39 v. T.), Essen (201,24 v. T.); dagegen hatten die verhältnismäßig geringste Zunahme folgende 15 Städte zu verzeichnen: Berlin (11,77 v. T.), Potsdam (12,00 v. T.), Solingen (24,11 v. T.), Görlitz (24,16 v. T.), Altona (25,03 v. T.), Aachen (26,56 v. T.), Brandenburg a. Havel (43,27 v. T.), Elberfeld (44,29 v. T.), Crefeld (47,05 v. T.), Coblenz (48,52 v. T), Mühlheim a. Rh. (49,69 v. T.), Stettin (53,48 v. T.), Elbing (54,07 v. T.), Frankfurt a. Oder (61,05 v. T.) und Danzig (61,36 v. T.).

Arbeiterbewegung.

Der Ausstand der Kesselreiniger ist am Donnerstag in Liverpool beendet worden. Die Arbeitgeber haben eine Lohnerhöhung und eine Verkürzung der Arbeitszeit bewilligt.

Amerikanische und mexikanische Lokomotivführer der südlichen Pacific-Bahn in Mexiko sind auf einer Strecke von tausend Meilen wegen Lohndifferenzen in den Ausstand getreten.

Ausland.

Paris, 19. Januar. Da Gizolme in seiner Zelle immer heftigere Wahnsinnsanfälle hat, verzichtete der Untersuchungsrichter auf ein weiteres Verhör und beauftragte drei Irrenärzte mit der Untersuchung des geistigen Zustandes Gizolmes.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 19. Januar. (Eine Ortsgruppe des evangelischen Bundes) wurde hierselbst am 18. Januar gegründet. Einberufer der Versammlung war Herr Postsekretär Radeck. In den Vorstand wurden gewählt die Herren, Pfarrer Maekelburg als Vorsitzer, Pfarrer Schmidt, Postsekretär Radeck, Fabrikbesitzer Welde, Eisenbahnassistent Eggert, Magistratsassistent Kriebel, Bahnsteigschaffner Hauser. Der neugegründeten Ortsgruppe gehören bereits 60 Mitglieder an. Am 5. März findet ein Familienabend statt, zu dem Herr Pfarrer Aßmann-Bromberg als Redner gewonnen ist.

Bromberg, 19. Januar. (Zum Prozeß gegen den Kriminalkommissar Schreiber) tragen wir noch nach: In der Beweisaufnahme bekundete Kriminalpolizeiwachtmeister Chilinski, die ganze Angelegenheit sei ins Rollen gekommen durch einen Brief der Prostituierten Kurczewski, die aus der Polizeihaft einen Brief an die Polizeiverwaltung schrieb, in dem sie Mitteilung machte, daß in ihrer Wohnung sich Geld befinden müsse, und anfragte, was damit geschehen sei. Der Zeuge hat dann in dem Bureau des Angeklagten Nachforschungen gehalten und dabei einen ganzen Berg unerledigter Sachen gefunden, die teilweise bis in das Jahr 1903 zurückreichten.

Lokalnachrichten.

Thorn, 20. Januar 1911.

— (Dißonfeier.) An der am Montag Mittag 12 Uhr auf der Culmer Esplanade stattfindenden Parade des Infanterie-Regiments von der Marwitz Nr. 61 werden auch die ehemaligen 61er insbesondere sämtliche Kriegsteilnehmer, sich beteiligen. Siehe das Inserat in heutiger Nummer.

— (Der Westpreußische Provinzialausschuß) hält Ende Januar eine Sitzung ab.

— (Ein Experimentalvortrag über Luftschiffahrt und Flugtechnik) wird heute im Inseratenteil vom königl. Gymnasium für den 25. Januar angekündigt. Als Redner erscheint Herr Philipp Spandow von der Berliner Gesellschaft für Luftschiffahrt und Flugtechnik, der unter Verwendung von Lichtbildern und Experimenten über den augenblicklichen Stand der Eroberung der Luft Aufklärung geben und die Motor-Luftschiffahrt und Flugtechnik von ihren Anfängen bis zur Gegenwart allgemein verständlich darstellen wird. Einlaßkarten sind in der Schwartz-schen Buchhandlung für 1 Mark erhältlich. Ist der Andrang zu diesem interessanten Vorführungen stark, dann wird der Vortrag in den großen Saal des Artushofes verlegt.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau: Heute Freitag keine Vorstellung. Morgen Sonnabend den 21. Januar — 8 Uhr — vielseitigen Wünschen nachkommend, nochmals „Wilhelm Tell" und zwar als volkstümliche Vorstellung zu kleinen Preisen. Sonntag den 22. Januar, nachmittags 3 Uhr, zum letzten Male „Der Zigeunerbaron", Operette in 3 Akten von Joh. Strauß zu halben Kassenpreisen. Verkauf der Billetts schon ab jetzt. Am Sonntag Abend 7½ Uhr findet die erste Wiederholung der gestern mit so großem Beifall aufgenommenen großen Wagner-Oper „Der fliegende Holländer" statt. Immer wieder mußte da der Vorhang hochgehen und zum Schluß wurden Herr Direktor Haßkerl und Herr Kapellmeister Fritsch stürmisch hervorgerufen. Montag den 23. Januar — abends 8 Uhr — zum 3. Male die Operetten-Novität „Die schönste Frau", mit der melodiösen Musik von Giacona Minkowsli. Voranzeige! Dienstag den 24. Januar und Donnerstag den 26. Januar cr. zweimaliges Gastspiel der Königl. Sächsischen Hofschauspielerin Charlotte Basté, und zwar am Dienstag den 24. als „Hertha" in dem Oskar Blumenthal'schen Schauspiel „Ein Tröpfchen Gift", und am Donnerstag den 26. Januar als „Mrs. Dot" in dem gleichnamigen Lustspiel „Mrs. Dot" von W. Somerset Maugham. Deutsch von B. Pogson. Charlotte Basté ist eine erste Künstlerin, die sich einen Weltruf erworben hat.

— (Über die Pflege der Erbbegräbnisse) auf dem St. Johanniskirchhofe, die vielfach vernachlässigt ist, erläßt der katholische Kirchenvorstand von St. Johann eine Bekanntmachung in heutiger Nummer, auf die wir noch besonders hinweisen.

— (Strafkammer.) Wegen Diebstahls hatte sich die Arbeiterfrau Antonie Buchholz aus Bienkowko bei Culm zu verantworten. Da es sich nur um strafverschärfenden Rückfall handelt, so hielt sich das Schöffengericht für die Sache nicht als zuständig. Der Angeklagten war zur Last gelegt, von der Kämpe ein Bündel Faschinen gestohlen zu haben. Sie gab an, nur umherliegende einzelne Weiden zu einem Bündel zusammen gebunden zu haben; zu diesem Zwecke habe sie allerdings aus dem großen Haufen einige Ruten herausgezogen. Die Bekundung des als Zeugen geladenen Wasserbauwrt Büchel, ließ an der Schuld der Angeklagten keinen Zweifel. Das Urteil lautete auf drei Monate Gefängnis. — Unter der Anklage des Sittlichkeitsverbrechens, begangen an einer 13jährigen Schülerin, die einem Kinde das Leben geschenkt, stand der Zimmergeselle Jakob Müller in Podgorz, früher in Thorn. Wegen Gefährdung der guten Sitten war die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Das Urteil lautete auf Freisprechung, da der Gerichtshof zu der Überzeugung gelangte, daß das Mädchen den Angeklagten fälschlich bezichtigt hatte. — Wegen Betruges unter Vorspiegelung falscher Tatsachen, hatte sich der Händler Ernst Pol aus Berlin zu verantworten. Derselbe hatte gelegentlich eines Besuches bei Verwandten von seinem Schwager Boojazewski in Lischewo bei Culmsee ein Rad geborgt, um nach Schönsee zu fahren. Hier geriet er in eine Gesellschaft von Spielern und verlor sein ganzes Taschengeld. Um weiter spielen zu können, versetzte er das Rad für 15 Mark, die er auch verlor. Ohne zum Schwager zurückzukehren, reiste er ab und suchte denselben durch eine Depesche zu beruhigen. Doch machte der Schwager Anzeige. Da nicht angenommen werden konnte, daß der Angeklagte von vornherein das Rad zu betrügerischen Zwecken geborgt hatte, sondern nur durch seinen Leichtsinn sich zu der Straftat verleiten ließ, so wurde er nur wegen Unterschlagung zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. Der gegen ihn bestehende Haftbefehl wurde aufgehoben.

— (Gefunden) wurde eine Brosche. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute nicht.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel betrug bei Thorn heute 1,16 Meter, er ist seit gestern um 4 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice hat er dieselbe Höhe wie gestern (1,93 Meter).

Thorner Stadttheater.

„Der fliegende Holländer". Romantische Oper von Richard Wagner.

Gestern wurde der „fliegende Holländer" gegeben, für kleinere Provinzbühnen ein gewisses Wagnis, da die Oper einen großen szenischen Apparat und für diesen großen Raum erfordert. Aber das Wagnis darf als wohl geglückt bezeichnet werden; denn einmal hatte es unser vortrefflicher Theatermeister Herr Rich. Führ verstanden, eine Ausstattung zu schaffen, die als ganz annehmbare Illustration des romantischen Stückes gelten konnte, und dann kann es die Gesamtwirkung des Werkes nicht ernstlich beeinträchtigen, wenn z. B. der Matrosenchor nicht auf dem Schiffe Platz hat und zumteil hinter die Szene verlegt werden muß. Nur in einem Punkte empfand man die Enge des Raumes merklich: der große Effekt, wenn auf den schrillen Pfiff die Toten auf dem Schiff lebendig werden, ging verloren, sodaß diese Szene für die, die das Stück zum erstenmal sahen, nicht zur vollen Geltung kam. Daß Senta sich nicht ins Meer stürzt, ist ein Mangel, dem bei Wiederholung des Stückes abzuhelfen wäre, ebenso wie dem Fehler, das erlöste Paar in der Schlußvision nicht in der Mitte des leuchtenden Hintergrundes, sondern in der linken Ecke erscheinen zu lassen, völlig verdeckt für eine Seite des Parterres durch die Choristen. Im übrigen verdient die Inszenierung das höchste Lob, da Ausstattung und Darstellung den Zauber der tiefsinnigen Schiffersage von der Erlösung des ruhelos durch die Meere gehetzten Holländers durch die Treue eines Weibes zu voller Wirkung brachte. Vom Erscheinen des Geisterschiffes an bis zum Schlusse fühlte man sich im Banne der Legende. Alles, jede Bewegung, jede Geste, jede Miene war wohl abgemessen und gestimmt, sodaß die Aufführung in rein schauspielerischer Hinsicht schon einen Genuß gewährte. Auch die gesanglichen Leistungen waren ganz vorzüglich, wenn auch die Indisposition des Herrn Klinder, des Trägers der Titelrolle, noch nicht behoben war. Fräulein Arndt war eine Vertreterin der „Senta", wie wir sie uns nur wünschen können; gesanglich wie im Spiel brachte sie die geheimnisvolle Macht, die sie zu dem Holländer zieht — Wagner hat hier mit Geschick die Sage vom Kätchen von Heilbronn in die Dichtung verwoben — überzeugend zum Ausdruck. Ihre in jeder Hinsicht vortreffliche Leistung fand Anerkennung durch Überreichung einer Blumenspende. Herr Roland, der sich wieder in seinem Element befand, wo er seine gewaltigen Stimmittel und seine Meisterschaft der Darstellung frei entfalten und betätigen konnte, gab den „Erik" in hervorragender Weise. Auch der Bassist Herr Fruth hatte als „Daland" Gelegenheit, sein prächtiges, auch in der hohen Lage weiches, wohlklingendes Organ zur Geltung zu bringen, und trug wesentlich zum Erfolg der Aufführung bei. Herr Bornemann, der die Partie des „Steuermann" sang, füllte seinen Platz voll aus. Hohe Anerkennung muß dem, allerdings durch erste Kräfte verstärkten Damenchor gezollt werden, der, mit Fräulein Eckermann als „Mary" die Spinnstubenszene recht eindrucksvoll gestaltete. Vorzüglich sang der Männerchor, verstärkt durch Herrn Bornemann, das Lied im 1. Akt, während er im Schlußakt weniger befriedigte. Die musikalische Leitung lag in Händen des Herrn Kapellmeister Fritsch, der, die Seele des Ganzen, die Aufführung nach der musikalischen Seite hin glänzend gestaltete, wie der Spielleiter, Herr Direktor Haßkerl, in schauspielerischer Hinsicht. Das stark besetzte Haus spendete dem Vortrag der Ouverture wie den Sängern besonders am Schluß des 2. Aktes lang andauernden Beifall.

Der Unfall des „U 3".

In der Donnerstagsitzung der Budgetkommission des Reichstags verlas Staatssekretär v. Tirpitz nachstehendes amtliche Telegramm aus Kiel über die Ursache und den Verlauf des Unfalls des Unterseebootes „U 3": „U 3" machte am 17. d. Mts. vormittags in der Heikendorfer Bucht Trimmübungen, wobei durch Füllen der Tanks das Boot in tauchbereiten Zustand gebracht wird, ohne daß eine eigentliche Unterwasserfahrt stattfindet. Das Boot taucht soweit ein, daß das Deck eben unter Wasser kommt, während der Kommandoturm über Wasser bleibt. Als Begleitboot fungierte „U 1". Außer der etatsmäßigen Besatzung von zwei Seeoffizieren, einem Ingenieur und achtzehn Mann hatte „U 3" zehn Unterseebootschüler an Bord, nämlich drei Seeoffiziere, zwei Ingenieure und fünf Mann. Als beim ersten Trimmen der umgelegte hintere Ventilationsmast ins Wasser kam, trat durch den Schieber, der diesen Mast gegen das Boot abschließt, aus bisher unerklärter Ursache Wasser in schnell steigender Menge in den Maschinenraum ein. Der Kommandant ließ sofort die hinteren Ballasttanks ausblasen, um das Boot hinten zu erleichtern. Außerdem wurde versucht, das eindringende Wasser mit der Lenzpumpe auszupumpen. Die Sicherheitsgewichte wurden gelöst und fielen, zugleich wurden Telephonboje und Hebebojen steigen gelassen. Trotz dieser Maßregel stieg das Wasser im Maschinenraum schnell soweit, daß der Raum verlassen werden mußte. Die Leute zogen sich zunächst in die Zentrale zurück und schlossen das Schott, welches auch zunächst dicht hielt. Infolge der eingetretenen starken Neigung des Bootes floß vermutlich in den einzelnen Akkumulatorenzellen Säure über, wodurch Kurzschluß entstand und einige Hartgummikästen, in denen sich die Akkumulatoren befinden, zu rauchen anfingen. Wegen des entsetzlichen Qualmes gab der Kommandant den Befehl, daß die Besatzung sich hinter das druckfeste Schott des Torpedoraumes (also des vordersten Raumes) zurückziehen sollte. Er selbst blieb in der Zentrale und blies von dort aus nunmehr auch die vorderen Ballasttanks aus, um das Boot vorn, wo sich die Mannschaft befand, zu entlasten und über Wasser zu bringen. Der Aufforderung, mit in den Torpedoraum zu kommen, folgte der Kommandant nicht, sondern ging, als er es wegen der Chlordämpfe in der Zentrale nicht mehr aushalten konnte, in den Kommandoturm, um von dort aus das Ausblasen der Ballasttanks fortzusetzen. Später lief auch die unter dem Kommandoturm gelegene Zentrale durch nachdringendes Wasser teilweise voll. Der Unfall war von „U 1" sofort bemerkt worden. Durch Telephonboje des gesunkenen Bootes wurde von „U 3" die Meldung aufgenommen: Der hintere Teil ist voll Wasser gelaufen. Eine weitere Verbindung durch die Telephonboje war nicht möglich, da inzwischen die Zentrale, in der sich das Telephon befindet, verlassen war. Durch Vermittlung des kleinen Kreuzers „Augsburg" wurde die Hilfe der Torpedoinspektion und Werft angerufen. Da das Hebeschiff „Vulkan" zur Erledigung der periodischen Bodenreinigung im Dock lag, war als erster der Werftkrahn im Verlaufe einer knappen Stunde zur Stelle. Da nach Lage des Bootes angenommen werden mußte, daß die Besatzung sich vorn befand, wurde mit dem Krahn das Vorderteil so weit angehoben, daß die Mündungen der dort liegenden Torpedolancierrohre über Wasser kamen. Diese Art des Vorgehens schien nach Lage der Sache den schnellsten Erfolg zu versprechen. Auf Heranziehung des „Vulkan", der um 1 Uhr 25 Minuten mittags eintraf und der allein imstande war, das Boot in horizontaler Lage zu heben, wurde daher zunächst verzichtet, zumal der Schwimmkrahn zu dieser Zeit seine Takel durch Taucher schon eingeschäkelt hatte. Durch die Torpedolanzierrohre wurden die im Torpedoraum befindlichen 28 Leute gerettet. Da das Schott zwar wasserdicht, aber nicht gasdicht ist, hatten sie unter den durch das Schott nachdringenden Dämpfen zu leiden gehabt. Sie haben sich nur dadurch so lange halten können, daß ihnen durch den vorgesehenen Notluftanschluß Luft von außen durch die Rettungsmannschaften zugeführt wurde und sie die im Unterseeboot befindlichen Mittel für Lufterneuerung in vollem Maße ausnutzten. Bei der Rettung zeichneten sich, wie schon gemeldet, Oberleutnant zur See Valentiner, Torpedobootsmannsmaat Heinrich und Torpedoheizer Gießner aus, die in das Boot hineinkrochen und den zum Teil erschöpften Kameraden behilflich waren, durch das enge Rohr das Boot zu verlassen. Inzwischen war festgestellt, daß sich der Kommandant, der Wachoffizier und der Rudergänger im Kommandoturm befunden. Mit diesen wurde eine Verständigung hergestellt und aufrecht erhalten, durch beschriebene Tafeln, welche vor die über Wasser ragenden Sehrohre gehalten wurden. Antwort erfolgte durch Bewegen der Sehrohre entsprechend den Zeichen des Morsesystems. Der Versuch, dem Turm Luft durch die Sehrohre zuzuführen, gelang nicht, da die Insassen des Turmes den unteren Verschluß der Sehrohre nicht zu öffnen vermochten. Die Antworten über das Befinden lauteten zunächst gut, später ungünstiger, sodaß höchste Eile geboten schien. Infolgedessen sollte versucht werden, mit Hilfe der schon eingeschäkelten Takel eines zweiten herangekommenen Werftkrahnes das Hinterteil des Bootes so weit zu heben, daß der mittschiffs gelegene Turm über Wasser kam. Hierbei brachen die um das schwere vollgesogene Hinterschiff gelegten Hebestroppen zweimal, sodaß nunmehr um 6 Uhr 30 Minuten abends nichts übrig blieb, als das Boot nun auch vorne auf den Grund zu senken und mit Hilfe des Vulkan horizontal zu heben. Dies gelang um 4 Uhr 35 Minuten morgens. Der Turm war trocken und von giftigen Gasen frei. Alle drei Insassen, Kapitänleutnant Ludwig Fischer, Leutnant zur See Kalbe und Torpedomatrose Rieper, wurden vorgefunden, wie sie auf ihrem Posten in ruhiger Haltung bis zum Schluß ausgehalten hatten. Das Benehmen der ganzen Besatzung war mustergiltig. Die zuerst geretteten Leute beteiligten sich ohne weiteres an den Rettungsarbeiten. Wenn es auch nicht gelungen ist, alle Leute der Besatzung zu retten, so ist doch die Rettung von 28 Mann und die Bergung des Bootes mit großer Freude und Genugtuung zu begrüßen. Alle an den Bergungsarbeiten Beteiligten haben in zwanzigstündiger angestrengtester und aufopferungsvollster Arbeit ihr Bestes getan, um das Leben der gefährdeten Kameraden zu retten. An Tauchern standen die ausgebildeten Unterseebootstaucher und eine Tauchergruppe des Kanalamts zur Verfügung. Die genaue Ursache der Havarie wird sich erst im Dock feststellen lassen. Das Eindocken erfolgte am 19. Januar vormittags. Das Befinden der geretteten Leute ist gut.

Auch aus der Kommission wurde dem Verhalten der Besatzung höchste Anerkennung gezollt. Von fortschrittlicher Seite wurden gegen die Auslassungen des „Tag" protestiert, in denen die Herabminderung der Heizerzulagen dem Reichstag zur Last gelegt und mit dem Kieler Unglück in Verbindung gebracht wird. Der Staatssekretär erklärte, daß die Heizer der Unterseeboote auch jetzt noch tägliche Zulagen im Betrage von 2,95 Mark erhielten. Von verschiedenen Seiten wurde gewünscht, man möge alle nur möglichen Einrichtungen treffen, damit man bei ähnlichen Unglücksfällen nicht ausschließlich auf Hilfe von außen angewiesen sei, sondern die Rettung vom Unterseeboot selbst aus erfolgen könne. Der Staatssekretär bemerkte dazu, daß bisher noch nicht alle Schwierigkeiten hätten überwunden werden können. Die in England eingeführten Rettungshelme für Unterseebootsmannschaften seien jetzt auch bei uns in Arbeit. Die Beschlußfassung über alle Offizierszulagen wurde einstimmig zurückgestellt, bis die Heizerzulagen wieder erhöht seien. Weiterberatung Freitag.

Der Kaiser ließ sich durch den Prinzen Heinrich Vortrag über den Kieler Unterseebootsunfall erstatten und drückte der Marinebehörde telegraphisch sein Beileid und seine Anerkennung aus.

Die Torpedoinspektion hat eine strenge Untersuchung eingeleitet. Es soll besonders festgestellt werden, wie es möglich gewesen ist, daß Tauchmanöver gemacht worden sind, trotzdem der „Vulkan" in Reparatur auf der Werft lag. Nach den geltenden Bestimmungen ist es streng verboten, daß ohne die Begleitung des Hebebootes „Vulkan" Tauchmanöver abgehalten werden.

Die Leichen der beiden verunglückten Offiziere werden Freitag Nachmittag vom Kieler Lazarett nach dem Bahnhof übergeführt, um in die Heimat geleitet zu werden. Der Matrose Rieper aus Hamburg wird am Sonnabend Nachmittag auf dem Kieler Garnisonfriedhofe zu Grabe getragen.

Bei dem Staatssekretär des Reichsmarineamts treffen aus Anlaß des Unfalls des Unterseebootes „U 3" immer weitere Beileidskundgebungen ein. Der Großherzog Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin sandte ein Telegramm, desgleichen der schwedische Marineminister von Krusenstjerna. Ferner telegraphierte der Erste Lord der englischen Admiralität McKenna als Dolmetsch der Anteilnahme der ganzen englischen Marine. Auch der Oberbürgermeister von Berlin sandte ein Beileidstelegramm. — Der österreichische Militärattachee in Berlin wurde beauftragt, die herzliche Teilnahme des Marinekommandanten und der Kriegsmarine über den Unfall des Unterseebootes „U 3" auszusprechen. — Der englische, der französische und der japanische Marineattachee haben ebenfalls im Auftrage ihrer Regierungen dem Staatssekretär des Reichsmarineamts ihre aufrichtige Anteilnahme anläßlich des Unglücksfalles des Unterseebootes „U 3" zum Ausdruck gebracht.

Auch in der französischen Presse findet das Unglück sympathischen Widerhall: „Eclair" bringt über den Unfall des deutschen Unterseebootes einen „Calais-Kiel" betitelten Artikel, in dem es heißt: Drei Seeleute sind in Kiel ums Leben gekommen, aber 27 sind gerettet worden. Die Schnelligkeiten und der Erfolg der Rettungsarbeiten müssen bei den Admiralitäten der ganzen Welt großen Eindruck machen. Geben wir unserer Flotte mindestens das, was Deutschland der seinigen ohne Zögern und ohne falsche Sparsamkeit bewilligt hat.

Die Londoner „Daily Mail" schreibt zu der Katastrophe des Unterseebootes „U 3": „Man muß die deutsche Kriegsmarine zur Errettung des größten Teils der Besatzung des „U 3" beglückwünschen. Der gleichzeitige Verlust dreier braver Seeleute ist tief zu bedauern. Sie sind das Opfer ihres Pflichtgefühls geworden. Durch ihr Ausharren im Turm wurde es nur möglich, dem Unterseeboot die Lage zu geben, die zur Rettung der im Bootskörper selbst befindlichen Mannschaft führte. Wer den Geist der deutschen Marine kennt, wird durch ein derartiges Verhalten nicht überrascht werden. Der Opfermut der drei muß jedes menschliche Herz rühren und der vom deutschen Reichstag gewidmete Nachruf war wohlverdient. Die drei starben im Stahlturm des Unterseebootes den Tod für das Vaterland, ebenso wie wenn sie im feindlichen Feuer gefallen wären."

Mannigfaltiges.

(Täglich 1000 Mk. Steuern) zahlt der Höchstbesteuerte der Berliner Bürger. Er verfügt über ein jährliches Einkommen von 3,6 Millionen und ist mit 144200 Mk. zur Staatseinkommensteuer veranlagt. Dieser Zensit zahlt einschließlich der Gemeindeeinkommensteuer, Ergänzungssteuer und anderen Steuern in Berlin an Steuern täglich das erwähnte Sümmchen von 1000 Mark. Der Zweithöchstbesteuerte mit 2,8 Millionen Mark Einkommen zahlt 112400 Mark Staatseinkommensteuer, der Dritte mit 2,6 Millionen Mark muß 103800 Mark Staatseinkommensteuer entrichten, der Vierte mit 2 Millionen Mark kommt mit 80000 Mark Staatseinkommensteuer davon, der Fünfte hat noch 69000 Mark, der Sechste 68800 Mark, der Siebente 67400 Mark, der Achte 66400 Mk., der Neunte 66200 Mark und der Zehnte 58800 Mark Staatseinkommensteuer für 1470000 Mark Einkommen zu zahlen.

(Räuber im Grunewald.) Im Berliner Gruuewald wurde am Mittwoch auf einen jungen Kaufmann namens Schwenke ein Mordanschlag verübt. Zwei junge Leute gaben, als er sich ihnen näherte, in knieender Stellung Schüsse auf ihn ab, durch die er an der Stirn und unterhalb des Herzens getroffen wurde. Er blieb bewußtlos längere Zeit liegen. Als er erwachte, entdeckte er, daß er völlig ausgeplündert war.

Studentenstreik.) Wegen Ablehnung des Gesuches des Lehrkörpers der tierärztlichen Hochschule Hannover um Einsetzung eines Rektors anstatt der bisherigen Direktoren durch den Landwirtschaftsminister beschloß die Studentenschaft, den Besuch sämtlicher Vorlesungen und Übungen einzustellen. — Am Donnerstag ruhte der Unterricht an der Hochschule vollständig. Die Direktion der Hochschule erklärt zu diesem Vorgehen der Studentenschaft, daß sie die Sache, die sie fördern wolle, eher geschädigt habe, weil sich der Minister nicht zwingen lassen könne, ihre Forderung zu erfüllen. In diesem Sinne ist die Studentenschaft auch von der Direktion der Hochschule unterrichtet und vor übereilten Schritten gewarnt worden. Der Direktor, Geheimrat Damman, der selbst die Einführung des Rektorates lebhaft befürwortete, steht auf dem Standpunkt, daß der Minister der Hochschule gegenwärtig keine Rektoratsverfassung geben kann, weil dadurch Änderungen im Etat bedingt sind, zu denen es in diesem Jahre zu spät ist. Der Direktor hat an den Minister,

bei dem die letzte Entscheidung liegt, über die Vorgänge berichtet.

(**Neue Unfälle beim Rodeln.**) Zwei Bäckergesellen fuhren beim Rodeln in der Lustheimer Schloßstraße bei **Berchtesgaden** über die vier Meter hohen Ufermauern hinweg in die Aar. Der eine von ihnen kam mit dem eiskalten Bade davon, während der andere beide Beine brach und an Stricken aus dem Wasser gezogen werden mußte. — In Hauzenberg bei **Passau** gerieten zwei Knaben beim Rodeln unter die Pferde eines daherkommenden Gefährts. Einer von ihnen wurde jämmerlich zertreten und mußte schwer verletzt in das elterliche Haus gebracht werden. — Auf **Wilhelmshöhe** erlitten zwei Damen und ein Herr Beinbrüche. — Bei **Wittgenhausen** haben der Sohn des Fabrikanten Lange und der 60jährige Rechtskonsulent Billeb das Bein gebrochen.

(**Aus Versehen erschossen.**) Erschossen hat sich der Hauptmann Fingerhut von der 3. Batterie des 10. Fußartillerie-Regiments in Straßburg. Er spielte mit einer Pistole, die wahrscheinlich dabei aus Versehen losging.

(**Ende eines 9jährigen Millionenprozesses.**) In Fehértemplom (Ungarn) starb vor einem Jahrzehnt eine Frau Alexander Schmitz, geborene Julie Stefanovicz, mit Hinterlassung eines Millionenvermögens ohne Testament. 400 Erben machten Anspruch auf die Hinterlassenschaft: Verwandte aller Grade, Angehörige des ersten Mannes der Verstorbenen. Die erste Instanz entschied, daß nur neun Personen wirklich erbberechtigt seien. Dieses Urteil wurde nicht bloß von den abgewiesenen 391 Erben, sondern auch von dem Fiskus und der Stadt Fehértemplom angefochten. Nun hat nach einem Prozeß, der neun Jahre gedauert hat, die königliche Kurie das endgiltige Urteil gefällt: es bestätigt das der ersten Instanz, und es haben sich demnach nur neun Personen in das Riesenerbe zu teilen. Haupterbe ist ein junger Diplomat, Georg Penkovics, Attaché bei der Botschaft in Petersburg; er erhält als vom höchsten Gericht Ungarns als nächster Verwandter der Frau Schmitz erklärter Erbe ein Drittel des Nachlasses, während die übrigen 8 Erben sich in die anderen zwei Drittel teilen müssen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Als Nachfolger des verstorbenen Angelo Neumann wurde Donnerstag vom Landesausschuß der Chefredakteur des „Prager Tageblattes", Heinrich **Teweles**, mit der provisorischen Leitung des deutschen Landestheaters in Prag betraut. Die Führung des Theaters erfolgt vorerst zugunsten der Erben Angelo Neumanns.

Der neue Intendant des Braunschweiger Hoftheaters. Wie die „Braunschweiger „Landeszeitung" meldet, ist anstelle des in den Ruhestand getretenen Hofintendanten Frhr. von **Wangenheim-Ludwigsdorf** zum Intendanten des „Braunschweiger Hoftheaters berufen.

Neueste Nachrichten.

Defiliercour.

Berlin, 19. Januar. Heute Abend hielten Ihre Majestäten im Rittersaal des königlichen Schlosses die alljährliche große Defiliercour für das diplomatische Korps und die Damen und Herrn vom Zivil ab.

Vom Reichswertzuwachssteuergesetz.

Berlin, 20. Januar. Bei der fortgesetzten Beratung des Reichswertzuwachssteuergesetzes wurde bei § 29 der Antrag auf Befreiung von der Steuer, sowie auf Steuerfreiheit der Landesfürsten gegen eine sehr starke Minderheit abgelehnt. Die Polen hatten den Saal verlassen.

Militär-Flugzeuge.

Berlin, 20. Januar. Laut „Berl. Tageblatt" wurden von der Militärverwaltung der Bau von weiteren sieben Flugzeugen in Auftrag gegeben, da die vorhandenen fünf Lehrmaschinen zur Ausbildung von Offizieren als Militärpiloten nicht ausreichen.

Auswanderer-Beförderung.

Bremen, 20. Januar. Nach langjährigen Verhandlungen mit der ungarischen Regierung ist es dem norddeutschen Lloyd gelungen, die Konzession zur Auswanderer-Beförderung aus Ungarn zu erhalten.

Stiftung.

Leipzig, 20. Januar. Für den Ausbau des Instituts für experimentale Psychologie wurden von dem bekannten Forschungsreisenden Professor Hans Meyer hundertfünfzigtausend Mark gestiftet.

Polarfahrer Lerner abgewiesen.

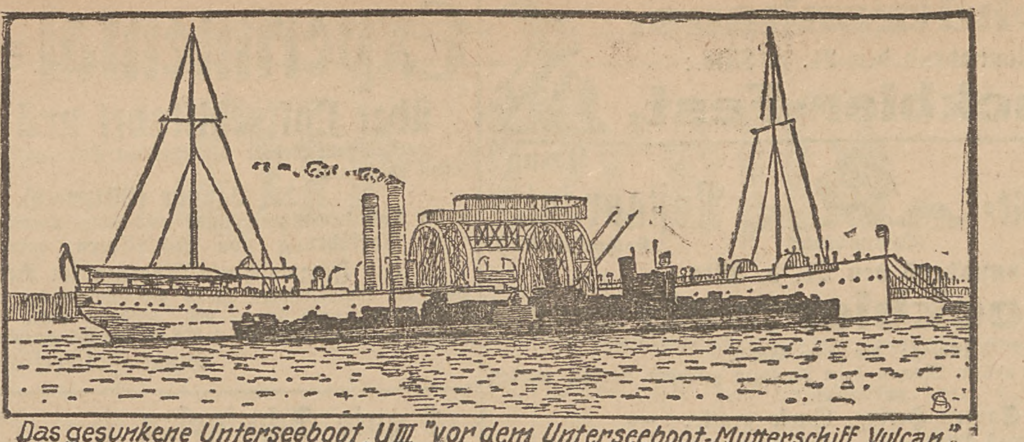
Stuttgart, 20. Januar. Das Oberlandesgericht Stuttgart hat die Klage des Polarfahrers Lerner gegen den Grafen Zeppelin betr. Beteiligung an der Polarexpedition im vollen Umfange abgewiesen.

Schwerer Rodelunfall.

Auerbach (Hessen), 20. Januar. Hier wurden zwei Damen beim Rodeln schwer verletzt. Der einen wurde das Knie zerschmettert, außerdem erlitt sie eine schwere Gehirnerschütterung, der sie nach kurzer Zeit erlag.

Anklage wegen Aufruhrs.

Metz, 20. Januar. In der Angelegenheit der Lorraine sportive ist jetzt Anklage gegen den Schlosser Schneider, der bei den Demonstrationen verhaftet wurde, und Genossen wegen Aufruhrs erhoben worden. Es sind 72 Zeugen geladen.



Das gesunkene Unterseeboot „U III" vor dem Unterseeboot-Mutterschiff „Vulcan."

Zur Katastrophe des Unterseebootes „U 3".

Eine Katastrophe, wie sie zum Glück in den Annalen unserer Marine einzig dasteht, hat sich im Kieler Hafen in der Nähe des Badeortes Heikendorf ereignet. Das Unterseeboot „U 3" ist dort während des Manövrierens mit seiner gesamten Besatzung von zusammen 30 Mann untergegangen. In der benachbarten Wieker Bucht lag der Kreuzer „Augsburg". An Bord dieses Kriegsschiffes bemerkte man am Vormittag des 17. Januar, daß das Unterseeboot „U 3" plötzlich von der Wasseroberfläche verschwunden war. Die „Augsburg" fuhr sofort zur Unglücksstelle, und unter heroischen Anstrengungen, die zumteil im Beisein des Prinzen Heinrich von Preußen gemacht wurden, gelang es wenigstens, die im vorderen Teil des Unterseebootes eingeschlossenen 27 Mann zu retten. Im Turm des Unterseebootes befanden sich zurzeit der Katastrophe der Kapitänleutnant Ludwig Fischer, der erste Offizier Leutnant Kalbe sowie der Rudermann Rieper. Leider konnten diese drei nicht mehr lebend geborgen werden. Als Ursache der Katastrophe wird angenommen, daß das Schiff in seinem hinteren Teil undicht geworden ist und dadurch zum Sinken gebracht wurde. Das gleichzeitig auf unserem Bild dargestellte Hebeschiff „Vulkan" hat bei den Arbeiten zur Bergung des „U 3" eine große Rolle gespielt. Als die Katastrophe bekannt wurde, lag das große Hebeschiff zufällig ohne Dampf in der Werft, und es mußten zunächst ein großer und ein kleiner Schwimmkrahn an die Unglücksstelle beordert werden. Während der Vorderteil des Bootes mit Hilfe der Krähne gehoben wurde, wurde der „Vulkan" herbeigeschleppt. Um auch den Turm zu heben, ließ man das Hebefahrzeug dann über das gesunkene Boot fahren. Die Hebung des Turmes gelang, aber leider fand man, wie bereits oben gesagt, die eingeschlossenen beiden Offiziere und den Rudermann bereits leblos vor.

Der Arbeitsverband für japanische Anarchisten.

Paris, 20. Januar. Der Allgemeine Arbeitsverband ließ vergangene Nacht einen Aufruf anschlagen, indem gegen die Verurteilung japanischer Anarchisten Einspruch erhoben wird und in dem die Mitglieder aufgefordert werden, vor der japanischen Botschaft eine Kundgebung zu veranstalten.

Die Winzerunruhen in Mittelfrankreich.

Epernay, 20. Januar. Der heutigen Versammlung der Winzerhäuser in Vauteuil wohnte auch der Präfekt bei, der die Winzer zur Ruhe ermahnte. Entsprechend dieser Forderung nahmen die Teilnehmer eine Tagesordnung an, nach der sie sich verpflichten, jeden Akt von Sabotage zu vermeiden und in der sie die Erwartung aussprechen, daß die Regierung unverzüglich ihren Forderungen gerecht wird.

Bekämpfung der Schlafkrankheit.

London, 20. Januar. Die englische Regierung berief eine Konferenz ein, die sich mit der Frage der Bekämpfung der Schlafkrankheit beschäftigte, da Befürchtungen laut wurden, daß die Gefahr einer Ausbreitung der Schlafkrankheit durch den Bau der Eisenbahn von Rhodesia nach Catanga vermehrt werde. Die Konferenz erörterte eingehend die Methode der Bekämpfung der Schlafkrankheit und gab Anregung zur Ergreifung erweiterter Schutzmaßregeln im Hinblick auf den Ausbau des afrikanischen Eisenbahnnetzes.

Ausstand der Drucker.

London, 20. Januar. Die Vertreter der Londoner Druckervereinigung haben beschlossen, am 4. Februar in den Ausstand zu treten, wenn die Arbeitgeber nicht eine achtundvierzigstündige Arbeitszeit wöchentlich bewilligen.

Krieg gegen die Türkei.

Aden (Reutermeldung), 20. Januar. Der Iman Syeß Yahya hat den Krieg gegen die Türkei erklärt und seine Unterführer mit bewaffneten Banden nach allen Richtungen in die Berge von Yemen entsandt. Der Scheich Beni Pascha hat sich dem Imana angeschlossen. Die telegraphischen Verbindungen sind zerstört. Man erwartet allgemein eine Erhebung in der ganzen Provinz. Der Prätendent Idris hat die Offensive gegen die türkischen Truppen ergriffen.

Der japanische Anarchistenprozeß.

Tokio, 19. Januar. Für zwölf von den vierundzwanzig verurteilten Anarchisten ist die verhängte Todesstrafe in lebenslängliche Gefängnisstrafe umgewandelt worden. Kotoku und die angeklagte Frau sollen hingerichtet werden.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 20. Januar 1910.

Wetter: schön.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen schwerer, unv., anderer niedr., per Tonne v. 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 197½ Mk.
per Januar 197 Mk. bez.
per Januar—Februar 197 Mk. bez.
per April—Mai 200 Mk. bez.
inländ. hochbunter 764—769 Gr. 199—203 Mk. bez.
inländ. roter 766—772 Gr. 193—199 Mk. bez.
russisch. bunter 707—729 Gr. 130—140 Mk. bez.
russisch. roter 780 Gr. 148 Mk. bez.

Roggen fester, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 732—744 Gr. 145—145½ Mk bez.
Regulierungspreis 145½ Mk.
per Februar—März 146 Br., 145½ Gd.
per März—April 147½ Mk. bez.
per April—Mai 150 Br., 149½ Gd.
per Mai—Juni 152 Mk. bez.

Gerste unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 597—638 Gr. 135—165 Mk. bez.
transito 105 Mk. bez.

Hafer unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 143—152 Mk.
transito 92—98 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: ruhig.
Rendement 88 % fr. Neufahrw. 8,92½ Mk. inkl. S.
Rendement 75 % fr. Neufahrwasser 7,32½ Mk.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 8,90 Mk. bez.
Roggen- 8,30—8,50 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	20. Jan.	19. Jan.
Tendenz der Fondsbörse:		
Österreichische Banknoten	85,25	85,15
Russische Banknoten per Kasse	216,30	216,20
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	94,30	94,30
Deutsche Reichsanleihe 3 %	85,20	85,20
Preußische Konsols 3½ %	94,30	94,30
Preußische Konsols 3 %	85,10	85,10
Thorner Stadtanleihe 4 %	—,—	—,—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	90,10	90,10
Westpreußische Pfandbriefe 3 % neul. II.	81,20	81,20
Rumänische Rente von 1894 4 %	94,75	92,25
Russische unifizierte Staatsrente 4 %	94,75	94,60
Polnische Pfandbriefe 4½ %	96,40	96,20
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	196,60	197,—
Deutsche Bank-Aktien	265,—	265,50
Diskonto-Kommandit-Anteile	195,10	195,60
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	123,50	123,50
Ostbank für Handel und Gewerbe	123,90	128,90
Allgemeine Elektrizitäts-Aktiengesellschaft	266,—	267,10
Bochumer Gußstahl-Aktien	226,75	227,25
Harpener Bergwerks-Aktien	183,75	184,25
Laurahütte-Aktien	168,25	168,25
Weizen loko in Newyork	100,—	100,—
„ Mai 1911	205,75	206,—
„ Juli	206,25	206,50
„ September	—,—	—,—
Roggen Mai	156,25	156,50
„ Juli	158,75	—,—
„ September	—,—	—,—
Spiritus: 70er loko	—,—	—,—

Bankdiskont 5 %, Lombardzinsfuß 6 %, Privatdiskont 3½ %

Danzig, 19 Januar. (Getreidemarkt) Zufuhr 91 inländische, 60 russische Waggons

Königsberg, 19. Januar (Getreidemarkt) Zufuhr 91 inländische, 65 russische Waggons exkl 12 Waggon Kleie und 18 Waggon Kuchen.

Thorner Marktpreise.

vom Freitag den 20. Januar.

Benennung		niedr. Preis	höchster Preis
Weizen	100 Kilo	18,60	19,40
Roggen	„	13,60	14,40
Gerste	„	12,60	15,—
Hafer	„	14,40	15,40
Stroh (Richt-)	„	5,—	5,50
Heu	„	5,—	6,—
Kocherbsen	„	19,—	20,—
Kartoffeln	50 Kilo	1,80	2,50
Weizenmehl	„	—,—	—,—
Roggenmehl	„	—,—	—,—
Brot	2¼ Kilo	—,50	—,—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1,50	1,60
Bauchfleisch	„	1,20	1,30
Kalbfleisch	„	1,40	1,80
Schweinefleisch	„	1,20	1,50
Hammelfleisch	„	1,40	1,60
Geräucherter Speck	„	1,60	—,—
Schmalz	„	—,—	—,—
Butter	„	18,0	2,80
Eier	Schock	4,—	5,60
Krebse	„	—,—	—,—
Aale	1 Kilo	—,—	—,—
Bressen	„	0,80	1,20
Schleie	„	—,—	—,—
Hechte	„	2,—	—,—
Karauschen	„	1,80	—,—
Barsche	„	1,—	1,60
Zander	„	2,40	—,—
Karpfen	„	2,—	—,—
Barbinen	„	—,—	—,—
Weißfische	„	—,30	—,50
Heringe	„	—,25	—,—
Flundern	„	1,—	1,20
Maränen	„	—,—	—,—
Milch	1 Liter	—,16	—,—
Petroleum	„	—,15	—,18
Spiritus	„	1,90	—,—
(denaturiert)	„	—,32	—,35

Der Markt war gut beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi — Pf. die Mandel, Blumenkohl 10—40 Pf. der Kopf, Wirsingkohl —,— Pf. der Kopf, Weißkohl 5—20 Pf. der Kopf, Rotkohl 5—20 Pf. der Kopf, Salat Köpfchen —,— Pf., Spinat 40 Pf. das Pfund, Petersilie — Pf. die Mandel, Schnittlauch Bundchen — Pfg., Zwiebeln 20 Pf. das Kilo, Mohrrüben 10 Pf. das Kilo, Sellerie 10—15 Pf. die Knolle, Meerrettig 10—30 Pf. d. Stange. Äpfel 10—30 Pf. das Pfund, Apfelsinen 0,60—1,00 Mk. d. Dtzd., Puten 3,50—8,50 Mk. d. Stck., Gänse 3,50—7,00 Mk. das Stück, Enten 4,50—7,00 Mk. das Paar, Hühner alte 1,75—2,50 Mk. das Stück, Hühner junge —,— Mk. das Paar, Tauben 1,00—1,10 Mk. das Paar, Hasen 3,00—3,25 Mk. das Stück, Rebhühner —,— Mk. das Stück.

Bromberg, 19. Januar. Handelskammer - Bericht. Weizen unv., weißer 130 Pfd. holländ. wiegend, brand- und bezugfrei, 196 Mk., bunter 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 192 Mk., roter 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 188 Mk., do. 120 Pfd holl wiegend, brand- und bezugfrei, — Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., 123 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund, 140 Mk., do. 121 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund, 138 Mk., do. 119 Pfd. holl. wiegend, gut gesund, 135 Mk., do. 115 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund — Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 130—133 Mk., Brauware 145—156 Mk. — Futtererbsen 149—155 Mk. — Hafer 124—143 Mk., zum Konsum 147—155 Mk. Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 19. Januar. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 8,62½—8,72½. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 6,90—7,00. Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Faß 18,75—19,00. Kristallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack 18,50—18,75. Gem. Melis I mit Sack 18,00—18,25. Stimmung: ruhig.

Hamburg, 19. Januar. Rüböl fest, verzollt 60,50. Kaffee ruhig. Umsatz —,— Sack. Petroleum amerik. spez. Gewicht 0,800° loko fest. 6,50. Wetter: naßkalt.

Wetter-Uebersicht.

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 19. Januar 1910.

Name der Beobachtungs-Station	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Barometerstand v. Abend
Borkum	776,1	NW	bedeckt	4	0	771
Hamburg	775,1	NW	bedeckt	4	0	775
Swinemünde	771,7	NW	bedeckt	4	0	770
Neufahrwasser	766,7	WNW	bedeckt	4	0	765
Memel	764,3	NW	heiter	3	0	763
Hannover	776,5	WNW	bedeckt	2	1	776
Berlin	773,4	W	bedeckt	4	0	772
Dresden	774,0	WNW	bedeckt	3	0	774
Breslau	771,7	NW	bedeckt	4	2	769
Bromberg	768,3	NW	bedeckt	3	0	767
Metz	776,2	NO	bedeckt	4	0	776
Frankfurt (Main)	775,4	NO	bedeckt	3	0	777
Karlsruhe (Baden)	776,2	NO	bedeckt	2	1	778
München	776,7	SW	Nebel	1	1	777
Zugspitze	536,7	O	wolkenlos	—7	1	537
Scilly	775,7	SSO	bedeckt	4	0	778
Aberdeen	771,4	WSW	heiter	1	0	773
Ile d'Aix	774,3	ONO	bedeckt	2	0	776
Paris	—	—	—	—	—	—
Vlissingen	777,6	WSW	bedeckt	2	0	779
Christiansund	767,6	WSW	wolkig	6	4	763
Skagen	—	—	—	—	—	—
Kopenhagen	771,1	NW	Dunst	5	0	770
Stockholm	763,9	WSW	wolkig	2	0	763
Haparanda	748,6	NW	halbbedeckt	—1	—	748
Archangel	—	—	—	—	—	—
St. Petersburg	757,2	WSW	bedeckt	—8	1	760
Riga	—	—	—	—	—	—
Warschau	766,7	NW	Nebel	3	0	768
Wien	772,4	WNW	wolkig	4	0	771
Rom	766,6	NO	wolkenlos	4	0	766

Hamburg, 20. Januar, 9.55 Uhr vorm. Wetterlage wenig verändert: vordringendes Hochdruckgebiet, abgenommen, von dem Maximum über 777 mm, über den Niederlanden bis zum Nordmeer, Österreich und den Alpen; Depressionen, heranziehend südwestlich Island, abziehend über Nordwestrußland. Witterung in Deutschland: Trübe, schwache nordwestliche, im Süden veränderliche Winde, Temperatur 2—4 Grad, im Alpenvorland nahe dem Gefrierpunkt, hatte vereinzelte geringfügige Niederschläge.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

vom 20. Januar, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 4 Grad Cels.
Wetter: Trübe. Wind: Nordwest.
Barometerstand: 770 mm.
Vom 19. morgens bis 20. morgens höchste Temperatur + 5 Grad Cels., niedrigste + 3 Grad Cels.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Sonnabend den 21. Januar: Milde, vorübergehend aufheiternd, meist wolkig.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 22. Januar 1911 (3. n Epiph.).

Altstädtische evangel. Kirche. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Stachowitz. Abends 6 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Jacobi. — Kollekte für die Armenstiftung der Gemeinde.

Neustädtische evangel. Kirche. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Superintendent Waubke.

Garnison-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Divisionspfarrer Mueller. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Divisionspfarrer Krüger.

St. Johanniskirche. Der katholische Militärgottesdienst fällt aus.

Evangel.-lutherische Kirche (Bachestraße). Vorm. 9½ Uhr: Predigt-Gottesdienst. Pastor Wohlgemuth.

Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Prediger Arnot.

St. Georgen-Kirche. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Heuer. Nachher Beichte und Abendmahl. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Johst. Abends 5 Uhr: Missionsgottesdienst. Pfarrer Johst. Im Anschluß daran Jahres-Versammlung des Thorner Missions-Hilfsvereins für die drei Missionsgesellschaften Berlin I, II und III.

Evangel. Gemeinde Rudak-Stewken. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 4 Uhr: Jünglingsverein. Pfarrer Hölscher.

Evangel. Gemeinde Lulkau-Gostgau. Vorm. 10 Uhr in Gostgau: Gottesdienst (Missionsbericht). Danach Kindergottesdienst. Nachm. 3½ Uhr: Gottesdienst in Ostaszewo. Pfarrer Hiltmann.

Baptisten-Gemeinde, Thorn, Heppnerstraße. Vorm 9½ Uhr: Gottesdienst. Prediger Krampen. Nachm. 2½ Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. Prediger Krampen. Abends 6 Uhr: Jugendverein.

Baptisten-Gemeinde, Thorn-Mocker, gegenüber der St. Georgenkirche. Vorm. 9½ Uhr und Nachm 4 Uhr: Gottesdienst. Prediger Bobrowski. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Abends 5½ Uhr: Jugendversammlung.

Eine interessante Berechnung

finden wir in der Zeitung „Maschinen-Praxis." Der königl. Domänenpächter Oberamtmann Kalckbrenner in Kl.-Opok berechnet in einer Antwort auf eine Anfrage den Nutzen, den er durch Aufstellung einer Stahlwindturbine „Herkules" der Deutschen Windturbinen-Werke, Brauns in Dresden, die zum Häckseln, Schroten, Wasserpumpen und Erzeugung von elektrischem Licht dient, mit 2456 Mk. im Jahre und zwar beim Häckseln durch Wegfall von 240 Zentner Kohlen, Lohn des Schmiedes und der Bedienung . . . . 516 Mk,
beim Wasserpumpen, welches bisher mit 1 Pferd geschehen ist, ... 900 „
beim Getreideschroten . . . . 760 „
durch Wegfall von Petroleum und Brennspiritus 280 „

Die Annehmlichkeiten der elektrischen Beleuchtung, ferner der Antrieb eines elektrischen Motors für die Zentrifuge, ferner für Plätteisen und anderes sind garnicht mit berechnet.

Der Anschluß an eine elektrische Ueberland-Zentrale wird in der Anschaffung ebenso teuer, wie die Aufstellung einer Windturbine. Die Kosten für den Strom sind sehr bedeutend, während der Wind nichts kostet und außerdem ist die Gefahr vorhanden, daß die Beteiligung an einer Ueberland-Zentrale zu ungeheuren Nachzahlungen führt.



Gestern nachm. $2^3/_4$ Uhr verschied sanft nach langem, schwerem Leiden unser innigstgeliebtes, einziges Töchterchen

Hertchen

im Alter von 5 Monaten und 9 Tagen.

Dieses zeigen im tiefsten Schmerze und um stille Teilnahme bittend an

Gurske den 20 Januar 1911

die trauernden Eltern:
Max Krüger
und Frau.

Die Beerdigung findet Montag den 23., nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Die Beerdigung unserer Mutter

Emilie Rettmanski

findet **Sonntag, nachm.** 2 Uhr, vom Trauerhause, Thorn-Mocker, Bergstraße 34, aus statt.

Theodor Mügge u. Frau **Emma,** geb. Rettmanski.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, sowie die zahlreichen Kranzspenden bei dem Begräbnis meines geliebten Mannes sage ich Allen, sowohl auch dem Landwehrverein wie den Herren Gesellen vom Schlachthaus Thorn, insbesondere noch Herrn Superintendenten Waubke für die trostreichen Worte am Grabe meinen tiefgefühltesten Dank.

Thorn den 20. Januar 1911.

Therese Stein.

Ortsverband H.-D., Thorn.

Die Beerdigung der

Frau Blech

vom Ortsverein der Holzarbeiter findet am

Sonntag den 22. Januar 11,

nachmittags 3 Uhr, vom **Diakonissenkrankenhause Thorn-Mocker** aus statt.

M. F. Die Vereine stehen um $2^1/_2$ Uhr am Leibitscher Tor zum Abmarsch.

Der Vorstand.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Hohenhausen belegenen, im Grundbuche von Hohenhausen, Band 2, Blatt 21, zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Landwirts **Friedrich Radonz** in Hohenhausen eingetragene Grundstück am

29. März 1911,

vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 22, versteigert werden.

Das in der Gemarkung Hohenhausen belegene Grundstück, Ansiedlerstelle Nr. 15, ist unter Nr. 18 der Grundsteuermutterrolle und Nr. 16 der Gebäudesteuerrolle verzeichnet, 11, 73, 86 ha groß mit 81,34 Tlrn. Reinertrag und 90 Mark Nutzungswert. Auf dem Grundstück befinden sich folgende Gebäude: a) Wohnhaus mit Stall, b) Scheune.

Thorn den 18. Januar 1911.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 21. d. Mts.,

nachmittags von 2 Uhr an, werde ich auf dem Hofe der Speditionsfirma **W. Böttcher, Baderstraße,** nachstehende Gegenstände:

10 Mille Zigarren,
6 Sack Reis (à 2 Ztr.),
1 Faß Arrak (ca. 160 Ltr.),
100 Flaschen Rotwein,
20 Flaschen Sekt

öffentlich, meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigern.

Thorn den 20. Januar 1911.

Knauf,
Gerichtsvollzieher.

Auf unserm **St. Johannis-Kirchhofe** in der **Kirchhofstraße** werden verschiedene

Erbbegräbnisse

nicht mehr gepflegt. Da ihre Besitzer nicht zu ermitteln sind, fordern wir aufgrund der Kirchhofsordnung für die kath. Pfarrgemeinde St. Johann zu Thorn hiermit die Interessenten auf, ihre Erbbegräbnisse instand zu setzen und zu pflegen. Wer dieser Aufforderung binnen 6 Monaten nicht nachkommt, verliert sein Anrecht.

Alle Erbbegräbnisse sollen mit Nummern versehen werden. Wir bitten alle Interessenten, persönlich oder per Post den Betrag von 50 Pfg. zu entrichten. Dafür wird die betr. Nummer beschafft und angebracht.

Der kath. Kirchenvorstand von St. Johann zu Thorn.

Gollnick, Pfarrer.

Der Tanz-Unterricht

hat begonnen.

Nächste Stunde Mittwoch, 25. 1.

Anmeldungen werden noch entgegengenommen **Mauerstr. 52, pt., l.**

M. Toeppe, Tanzlehrerin.

Übernehme auch Einübungen von Quadrillen und Extratänzen.



Schützenhaus.

Sonnabend den 21. d. Mts.:

Bockbier-Fest.



---

8 ung! | 8 ung!

Reichskrone-Restaurant.



Katharinenstr. 7. (Bauernschänke.) **Katharinenstr. 7.**

Sonnabend den 21. d. Mts.:

Bockbierfest.

Leitung: der grobe Michel.

Bierleichen, welche am andern Morgen beim Ausfegen gefunden werden, werden **prämiiert.**

— **Sauren Hering, Gurke gratis.** —

Um zahlreichen Besuch bittet

Der grobe Michel.

„Goldner Löwe", Thorn-Mocker.



Sonnabend den 21. d. Mts., abds. 8 Uhr:

Großes

Bockbier- und Kappenfest,

verbunden mit karnevalistischen Überraschungen, wozu seine Freunde und Gönner ganz ergebenst einladet

der Wirt.

Spezialität: **Bockwurst mit Sauerkraut, eigengebackene Pfannkuchen.**

Jeden Sonntag von 5 Uhr ab:

Tanz-Kränzchen.

Jeden Sonnabend gr. Familienball.

Restaurant „Eschenbach",

Thorn-Mocker Graudenzerstr. 119, Thorn-Mocker.

Sonnabend den 21. d. Mts.:

Großes Tanzkränzchen mit verschiedenen Ueberraschungen.

Spez.: **Eisbein mit Sauerkohl,**

wozu freundlichst einladet **J. Jonatowski.**

Gasthof zur „Erholung", Rudak.

Zur

Feier der Wiedereröffnung bezw. Einweihung

meines vollständig umgebauten bezw. neuerbauten Lokals am

Sonnabend den 21. Januar

erlaube ich mir ganz ergebenst einzuladen. Frau **Immanns.**

Für vorzügliche Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Zum

Wurst-Essen

am

Sonnabend den 21. d. Mts.,

abends $8^1/_2$ Uhr,

verbunden mit **musikalischer Unterhaltung,** ladet seine Freunde und Gönner freundlichst ein

R. Densow, Konduktstr. 32.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Im öffentlichen Verkehrsinteresse wird der hiesige **Wochenmarkt** nicht am Freitag den 27. d. Mts., sondern am **Donnerstag den 26. d. Mts.** abgehalten werden.

Thorn den 18. Januar 1911.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der Versteigerungstermin bei dem Besitzer **Johann Lisinski** in **Lonzyn** am 21. d. Mts.

ist aufgehoben.

Klug,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Diener, Ia Zeugnisse,

empfiehlt von sofort und später **Ernst Richter,** Ostdeutsche Dienerschule, Königsberg, Georgstr. 9, gewerbsmäßige Stellenvermittelung, Telephon 2480.

Stellengesuche

Kaufmännisch gebildeter junger Mann mit guter Handschrift wünscht

Nebenbeschäftigung

im **Übertragen, Abschließen v. Büchern** rc. Angebote unter **R. 5** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Junge Dame mit Kaution sucht Stelle als

Filialleiterin

in einem Zigarrengeschäft oder Honigkuchen-Niederlage. Angeb. unter **E. R.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Mädchen sucht Aufwartestelle.

Angebote unter **S. 100,** postl. Thorn.

Stellenangebote

Dom. Steinau bei Tauer

sucht für sofort einen durchaus gut empfohlenen, herrschaftlichen

Kutscher

mit **Stallburschen** bei sehr reichlichem Lohn. **Schriftliche Meldungen.**

Ein

ordentlicher Laufbursche

sofort gesucht.

J. Sellner, Tapetenhandlung.

Aufwärterin

für den Vormittag gesucht

Gerberstraße 18, 3, r.

Margarine.

Tüchtige Verkäuferin

per 1. Februar gesucht. Angebote an **Generaldepot der niederrheinischen Margarinewerke Berlin N. 113,** Schievelbeinerstraße 3.

Ein gebildetes junges Mädchen, mit Buchführung, Stenographie, Maschinenschreiben und allen Kontorarbeiten vertraut, seit 4 Jahren praktisch tätig, sucht per 1. April dauernde Stellung als

Buchhalterin.

Gefl. Angebote unter **E. M. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Geld u. Hypotheken

Geldforderung kauft, Hypoth. übernimmt u. Darl. gibt. Meldg. u. **T. M. K.** a. d. Geschäftsst. d. „Presse".

6000 Mark

auf ein ländliches Grundstück zu vergeben. Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

5–6000 Mark

hinter Bankengeld zu 5 Prozent auf ein ländliches Grundstück von sofort oder später gesucht. Gefl. Angebote unter **O. P.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

5000 Mk. auf ein ländl. Grundstück sof. zu zedieren gesucht. Angeb. u. „5000" an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu verkaufen

Papagei mit Gebauer

zu verkaufen

Mellienstr. 101, 3, linker Aufgang.

Hochtragende Kuh

steht zum Verkauf.

A. Boldt, Kompanie.

Ferkel,

6 und 12 Wochen alt, stehen zum Verkauf **Thorn-Mocker,** Kosakenstr. 3.

Ein sehr elegantes

schwarzes Pianino

zu verkaufen.

Heiligegeiststraße 6 im Laden.

Ein fast neuer,

starker Federwagen

zu verkaufen Fritz Reuterstraße 10.

Plüschschlafsopha,

fast neu, **Küchenspind, Chaiselongue** zu verk. **Gerberstraße 14.**

Experimental-Vortrag über Luftschiffahrt und Flugtechnik.

Der offizielle Redner der Berliner Gesellschaft für Luftschiffahrt und Flugtechnik spricht am

25. Januar (Mittwoch), 8 Uhr,

in der **Aula des Gymnasiums** über obiges Thema unter

Vorführung von Lichtbildern, sowie lenkbaren Luftballon- und Flugmaschinen-Modellen im Betrieb.

Wer den augenblicklichen Stand der Luftschiffahrt und Flugtechnik durch eigene Anschauung kennen lernen will, versäume nicht, den interessanten Vortrag zu hören. — Einlaßkarten à 1 Mk. in der Schwartz'schen Buchhandlung.

Gymnasialdirektor **Dr. H. Kanter.**

---

1 gute Schulgeige

ist billig zu verkaufen.

Schulz, Waldstr. 35, Hintergeb., pt.

Frische Gänsefedern

zu verkaufen Heiligegeiststr. 19, 1.

Gebrauchte Möbel

u. verschiedene **Hausgeräte** zu verkaufen **Thorn-Mocker, Lindenstr. 76.**

Wohnungsgesuche

Wohnung,

7–8 Zimmer, 1. Etage, hiervon können evtl. 2 große Zimmer parterre sein, werden per 1. Oktober **gesucht.** Angebote unter Angabe des Mietspreises an die Geschäftsstelle der „Presse" unter **N. L.**

Wohnung,

2 Zimmer und Küche, von ruh. Mietern zum 1. 4. gesucht. Angeb. unter **A. W.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Junge Eheleute

suchen Wohnung von 2 Zimmern, Küche und Zubehör vom 1. 4. 11. Angebote mit Preisangabe unter **100 J. B.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote

Möbl. Vorderzimmer mit sep. Eing. mit oder ohne Pension sofort zu vermieten

Katharinenstraße 7, 3.

Großer moderner

Laden

mit 3 anschl. Zimmern u. Keller, in bester Geschäftslage, für jede Branche sich eignend, vom 1. 10. 11 zu vermieten. Anfragen unter **L. 25** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Heller Laden,

neuzeitgemäß eingerichtet, im ganzen oder geteilt sofort zu vermieten.

Joh. v. Zeuner, Baderstr. 28.

---

1 Laden, mit od. ohne **Wohnung,** zu jedem Geschäft geeignet, am besten für ein Barbiergeschäft, vom 1. 4. 11 zu vermieten. Zu erfragen **Fr. Zalemski,** Schankhaus 1.

Kasernenstraße 5,

Wohnung, 2 Stuben und Küche sofort zu vermieten. **Töpfer.**

In meinem Neubau sind noch

2 Wohnungen

von 2 Zimmern, Küche und Zubehör zu vermieten

Thorn-Mocker, Goßlerstr. 55.

---

4 Zimmer-Wohnung

in der 2. Etage vom 1. 4. zu vermieten **Talstraße 25.**

Wohnungen, 2 Stub., Küche, Entree u. 1. Stube u. Küche, v. 1. 4. zu verm. **Hofstr. 17.**

Wohnung,

Tuchmacherstr. 7, Erdgeschoß:

3 Zimmer nebst reichlichem Zubehör, vom 1. 4. 11 zu vermieten.

G. Soppart, Fischerstraße 59.

---

2 Balkonwohnungen

à 3 Zim. mit vollem Zubeh. zu verm. **Mocker, Lindenstr. 46.** Meldungen an **A. Kamulla, Junkerstr. 7.**

Baderstr. 7 ist die 1. Etage v. 6 Zim., Entree, Küche u. Zubeh. vom 1. 4. zu verm. Näheres daselbst im Laden.

Pferdestall

zu vermieten **Araberstraße 14.**

Verschiedenes

Reiseagenten,

auch im Nebenberuf, sucht deutsche Lebensversicherung gegen Provision und kleine Tagesgelder. Herren, die sich in dieser Branche schon betätigt, bevorzugt. Anfänger werden eingearbeitet. Platzagenten in allen Orten gesucht und angestellt. Meldungen unter **S. Z.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Simonsbrot

30 und 60 Pfg.,

Grahambrot 10, 15 und 30 Pfg.,
Schwarz Landbrot 50 Pfg.,
Diabetikerbrot 60 Pfg.,
Diabetikermehl Pfund 90 Pfg.,
echte Kieler Sprotten, Bücklinge, geräucherten Aal,

Gervais, Neufchateler, Camembert, Gorgonzola, Kräuter, Romatour } **Käse**

empfiehlt

A. Sakriss.



Friedrich Wilhelm-Schützen-Brüderschaft zu Thorn.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers

findet am

27. d. Mts., nachm. $2^1/_2$ Uhr,

im kleinen Saale des Schützenhauses ein

Fest-Essen

statt.

Preis des trockenen Gedecks 3 Mark. Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins ladet hierzu ein

Thorn den 19. Januar 1911

Der Vorstand.

Deutscher Wohlfahrts-Bund Thorn.

Sonntag den 22. Januar

finden

2 öffentliche Versammlungen

in Thorn statt und zwar nachmittags 4 Uhr im großen Saale des **Schützenhauses, Schloßstraße 9,** und abends 8 Uhr in **Thorn-Mocker** im **„Soldatenheim"** bei Herrn **Max Rüster, Graudenzerstraße 85.**

Tagesordnung:

1. Eröffnungs-Ansprache des Geschäftsführers des deutschen Wohlfahrtsbundes Wilhelm Teutenberg.
2. Vortrag des Schriftstellers Theodor Hermann Lange aus Posen über „Zweck und Ziele des deutschen Wohlfahrtsbundes".
3. Referat des Herrn Teutenberg über Gründung einer Hilfs-Krankenkasse und freie Aussprache.

Freier Eintritt für Damen u. Herren.

Der Bundesvorstand.

Restaurant Nicolai.

Heute, Sonnabend, 21. Januar:

Geschlossene Gesellschaft

nur für eingeladene Gäste.

Waldhäuschen.

Sonnabend den 21. d. Mts.:

Wurst-Essen



(eigenes Fabrikat).

Von 6 Uhr ab auch außer dem Hause,

wozu freundlichst einladet

Hertwig.

Germaniasaal,

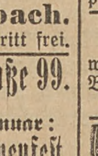
Mellienstraße 106.

Sonnabend den 21. d. Mts.:



Großer Witwen-ball

(Kappenfest).



Um zahlreichen Besuch bittet

Paul Kurzbach.

Anfang 8 Uhr. — Eintritt frei.

Kaisersaal, Mellienstraße 99.

Am Sonnabend den 21. Januar:

Großes Bockbier- u. Kappenfest.

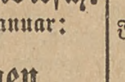
Entree und Tanz frei.

Es ladet freundlichst ein **Der Wirt.**

Restaurant zur „Reichsflagge".

Sonntag den 22. d. Mts.:

Großes Wurst- u. Eisbeinessen.



Es ladet freundlichst ein

Friedr. Liedtke.

„Wolfsmühle" Leibitsch.

Sonntag den 22. Januar:

Großes Tanz-Vergnügen,

wozu freundlichst einladet

R. Thober.

Hausgrundstück

mit 6 Wohnungen zu verkaufen

Graudenzerstraße 168.

Ehem. 61er.

An der am Montag den 23. d. Mts., mittags 12 Uhr, auf der Culmer Esplanade stattfindenden

Dijon-Feier

des Regiments 61 nehmen auch die ehem. 61er, insbesondere **sämtliche Feldzugsteilnehmer** teil. Kein Kamerad darf fehlen. Antreten $11^1/_2$ Uhr am Stadttheater. Anzug: Hoher Hut, Paletot. Orden und Ehrenzeichen anlegen. Nach der Parade findet Frühschoppen bei **Nicolai,** Mauerstr., statt.

Krieger-Verein



Thorn-Mocker.

Sonnabend den 21. d. Mts.,

abends 8 Uhr, findet die

Kaisers-Geburtstags-Feier

im **Bürgergarten** statt.

Zutritt haben nur Mitglieder mit ihren Familienangehörigen und eingeladene Gäste.

Der Vorstand.

Stadt-Theater.

Sonnabend, 21. Januar, 8 Uhr:

Volkstümliche Vorstellung zu kleinen Preisen.

Auf vielseitigen Wunsch nochmals:

Wilhelm Tell.

Schauspiel in 5 Aufzügen von Friedr. von Schiller.

Sonntag, 22. Januar, 3 Uhr:

Halbe Preise. Halbe Preise.

Der Zigeunerbaron.

Operette in 3 Akten von Johann Strauß.

Abends $7^1/_2$ Uhr:

Zum 2. male! Zum 2. male!

Der fliegende Holländer.

Romantische Oper in 3 Aufzügen von Rich. Wagner.

Eine 32 Morgen große

Waldparzelle

in **Schirpitz,** mit Faschinen bestanden, verkauft preiswert

S. Popa, Bromberg,
Viktoriastraße 7.

Christl. Verein junger Männer,
Tuchmacherstraße 1.

Sonntag, nachm. $2^1/_2$ Uhr: Knabenabteilung, abends $7^1/_2$ Uhr: Vortrag und Weiß-Kreuz-Versammlung.

Dienstag, abends 8 Uhr: Handfertigkeits-Unterricht.

Mittwoch, abends 8 Uhr: Posaunenchor.

Donnerstag, abends 8 Uhr: Gesangchor.

Sonnabend, abends $8^1/_2$ Uhr: Gebetsstd.

Thorner evangelisch-kirchlicher Blaukreuzverein.

Sonntag, nachm. 3 Uhr: Versammlung, 4 Uhr: Mitgliederversammlung, letztere nur für Mitglieder und Anhänger in der Aula der Mädchenmittelschule, Gerechtestr. 4, Eingang Gerstenstr.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der evang. Landeskirche,

Evangelisationskapelle beim Bayerndenkmal.

Sonntag den 22. Januar, nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst, $4^1/_2$ Uhr: Evangelisationsversammlung.

Mittwoch den 25. Januar, abends $8^1/_4$ Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

— Jedermann herzlich willkommen. —

Lose

zur **Wohlfahrts-Geldlotterie** zu Zwecken der deutschen Schutzgebiete, Ziehung vom 16.–18. Februar 1911, Hauptgewinn 75 000 Mk., à 3,30 Mk., zur **22. Berliner Pferdelotterie,** Ziehung am 4. und 5. April 1911, Hauptgewinn im Werte von 10 000 Mk., à 1 Mk.,

sind zu haben bei

Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Der betreffende Herr (Beamter), welcher Damenbekanntschaft sucht zwecks Heirat unter **K. W. 356** wird um seine genaue Adresse gebeten. Angebote unter **W. D. 100,** postlagernd Thorn 1.

Entlaufen Terrier,

weiß, mit schwarzbraunem Kopf. Gegen Belohnung abzugeben

Mellienstraße 24.

Der Angeklagte, Besitzer **Thomas Czajkowski** in **Lonzyn** wird wegen öffentlicher Beleidigung des Privatklägers, Besitzers **Johann Kwiatkowski** in **Mlewo** zu 10 Mark Geldstrafe, im Nichtbeitreibungsfalle zu 2 Tagen Gefängnis verurteilt.

Täglicher Kalender.

1911.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Januar	—	—	—	—	—	—	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
Februar	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	—	—	—	—
März	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25

Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Liberale Landräte!

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 19. Januar.

Ein alter Kirchenvater hat das Wort von der „anima naturaliter christiana“ geprägt. Die Seele des Menschen sei von Natur christlich. Moderne Parteipäpste erklären ähnlich, die Seele des Staatsbürgers sei von Natur liberal und nur irgend ein böser Feind verhindere den Durchbruch im öffentlichen Leben. Irgendwer muß immer schuld sein. Wer ist schuld? Der Landrat! Das ist die einfachste Formel, auf die ein Parteipolitiker der Linken das Bekenntnis seiner Impotenz bringen kann, und daher ertönt immer wieder der Schrei nach liberalen Landräten. Man hat nicht mehr, wie einst, die Mehrheit des Volkes hinter sich, darum will man die Regierung hinter sich haben, womöglich auch den Kaiser; er soll die Konservativen maßregeln. Und damit basta. Rama locuta est, der Parteipapst hat gesprochen und er ist unfehlbar.

Es ist richtig, daß selbst in dem konservativsten Deutschen ein guter Schuß Liberalismus steckt, ein Liberalismus, den man auch Weitherzigkeit nennen könnte. Sogar das im Rufe engster Verbortheit stehende Preußen stand stets allen verfolgten Refugiés offen — und hier fand auch der Philosoph Fichte, den seine kurfürstlich sächsischen Widersacher für einen Gotteslästerer erklärten, seine Freistatt. Und dieses Heimatland der Duldung soll von dem Landrat vergewaltigt werden? Die Linke tut so, als glaube sie es. Sie interpelliert heute im Landtage über den Fall Becker. „Gebt uns Barrabam frei!“ Das Ganze ist weiter nichts als ein Einschüchterungsversuch. Man will die Verwaltungsbeamten zwingen, sich in den Dienst liberaler Parteipolitik zu stellen, ein Versuch, der bei allen gut Liberalen der alten Schule nur äußerstes Mißbehagen erregen kann.

Denn sie wissen, daß ein regierender Liberalismus stets unproduktiv ist, der Liberalismus ist ja doch die geborene Opposition und ist als solche notwendig, wie das Salz der Suppe, wie die Kritik dem bildenden Künstler. Jetzt schreit man nach liberalen Landräten. Aber man hat sie doch schon gehabt! In der preußischen Konfliktszeit und vorher, seit es überhaupt ein Verfassungsleben bei uns gibt, stand die Mehrheit des Beamtentums auf der Linken. Was war denn „der Löwe des Vereinigten Landtages“, der Abg. von Vincke, der Führer der Liberalen? Königlicher Landrat im Kreise Hagen. Und in Ostpreußen war ein großer Teil des Adels genau so in der Opposition. Der Name von Saucken ist bei uns doch auch unvergessen: Aber: Tempora mutantur et nos in illis; die Zeiten wandeln sich und wir mit ihnen. Die Regierungsunfähigkeit des Liberalismus hat sich erwiesen, als er die Mehrheit besaß, und seitdem sind alle diejenigen von ihm abgefallen, die der Regierung mehr zutrauen, als der Opposition. Am Tage von Königgrätz brach diese zusammen.

Am allerwenigsten eignet sich der Fall Becker als Sturmbock wider das gegenwärtige Regiment. Aber in der Interpellation Aronsohn und Genossen, die von dem Abg. Lippmann begründet wird, werden noch eine Menge anderer „Fälle“ herangezogen, um nachzuweisen, daß die Regierung durch die Landräte jede berechtigte politische Opposition zu knebeln suche. Merkwürdig, höchst merkwürdig; denn der Minister des Innern, der im Abgeordnetenhause den Interpellanten gegenübersitzt, hat selber einst als Landrat — Opposition gegen die Regierung getrieben und ist als Kanalrebell gemaßregelt worden. Warum werde kein Jude Landrat? fragt Herr Lippmann empört. Immer wieder Korpsstudenten und Reserveoffiziere! Auch Kleingrundbesitzer und Bauern müßten nach Ansicht des Stettiner Medizinalrats Lippmann Landrat werden können. Woher sie die juristischen Kenntnisse haben sollen, verrät er aber nicht.

Minister von Dallwitz kann antworten, was er will, die liberale Parteipolitik bleibt bei ihren Vorwürfen. Man will doch auch mal regieren. Nicht, um dem Staate zu dienen, denn dem dient man, wie man nun einmal gebaut ist, besser als Kritiker; sondern um an die Gnadenkrippe zu kommen. Ein gewisser Reichstagspräsident pflegte, wenn er Abgeordnete einlud, als Anzug stets Frack zu erbitten. „Sage ich Überrock“, meinte er lächelnd, „so kommen die Freisinnigen nicht; denn Orden trägt man nur zum Frack“. Dieser Menschenkenner wußte, was moderner Liberalismus ist. Man will liberale Landräte auch nicht als seßhafte Kreisregenten, wie es manche begüterte Herren ihr Lebtag sind, sondern als Anwärter auf ministerielle Posten. Dann erst „muß sich alles, alles wenden“.

Die Befestigung Vlissingens.

Schon seit langer Zeit, beschäftigt sich die englische, französische und belgische Publizistik mit dem Plane der holländischen Regierung, die Verteidigung ihrer Nordseeküsten zu verstärken und insbesondere Vlissingen zu befestigen. Man sagt, Holland habe eine solche Befestigung nicht nötig, niemand bedrohe seine Küsten, ein befestigtes Vlissingen sei ein Nachteil für Belgien und ein großer Vorteil für Deutschland, jenes, weil es dann erschwert sei, Belgien im Falle einer äußeren — natürlich deutschen — Gefahr zu Hilfe zu kommen, dieses, weil Deutschland im Falle eines Krieges mit Frankreich oder mit England oder mit beiden an seiner holländischen Flanke mehr gedeckt sei.

Der falsche Punkt in diesen Betrachtungen ist handgreiflich und man muß sich über die Unbefangenheit ihrer Urheber wundern, die garnicht zu merken scheinen, daß ihr ganzer Gedankengang auf die alte Delcasséсhe Einkreisungspolitik eingestellt ist, und daß sich hinter dem angeblichen Schutze des neutralen Belgien nichts anderes verbirgt als der Wunsch, im Falle eines Krieges gegen Deutschland freie Hand zur Vergewaltigung Hollands zu haben.

Die deutsche Presse hat dieser Frage gegenüber mit Recht Zurückhaltung beobachtet. Ein Eintreten für die Befestigung Vlissingens würde nur Gelegenheit geben zu der Verdächtigung, daß sie nur im deutschen Interesse liege und von uns angestiftet sei. Auch eine auffällige Erklärung, die der Minister Pichon dieser Tage in der französischen Kammer abgegeben hat, wird uns nicht aus unserer Ruhe bringen dürfen. Er sagte nämlich, die Befestigung Vlissingens würde Holland gestatten, den Handel Antwerpens lahm zu legen, und, da Belgien ein neutraler Staat sei, würden vielleicht Besprechungen der Mächte, die die Neutralität Belgiens garantiert haben, notwendig werden, um Holland an einer solchen Verletzung der belgischen Neutralität zu hindern. Es ist klar, daß Holland als souveräner Staat, der sich keiner Neutralisierung unterworfen hat, auf seinem Grund und Boden ebenso frei schalten kann wie die andern Nachbarn Belgiens, Frankreich und Deutschland. An Versuchen, die Souveränetät Hollands zu beschränken, wird die deutsche Regierung gewiß nicht teilnehmen. Herr Pichon hat sich im Unterschiede von Delcassé wie immer durch kluge Mäßigung ausgezeichnet und wird daher selbst erkennen, daß seine auf eine Beschränkung der Unabhängigkeit Hollands hinauslaufende Erklärung auf schwachen logischen Beinen steht.

Koloniales.

Von der Afrikaexpedition des Herzogs Adolf Friedrich zu Mecklenburg ist in Hamburg ein Telegramm eingegangen, das gute Nachrichten enthält. Es ist wahrscheinlich am Neujahrstage abgesandt, und durch einen Boten zur nächsten Telegraphenstation Zinder befördert worden, von wo es datiert ist. Zinder liegt etwa sechs Längengrade westlich von dem südöstlich des Tschadsee gelegenen Fort Lamy, wo sich die Expedition am Neujahrstage befunden haben dürfte.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 19. Januar. (Zum Polizeikommissar) in Culmsee wurde der Polizeianwärter und Feldwebel a. D. Polzin in Graudenz gewählt

Marienwerder, 19. Januar. (Vom Bezirksausschuß.) An Stelle des Regierungsrats Dr. Saenger ist Regierungsassessor Feiherr v. Münchhausen zum Stellvertreter des zweiten ernannten Mitgliedes des hiesigen Bezirksausschusses ernannt worden.

Dt. Eylau, 19. Januar. (Ein schrecklicher Unglücksfall mit tödlichem Ausgange) ereignete sich gestern Nachmittag um 5,30 Uhr auf unserem Stadtbahnhofe. Mehrere Arbeiter waren damit beschäftigt, auf einer Lowry lange Baumstämme zu verladen. Als der letzte Stamm verladen werden sollte, riß bie Krahnkette. Der Baumstamm kam ins Rollen und fiel dem Arbeiter Max Woyziekowski aus Karrasch so unglücklich auf den Kopf, daß er lautlos zusammenbrach. Der schnell herbeigerufene Arzt konnte nur noch den bereits eingetretenen Tod feststellen. Der Kopf war vollständig zerquetscht und das Gehirn herausgetreten.

Pr. Eylau, 16. Januar. (Einen unheimlichen Reisebegleiter) hatte kürzlich ein Kutscher, der von Knauten nach Pr. Eylau fuhr. Unterwegs begegnete ihm ein altes Weib, das ihn anjammerte und bat, sie mitzunehmen. Beim Einsteigen bemerkte er, daß die Weibsperson lange Stiefel und Hosen anhatte. Dem Kutscher wurde unheimlich zumute, und während der Fahrt sann er, auf welche Weise er sie wieder aus dem Wagen hinausbekommen könnte. Er kam auf den Einfall, die Pfeife anzuzünden und sie plötzlich absichtlich auf die Erde fallen zu lassen. Er bat das Weib, sie möchte ihm doch die Pfeife zureichen. Sie erwiderte, sie werde die Leine halten, er möge selber die Pfeife aufheben. Der Kutscher sagt aber, daß fremde Personen seine Pferde nicht halten könnten, sobald die Pferde verspürten, daß Fremde die Leine in der Hand hätten, gingen sie durch. Als das angebliche Weib aus dem Wagen war, hieb der Kutscher auf die Pferde ein und sauste davon. Auf dem Wagen hatte die fremde Person ihre Tasche zurückgelassen, die einen Revolver, einen Dolch und noch andere Verbrecherwerkzeuge enthielt.

Königsberg, 18. Januar. (Mit dem Ballon nach Rußland.) Wie schon gemeldet, ist der Ballon „Ostpreußen“ bei seinem am Freitag voriger Woche bewirkten Aufstieg nach Rußland hinein vertrieben worden und dort nach 19 stündiger Fahrt am Bahndamm Warschau-Bialystok gelandet. Ein Teilnehmer gibt in den Königsberger Blättern eine längere Schilderung dieser Fahrt, der wir über Landung und Rückkehr der Luftschiffer das Nachstehende entnehmen: Das ganze Dorf lief zusammen und die Verständigung ging mit Hilfe eines Einwohners, der uns zur Seite stand, gut vonstatten. In einer Stunde war der Ballon verpackt, drei Wagen waren besorgt, um nach der 15 Kilometer entfernten Bahnstation zu fahren — aber da machte uns der Dorfschulze einen Strich durch die Rechnung. Wir brauchten auf unseren Pässen ein Visum; nun konnte der gute Mann weder lesen noch schreiben, geschweige denn Deutsch, und wollte uns nicht eher fortlassen, ehe nicht der zuständige Natschallnik benachrichtigt worden war. Telephon und Telegraph gab es nicht, und da bewogen wir ihn schließlich für einen Rubel nach der acht Werst entfernten Kreisstadt mit unseren Pässen zu fahren, um sich Instruktion zu holen. Um 5 Uhr kam er mit einem Gendarm zurück, in dessen Begleitung wir dann in zweistündiger Wagenfahrt nach Mazowiek gelangten. Der dortige Gendarmerierittmeister empfing uns auf das allerliebenswürdigste, ließ den Ballon verwahren, bewirtete uns mit bekannter russischer Gastfreundschaft, schrieb schließlich in unsere Pässe das ein, was wir wünschten, und ließ uns ein sauberes Nachtlager bei einem Schankwirt besorgen, dessen Frau während unseres Aufenthaltes die ganze Zeit über den Dolmetsch machte. Schließlich brachte er jeden an einem Arm führend noch zur Ruhe,

---

Die Frau des Konsuls.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

(16. Fortsetzung.)

Noch nicht. Aber du darfst versichert sein, daß ich es tun werde. Ich habe keinen Grund, ein Geheimnis daraus zu machen, daß ich mich eine zeitlang über die Natur meiner Gefühle täuschen konnte, weil — nun weil ich eben nicht wußte, was Liebe ist. Muß ich dich denn daran erinnern, Harriet, wie unser Verhältnis entstand? Das erste weibliche Wesen, das vom Schicksal auf meinen Weg geführt wurde, mußte mir notwendig wie etwas Überirdisches, Göttliches erscheinen. Die so lange unterdrückte Sehnsucht, die sich in mir während der strengen Zucht aufgespeichert, verwirrte meine Phantasie, sodaß ich wahrscheinlich in jedem, auch dem unscheinbarsten und unbedeutendsten Geschöpf die Verkörperung meines geträumten Ideals erblickt hätte. Du aber warst weder unscheinbar noch unbedeutend, und du hattest überdies eine Stimme, die mich bezauberte. Als ich dich zum ersten male hatte singen hören, warst du in meinen Augen wie von einem verklärenden Strahlenglanz umgeben. Kann es mir, dem unerfahrenen Knaben, zur Last gelegt werden, wenn ich die Schwärmerei meiner überreizten Einbildungskraft für Liebe hielt? War es meine Schuld, daß ich eines Tages aus diesem Traumzustand zur Erkenntnis der Wirklichkeit erwachte?“

Sie hatte ihn nicht unterbrochen, und auf ihrem starren Gesicht war nicht zu lesen, welchen Eindruck seine Worte auf ihn gemacht hatten. „So also gedenkst du es jener anderen darzustellen, wahrscheinlich mit dem Hinzufügen, daß ich alle Künste weiblicher Verführung aufgeboten hätte, um dich für mich einzufangen. Nun ja, du hattest ja Zeit genug, dich auf diese herrliche Verteidigung zu besinnen. Imgrunde ist es auch vollkommen gleichgiltig, was du ihr sagst. Es könnte noch tausendmal törichter und noch tausendmal verlogener sein — da sie ein Weib ist, wird sie dir alles glauben, sofern sie dich liebt.“

„Du wirst mich also nicht bei ihr verklagen, Harriet?“

„Nein. Ich bin nicht naiv genug, mir davon eine Wirkung zu versprechen, ich liebe es auch nicht, mich auf zwecklose Unternehmungen einzulassen. Aber du wolltest mir ja ihren Namen nennen.“

„Es ist Fräulein Eva Gernsheim, die Tochter meines Chefs.“

„Ihre Eltern billigen dein Verhältnis zu ihr?“

„Ich habe mich heute in aller Form mit ihr verlobt.“

Noch während er es aussprach, hatte er die Empfindung, daß er in seiner Aufrichtigkeit doch weiter gegangen war, als es die Klugheit erlaubte. Es war ihm als sehe er Harriet wanken, und als wäre ihr Gesicht noch weißer geworden, so weiß wie das wächserne Antlitz einer Leiche. Aber er konnte das Wort nicht mehr zurücknehmen, das seinen Lippen entflohen war.

Nun aber, da sie alles wußte, nun vergab er sich nichts mehr, wenn er einzulenken versuchte, und nachdem eine halbe Minute vergangen war, ohne daß sie geantwortet hätte, machte er zögernd einen Schritt auf sie zu. „Es ist am besten so — auch für dich, Harriet,“ sagte er in sanfterem, versöhnlicherem Tone, „du selbst wirst es bei ruhiger Überlegung einsehen. Und wie ich dich kenne —“

Da richtete sie sich wieder hoch auf. Und jetzt zum ersten male seit dem Beginn ihres Gespräches erhob sich ihre Stimme zu lautem, metallischem Klange: „Wie du mich kennst?! Armer Tor! — Wenn du mich kennen würdest, du hättest in dieser Stunde anders zu mir gesprochen.“

„Aber du selbst hast mich herausgefordert, rücksichtslos offen zu sein. Dein unerwartetes Erscheinen, die Beschimpfung, die du mir ins Gesicht warfst, noch ehe du wußtest, ob dein Verdacht begründet war, dein seltsames Benehmen —“

Harriet hatte unterdessen den dichten schwarzen Schleier, der auf der Krempe ihres Reisehütchens lag, über das Gesicht herabgezogen, und als wäre das, was Stuart Milner sprach, garnicht mehr an sie gerichtet, ging sie zur Türe.

Ihn aber überkam plötzlich eine unsägliche Angst, sie so von sich zu lassen. Er vertrat ihr den Weg. „Laß uns nicht in dieser Stimmung voneinander scheiden, ich bitte dich. Höre mich nur noch einen Augenblick, Harriet — liebe Harriet — —“

Da erhob sie in gebieterischer Geberde den Arm. „Nenne mich nicht so! Ich bin deine liebe Harriet nicht mehr — so wenig nach dem, was du mir getan, als nach dem, was du von mir zu erwarten hast. Jetzt laß mich hinaus. Wir haben einander nichts mehr zu sagen.“

Milner wich zurück, eingeschüchtert durch ihre befehlende Haltung und erschreckt durch die düstere Drohung, die noch mehr im Ton und im Ausdruck, als im Wortlaut ihrer Rede lag.

Schon hatte sie die Tür geöffnet und war wie eine beängstigende Vision seinem nachstarrenden Blick entschwunden.

XV.

Es war kurz vor Schluß der Kontorstunden des folgenden Tages, als der Konsul Gernsheim an das Pult Milners trat. Er war in bester Laune und klopfte dem ganz in sich Zusammengesunkenen, der sein Kommen garnicht bemerkt hatte, auf die Schulter.

„Hallo! Herr Träumer! — Gut, daß ich nicht lauter verliebte Leute in meinem Hause habe, die Geschäfte der Firma Gernsheim würden verzweifelt schlecht dabei fahren. Wie steht's denn, haben Sie schon nach London geschrieben?“

Stuart Milner, der wirklich wie aus einem Traume aufgefahren war, sah ihn verwirrt an. „Nach London, Herr Konsul?“ fragte er unsicher. „An wen hätte ich da schreiben sollen?“

„Nun, an Ihren Herrn Großoheim natürlich. Da er gewissermaßen Vaterstelle an Ihnen vertritt, können wir doch die Verlobung nicht gut öffentlich bekannt machen, bevor er durch Sie benachrichtigt ist.“

„Ja — allerdings! Ich hätte daran denken sollen. Aber ich werde es morgen bestimmt nachholen.“

„Tun Sie das! Nachdem ich auf den ausdrücklichen Wunsch meiner Damen dem Doktor Lettinger bereits heute briefliche Mitteilung von dem freudigen Ereignis gemacht, wünsche ich auch die offiziellen Anzeigen so bald als möglich verschickt zu sehen. Meine Bekannten würden es mir mit Recht verübeln, wenn sie erst auf anderem Wege von Evas Verlobung erführen. — Und nun habe ich noch eine kleine

selbst davon sich überzeugend, daß wir gut aufgehoben waren. Am nächsten Vormittag war Frühstück bei uns, zu dem sich noch einige Herren einfanden. Ich war abends nach zehnstündiger Eisenbahnfahrt in Königsberg. Während der Ballonfahrt unterhielten wir uns vielfach mit den Erdbewohnern und haben die Namen der uns zugerufenen Ortschaften meist verstanden. Freitag, abends 8½ Uhr, wurden wir von einem Gehöft mit bengalischen Flammen begrüßt, welchen Gruß wir durch Schwenken unserer elektrischen Lampen erwiderten. Alles in allem verschaffte die Fahrt uns großen Genuß, sie war stets interessant und nicht anstrengend. Wir verloren unseren Humor auch dann nicht, als unsere Getränke eingefroren waren und wir die schönen gebratenen Klopse vor dem Essen erst in den Taschen auftauen lassen mußten.

Königsberg, 19. Januar. (Ein drittes festes Theater) soll Königsberg erhalten, und zwar geht Direktor Martin Klein mit dem Plan um, auf dem Gelände zwischen der Goltzallee und der Claaßstraße in Mittelhufen ein im Winter und Sommer gleich benutzbares Theatergebäude zu errichten, das in erster Linie der Operette dienen soll. Das jetzige Luisentheater wird nach Fertigstellung des Neubaues von Direktor Klein aufgegeben werden.

Ostrometzko, 16. Januar. (Kriegerverein.) In der von 48 Mitgliedern besuchten Hauptversammlung des Kriegervereins wurde in den Vorstand gewählt: als Vorsitzender Major a. D. Seyer, als Stellvertreter Rittergutspächter v. Oertzen-Neptowo, als Schriftführer Administrator Pilemann-Neuhof, als dessen Stellvertreter Restaurateur Fr. Stöckmann, als Kassierer Schuhmachermeister Wunsch, als dessen Stellvertreter Bäckermeister Ziemke. Zu Kassenprüfern wurden bestimmt Lehrer Florian-Raffa, Besitzer Finger-Gr. Kämpe und Besitzer Schmidt-Mosgowin, zu Beisitzern die Besitzer Lehmann-Mosgowin, Menning-Gr. Kämpe, Celetzke-Raffa, Naß-Kl. Kämpe, Altsitzer Fr. Wichert-Königl. Waldau und Gastwirt Goertz-Striesau. Der Kassenbericht verzeichnete eine Einnahme voo 740 Mark, eine Ausgabe von 527 Mark, einen Bestand von 213 Mark. Der Verein zählt 79 Mitglieder und ein Ehrenmitglied. Es erfolgte die Aufnahme zweier Mitglieder.

Posen, 18. Januar. (Von den Ergebnissen der letzten Volkszählung in der Provinzialhauptstadt Posen) hat der „Orendownik" eine Darstellung gegeben. Danach wohnen in Posen 41,78 v. H. Deutsche, 57,07 v. H. Polen, 0,65 v. H. Zweisprachige und 0,34 v. H. Personen anderer Muttersprache. Es bleibt ein Rest von 0,16 v. H., weil die Angaben fehlen. Gegenüber der Zählung des Jahres 1905 ist der Prozentsatz der Polen um 0,07 v. H. gestiegen. Gegenüber dem Bestande von 1890 beträgt die Zunahme der Polen 6,31 v. H., gegenüber dem Bestande von 1909 beträgt die Zunahme 1,25 v. H. Das prozentuale Wachstum der polnischen Bevölkerung im Verhältnis zu der Gesamtheit der Bevölkerung der Stadt Posen hat also in den letzten zwei Dezennien von Jahrfünft zu Jahrfünft ständig abgenommen; mit 7/100 v. H. ist es im Jahrfünft 1905 bis 1910 am geringsten gewesen. Die Zahl der in der Stadt Posen lebenden Deutschen ist auch im letzten Jahrfünft wieder geringer geworden und zwar hat sich der Prozentsatz der deutschen Einwohner von 42,35 v. H. auf 41,78 v. H., also um 0,57 v. H. verringert. Aber es ist festzustellen, daß, während bei der polnischen Bevölkerung die aufsteigende Bewegung schwächer geworden ist, bei der deutschen Bevölkerung die rückläufige Bewegung schwächer geworden ist. In dem Jahrzehnt 1890 bis 1900 ist die deutsche Bevölkerung um 5,15 v. H., also durchschnittlich in jedem Jahrfünft um 2,57 v. H. zurückgegangen. In dem Jahrfünft 1900 bis 1905 hat der Rückgang der deutschen Bevölkerung 1,59 v. H., in dem Jahrfünft 1905 bis 1910 dagegen nur noch 0,57 v. H. betragen. Es ist also, wenn die Entwicklung mit derselben Tendenz und Wirkung sich fortsetzt, mit Gewißheit darauf zu rechnen, daß schon im nächsten Jahrfünft die rückläufige Bewegung überhaupt aufhört und an ihrer Stelle eine Zunahme der deutschen Bevölkerung eintritt.

Posen, 18. Januar. (Unglücksfall oder Verbrechen?) Gestern wurde die Leiche der Jesuitenstraße 11 wohnhaften Witwe Blachnierek beschlagnahmt, die am 16. d. Mts. abends mit zertrümmerter Schädeldecke auf dem Hofe des Grundstücks tot aufgefuuden wurde Die Ermittelungen nach der Todesursache sind eingeleitet.

Margonin, 15. Januar. (Unglücksfall.) Beim Rangieren wurde auf dem Bahnhofe Kolmar i. P. dem Hilfsweichensteller Henkel, der zwischen die Puffer geraten war, der Brustkorb eingedrückt. Der Tod trat auf der Stelle ein. Henkel war erst seit zwei Monaten verheiratet.

Lokalnachrichten.

Thorn, 20. Januar 1911.

— (Ordensverleihung.) Dem Eisenbahngütervorsteher a. D. Hermann Pietzke in Bromberg, bisher in Thorn, ist der königliche Kronenorden vierter Klasse verliehen.

— (Personalien.) Dem Förster Hanke, bisher in der Oberförsterei Konitz, ist die Försterstelle zu Fuchshof in der Oberförsterei Rehberg vom 1. Februar d. Js. ab endgültig übertragen.

— (Personalien bei der Justiz.) Militäranwärter Greiser in Neustadt Wstpr. ist dem Amtsgericht in Danzig als Kanzleigehilfe überwiesen worden.

— (Deutsche Pfandbriefanstalt in Posen.) Die durch allerhöchsten Erlaß vom 21. September 1910 privilegierte Bank hat das Darlehnsgeschäft aufgenommen. Die Anstalt gewährt regelmäßig unkündbare Amortisationshypotheken auf städtische Hausgrundstücke der Provinzen Posen und Westpreußen. Der Gewinn wird entsprechend dem gemeinnützigen Charakter der Anstalt zur vermehrten Tilgung des Darlehns verwendet. Das Grundkapital hat der Staat zinslos gewährt. Anstelle gewinnbeteiligter Dritter treten die Darlehnsschuldner selbst. Die 4 % Pfandbriefe sind seit Anfang Januar an der Berliner Börse eingeführt und notieren unverändert mit 101,25 %. Die Bank versendet auf Wunsch ihre Darlehnsbestimmungen. Mitglied des Verwaltungsrats ist in Thorn Herr Kommerzienrat Dietrich.

— (Die Generalversammlung der Stromschiffer-Sterbekasse) findet am Montag den 30. d. Mts., abends 7 Uhr, in Danzig im Lokale der Frau Witwe Voigt, Langebrücke, (Gr. Gewölbe) statt.

— (Der Ortsverein Thorn des Bundes deutscher Militäranwärter) hält am Sonnabend Abend im kleinen Schützenhaussaale seine Jahresversammlung ab.

— (Eine Militärarbeiterversammlung) findet am Sonntag den 22. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, im kleinen Saale des Bürgergartens, Culmer Chaussee, statt. Auf der Tagesordnung steht: Vortrag des Herrn Krause-Danzig über „Christliche Militärarbeiterbewegung und Staat", Geschäftliches und Aufnahme neuer Mitglieder.

* **Schwarzbruch,** 18. Januar. (Der Bienenzuchtverein der Oberthorner Stadtniederung) feierte im Lokale des Gastwirts Boldt am letzten Sonntag sein diesjähriges Wintervergnügen. Eine Ansprache leitete das Fest ein. Der Redner gedachte auch des bevorstehenden Geburtstages Sr. Majestät und schloß mit einem begeisterten Kaiserhoch, wodurch die Feier zugleich einen patriotischen Charakter erhielt. Nun gelangten zwei Schwänke („Goldonkelchen" von Lehnhard und „Die Bienenkönigin" von Bernhard) zur Aufführung. Gleichfalls recht erheiternd wirkten einige humoristische Duetts und Kouplets. Dann vergnügten sich die fröhlichen Bienenväter samt ihren Gästen bei flottem Tanze und frischem Trunke bis zum frühen Morgen. Alle Mitglieder des Vereins und zahlreiche Gäste waren erschienen. Das Fest ist als durchaus gelungen zu bezeichnen.

Vorträge im Thorner Coppernikusverein.

Gymnasialoberlehrer Boie über Konfuzius.

In der Sitzung des Coppernikusvereins am 8. Januar hielt Herr Gymnasialoberlehrer Boie einen Vortrag über Konfuzius. Er führte folgendes aus:

Die Beschäftigung mit den Weisen des chinesischen Altertums war uns Deutschen bisher dadurch sehr erschwert, daß gute Übersetzungen ihrer Werke ins Deutsche kaum existierten. Diesem Übelstande soll jetzt abgeholfen werden durch ein groß angelegtes Sammelwerk: „Die Religion und Philosophie Chinas, aus den Originalurkunden übersetzt und herausgegeben von Richard Wilhelm in Tsingtau (Kiautschou)", das bei Eugen Diederichs in Jena erscheint. Der erste Band ist bereits herausgekommen unter dem Titel: „Kungfutse, Gespräche (hun Yü)". Das Buch enthält Übersetzung, Umschreibung und Erläuterung der Gespräche, die Konfuzius mit seinen Jüngern und anderen Zeitgenossen gehalten hat, sowie eine treffliche Einleitung über Persönlichkeit und Werk des Konfuzius. Dieser Einleitung sind die folgenden Ausführungen entnommen. Der Name Konfuzius stammt von den Jesuiten her. Der alte Weise hieß Kung; mit dem Zusatz futse, was ungefähr mit „Meister" zu übersetzen wäre. Kung ist eine große Persönlichkeit, die sich in ihrer Lebensgestaltung hoch über das Niveau ihrer Zeit erhob, und die auch die Kraft besaß, andere Menschen in die neue Art des Lebens, die in ihm war, hineinzuziehen. Die Wirkung von Kungs Persönlichkeit dauert bis auf den heutigen Tag lebendig fort, und sein Ideal hält wohl einen Vergleich aus mit anderen Weltreligionen. Was fand Kung vor, als er ins öffentliche Leben eintrat? Unsere Kenntnis der vorkonfuzianischen Zeit reicht nicht weit, da Monumente nur vereinzelt vorhanden und literarische Quellen nur spärlich fließen. So müssen wir uns an die Tradition halten. Diese sagt, die chinesische Zivilisation stamme aus dem Westen. Wahrscheinlich ist sie über den Paß von Lantschon in China eingedrungen. Dort durchbricht der Hoangho die innerasiatische Gebirgskette, verbindet sich mit dem Weho und bildet mit ihm in seinem mittleren Lauf die große nordchinesische Ebene. Die Einwanderung der Chinesen in diese Gebiete ist kaum von kriegerischen Taten begleitet gewesen, sondern war eher ein friedliches Eindringen in wenig bewohnte Gegenden. Diese Zeiten gehören natürlich der Sage an; historischen Boden bekommen wir erst um 800 v. Chr. unter die Füße, und zwar durch Kungs „Frühlings- und Herbstannalen". Kung hält aber an der Existenz der sagenhaften Heiligen Herrscher Yao, Schun und Yü fest, die nicht in natürlicher Erbfolge den Thron bestiegen, sondern einer den andern als „den würdigsten" zum Nachfolger ernannten. Es wird in jenem goldenen Zeitalter eine ackerbautreibende Bevölkerung unter dem milden, patriarchalischen Regiment der Stammeshäuptlinge ein friedliches Leben geführt haben. Schon unter Yü wird eine der großen Kulturaufgaben Chinas in Angriff genommen und durchgeführt: die Regulierung der gewaltigen Flußläufe der nordchinesischen Ebene. Es folgt dann das silberne Zeitalter. Zuerst die Hia-Dynastie. Sie zeigt einen allmählichen Niedergang. Der letzte Kaiser, der „Tyrann" Gie, zieht „die Strafe des Himmels" auf sich. Er wird von Tang gestürzt, der die Schang- oder Yin-Dynastie begründet, deren Entwicklung der der vorigen parallel verläuft. Zuletzt tritt der „Tyrann" Dschou Sin auf, wird gestürzt, und Wu Wang, der Sohn Wen Wangs, der schon zwei Drittel des Reichs regierte, tritt an seine Stelle. Es beginnt nun die Zeit der Dschou-Dynastie, die 600 Jahre dauert. Über die Kultur der Dschou-Dynastie sind wir ziemlich gut unterrichtet. Die weiten Gebiete, die von den Einwanderern besetzt worden waren, boten durch die Naturverhältnisse eigenartige Schwierigkeiten. Der Hoangho ist ein unbändiger Strom. Er erhöht durch die mitgeführten Sandmassen sein Bett unaufhörlich, bis er einmal über die Ufer steigt, das Land weit und breit überschwemmt und sich ein neues Bette wühlt. Um ihn zu zähmen, mußten die Bewohner des Landes sich zu einer starken gesellschaftlichen Organisation zusammenschließen, so wie sie später auch für die Errichtung der großen chinesischen Mauer, zum Bau des Kaiserkanals, gebildet werden mußte. Im Abendland war die kriegerische Organisation der waffenfähigen Männer das Fundament der Volksgemeinde. Nicht so in China. Daher ist hier auch nicht das waffenfähige Individuum die Zelle des gesellschaftlichen Organismus geworden, wie im Okzident, sondern die patriarchalisch-kommunistische Familie, die ja sowieso zur Feldbebauung einer kollektivistischen Wirtschaftsform bedarf. Die weitere Entwicklung geht dann dahin, daß der ganze Staat ein gesellschaftliches Patriarchat wird mit dem Fürsten an der Spitze. Demgemäß tritt in China als Haupttugend nicht, wie bei uns im Westen, Mut, Forschungstrieb, Wahrheitssinn in den Vordergrund, sondern die Einordnung in den Familien- und durch ihn in den Staatsorganismus, — woraus sich die hohe Stellung erklärt, welche die Pietät in der chinesischen Sittenlehre einnimmt. Auf religiösem Gebiet haben wir im chinesischen Altertum manches, was sich auch im Okzident findet: animistische Grundvorstellungen von guten und bösen Geistern, Mittel des Zaubers und der Beschwörung, im Gottesdienst Orakel und Opfer Aber während die europäischen Religionen zum religiösen Individualismus fortschreiten, geht die chinesische andere Wege. Sie kennt zwar ein höchstes Wesen: shang di, d. h. oberster Herrscher, di, d. h. Gott, tien, d. h. Himmel, genannt. Aber der Einzelne im Volk hat zu ihm kein Verhältnis. Die einzige Brücke zu ihm ist der Himmelssohn, der auf dem einzigen Himmelsaltar in Peking, einer herrlichen, dreistufigen Marmorterrasse, einmal im Jahr dem Himmel die feierlichen Staatsopfer bringt. Das Volk ist in seiner religiösen Betätigung beschränkt auf den Ahnenkult oder, sofern es sich damit befassen will, den Geisterdienst. Auch die Wissenschaft ist nicht Sache des Einzelnen im Volk. In der vorkonfuzianischen Zeit ist sie begrenzt auf den Gebrauch der staatlich organisierten menschlichen Gesellschaft. Demgemäß ist sie praktisch orientiert. Sie soll den Weg finden, auf dem die menschlichen Ordnungen sich am besten einfügen in die Weltordnung. Dazu muß die göttliche Vernunft darin, das Tao, erforscht werden. Astronomische Beobachtungen sind bereits in jener Zeit verhältnismäßig hoch entwickelt. Die Sorge um den Kalender bewegt die Gemüter. Um die Naturkräfte und ihre Ordnung zu begreifen, bedient man sich einer an pythagoräische Spekulationen erinnernden Zahlensymbolik, bei der die Zahlen 2 und 5 eine große Rolle spielen. Die Schrift, der Sage nach zuerst in geknoteten Stricken gebildet, dient dazu, die Erkenntnisse der Wissenschaft festzuhalten. Sie gilt bis heute als etwas Heiliges. In ihr wurden die Riten und Gesetze fixiert. Daneben stehen die technischen Errungenschaften: Kleidung, Haus- und Ackerbau, Seidenkultur usw. Die Überlieferung spielt eine wichtige Rolle. Doch schon zeigen sich in ihr verschiedene Richtlinien: einerseits die Traditionen der Schang-Dynastie, die im Taoismus, anderseits zu Beginn der Dschou-Dynastie die Anfänge einer strafferen Organisation der Gesellschaftsordnung, die im Konfuzianismus ihre Fortführung fanden. Die straffere Organisation geht auf den Fürsten Dschou, den Bruder des Kaisers Wu Wang, zurück. In ihrem Mittelpunkt steht die Familienidee. Der Lehnsstaat wird geschaffen, der eine erweiterte Familie darstellt, worin Fürst und Volk durch das Band patriarchalischer Zusammengehörigkeit mit einander verknüpft sind. Das ganze Leben und die Beziehungen zu Göttern und Menschen waren durch feste sittliche Normen geregelt und in ihren Formen ästhetisch ausgestaltet. Eine hochentwickelte Kunst, besonders die Musik, wird geschätzt als das beste Mittel, eine harmonische Stimmung des Seelenlebens zu erzeugen und zu erhalten. Wir haben in dieser Schöpfung der Dschou-Dynastie Kultur im höchsten Sinne des Wortes vor uns. Allerdings barg dies schöne Gebilde auch eine Gefahr in sich. Es war in allen seinen Teilen zu sehr allein darauf gestellt, daß der Fürst eine Persönlichkeit war, die durch ihr Wesen die im Staate notwendige Autorität ganz von selbst erzeugte. Nun hatte die Dschou-Dynastie das Glück, eine Reihe solcher Genies unter ihren Kaisern zu besitzen. Aber als das aufhörte, da nahte der Verfall. Die Territorialfürsten lehnten sich auf wider die Zentralgewalt, die Adelsgeschlechter gegen die Territorialfürsten, die Hausbeamten gegen die Adelsgeschlechter. Daher wichen am Ende alle ab von den Grundsätzen moralischer Politik im Innern wie nach außen, und Militärherrschaft und „Realpolitik" kamen auf. Doch leben gerade in dieser Zeit Leute wie Laotze; aber sie werden weltflüchtig, und es ist ein Wunder, wenn von ihnen überhaupt Kunde bis zu uns gedrungen ist, wie z. B. jenes einzige Dokument von Laotzes Dasein, der Taoteking (spr. Daodeging). So scheiterte das Ideal der Staats- und Gesellschaftsordnung auf moralischer Grundlage, weil der Träger dieses Ideals, der jeweilige Kaiser, sich als unzureichend erwies. Das sind die Verhältnisse, die Kung vorfand. Wenden wir uns nun seiner Persönlichkeit zu. Kung stammte aus einer alten Familie aus dem königlichen Geschlecht der Yin-Dynastie. Sein Vater, der erst spät geheiratet hatte, starb ihm früh. Seine Mutter war noch recht jung. Kung ist aber darum doch kein verzogenes Kind geworden. Früh zeigte sich seine ernste Geistesrichtung. Sein liebstes Spiel soll es gewesen sein, mit kleinen Opfergefäßen die heiligen Opferriten nachzuahmen. Bei zunehmendem Alter ward das „Lernen" seine Wonne, d. h. das verständnisvolle Eindringen in das Erbe der Vergangenheit, in das er sich ganz vertiefte. Es wird erzählt, beim Essen habe er das Bild des Kaisers Yao in der Schüssel erblickt, und wenn er aufschaute, sah er den Kaiser Schun an der Wand. Der Fürst Dschou erschien ihm wieder und wieder im Traum. Er eignete sich bald das gesamte Wissen seiner Zeit an, und der Ruf seiner Gelehrsamkeit zog Schüler aus allen Kreisen herbei, und er belehrte sie gern, anfangend bei den Riten, aufsteigend zu den Moralprinzipien und für die, welche ihn verstanden, endend mit den Prinzipien des Weltzusammenhangs. Daß ein einzelner Mann derart als Lehrer auftrat, das war für China völlig neu. Doch darin fand Kung noch nicht volle Befriedigung, Er wollte sein Ideal nicht bloß lehren; er wollte es selbst verwirklichen. Nun war er nicht auf einem Thron geboren; aber konnte er nicht vielleicht einen Fürsten finden, dem er beratend zur Seite treten durfte, wie einst Fürst Dschon seinem kaiserlichen Bruder? In diese Zeit, da der Tatendrang sich mächtig in ihm regt, fällt ein für ihn bedeutsames Ereignis. Er erhält Gelegenheit, nach Lo zu kommen, der alten Reichshauptstadt. Dort findet und studiert er die Ueberreste der alten großen Zeit, in der er sein Ideal gefunden hatte. Dort vielleicht fand jene Begegnung mit seinem älteren Zeitgenossen Laotse statt, bei der er von diesem für sein Streben nur Abneigung, ja, Spott findet. Nach der Heimat zurückgekehrt, widmet er sich wieder der Erziehung seiner Jünger, bis sein Landesfürst, der Fürst von Lu, von einem Ursurpator gestürzt, landesflüchtig wird. Da geht

---

Kommission für Sie, lieber Stuart! Auch ohne gerade ein Gedankenleser zu sein, glaube ich doch zu erraten, daß Sie sich von hier aus auf dem schnellsten und kürzesten Wege nach der Villa Antonie zu begeben gedenken. Da können Sie meinen Damen ausrichten, daß man mit dem Speisen nicht auf mich zu warten braucht Ich habe eine Verabredung, die mich wohl eine Stunde oder auch zwei hier in der Stadt festhält."

Milner versprach, sich seines Auftrages zu entledigen, und er atmete auf, als der Konsul ihm mit einem freundlichen „Auf Wiedersehen" den Rücken wandte. Denn Gernsheims Anrede hatte ihn erschreckt, wie ihn heute jedes laute Wort und jedes ungewohnte Geräusch erschreckte. Immer hatte er erwartet, Harriet vor sich auftauchen zu sehen oder irgend eine Botschaft von ihr zu erhalten. Je öfter er sich ihre letzten Worte ins Gedächtnis zurückgerufen, desto mehr hatte sich in ihm die Gewißheit befestigt, daß diese Worte im Sinne einer Drohung gemeint gewesen wären. Während des ganzen Tages hatte er sich den Kopf darüber zerbrochen, was sie wohl beginnen könnte, um sich für seinen Treubruch an ihm zu rächen. Er war ja nicht feige, und jetzt, da das schlimmste hinter ihm lag, würde er unbedenklich den Kampf gegen jede Gefahr aufgenommen haben, die sein junges Glück bedrohte; aber daß er nicht einmal eine bestimmte Vermutung darüber hatte, wie diese Gefahr beschaffen sei, zu welcher Stunde und an welchem Orte sie über ihn hereinbrechen würde, das machte ihn nervös und aufgeregt bis zur Verzagtheit. Auch der leidenschaftliche Anklagebrief oder die heftigste Szene, die ihm wenigstens Klarheit über Harriets Absichten verschafft hätten, wären ihm willkommener gewesen als die Ungewißheit, die ihr Schweigen in ihm erzeugte. Hätte er gewußt, wo sie sich aufhielt, so würde er sie unbedenklich aufgesucht haben, nur um dieser kaum erträglichen Ungewißheit ein Ende zu machen.

Am liebsten wäre er in gedrückter Stimmung der Villa Antonie für heute fern geblieben. Aber während der Konsul mit ihm sprach, hatte er nicht Geistesgegenwart genug gehabt, einen Vorwand zu erfinden, der sein Ausbleiben entschuldigt hätte, und nun war es zu spät das Versäumte nachzuholen.

Immerhin begab er sich zunächst nach seiner Wohnung in der Erwartung, dort ein Lebenszeichen von Harriet vorzufinden, und erst, als er sich vergewissert hatte, daß sie weder selbst dagewesen war, noch an ihn geschrieben hatte, entschloß er sich, niedergeschlagen und voll banger Ahnungen, zu der Fahrt.

Magda empfing ihn heiter und mit einem drolligen Anflug von würdevoller Mütterlichkeit, die bei ihrer Schönheit und Jugend voll entzückender Schelmerei und Anmut war. Eva aber hatte für ihre Schweigsamkeit heute eine ausreichende Entschuldigung in dem Kopfschmerz, von dem sie seit dem Beginn ihrer Behandlung durch Eberhard Lettinger zum erstenmale wieder heimgesucht worden war. Man speiste zu vieren in Gesellschaft der Hausdame, und es wäre eine sehr stille Mahlzeit geworden, wenn nicht Magdas Munterkeit und ihr graziöses Plaudertalent die Unterhaltung in Fluß erhalten hätte.

Die Dunkelheit war schon hereingebrochen, als man den Wagen des Konsuls vorfahren hörte. Magda sprang nach ihrer Gewohnheit sogleich auf, um dem Gatten entgegenzueilen.

Im Vorderzimmer traf sie mit ihm zusammen, und sie war bestürzt, als sie sah, wie stark sein Gesicht gerötet war und wie schwer er atmete. Sie wollte ihn umarmen, aber er wich der ihm zugedachten Zärtlichkeit aus und fragte mit merkwürdig rauh klingender Stimme: „Wo sind die anderen? — Kannst du sie nicht für eine Weile in den Garten schicken? — Ich habe unter vier Augen mit dir zu reden."

„Aber was ist denn geschehen, Rudolf? — Du siehst so erhitzt aus. Es ist dir doch nichts zugestoßen?"

Das Herz schlug ihr vor Angst bis zum Halse; aber sie spielte trotzdem mit meisterlichem Geschick die Unbefangene. Es war nichts als Besorgnis um ihn, die sich in ihrem Benehmen offenbarte.

Gernsheim sah sie mißtrauisch an und schüttelte den Kopf. „Nein, ich bin ganz wohl. Aber ich mag in diesem Augenblick nicht mit Eva und Milner zusammentreffen. Sage ihnen zur Erklärung, was du willst. Es wird dir wohl nicht schwer fallen, einen Vorwand zu finden. Ich erwarte dich drüben in meinem Arbeitszimmer."

Magda mußte rasch einen unverdächtigen Vorwand gefunden haben, denn wenige Minuten später stieg Eva, die zum Schutz gegen die Abendkühle ein weißes Seidentuch über Kopf und Schultern gelegt hatte, am Arm ihres Verlobten über die Stufen der Terrasse in den Garten hinab. Magda aber, nachdem sie noch ein paar Sekunden lang vor dem großen Spiegel im Salon stehen geblieben war, ging langsam nach dem Zimmer ihres Gatten hinüber, demselben altfränkischen und unbehaglichen, durch die Lampe auf dem Schreibtisch nur matt erhellten Gemach, in das sie sich am Abend ihres Hochzeitstages geflüchtet hatte.

Der Konsul schien sie ungeduldig zu erwarten, denn sie hörte, wie er mit starken Schritten auf und nieder ging. Als sie über die Schwelle trat, lehnte er sich mit dem Rücken gegen den hohen Bibliothekschrank und verschränkte die Arme über der Brust.

„Ich möchte von dir vor allem Antwort haben auf eine Frage," redete er sie in jenem strengen und harten Tone an, den er im Unmut gegen seine Untergebenen anzuschlagen pflegte. „Weshalb hast du mir verschwiegen, daß jener Leuenhoff dir kein Fremder war? Von welcher Art sind deine Beziehungen zu ihm gewesen?"

Hätte er diese Fragen vorhin bei seiner Heimkehr an sie gerichtet, so würde ihre erste Bestürzung vielleicht zur Verräterin an ihr geworden sein. Inzwischen aber hatte sie Zeit genug gehabt, sich auf das drohende Ungewitter vorzubereiten, und des Konsuls durchdringende Augen forschten in ihrem schönen Gesicht vergebens nach einem Anzeichen des Erschreckens.

Zwei Schritte von ihm entfernt war sie mitten im Zimmer stehen geblieben, und furchtlos senkte sich ihr Blick in den seinigen. „Ich habe dir von meiner Bekanntschaft mit Leuenhoff nicht gesprochen, weil ich dich nicht ohne Not noch mehr gegen den Unglücklichen aufbringen wollte. Und was deine zweite Frage betrifft, Rudolf, so ist es hoffentlich nicht deine Absicht, mich zu beleidigen."

(Fortsetzung folgt.)

auch er außer Landes, und zwar nach Tsi. Dort lernt er auch die Schao-Musik kennen und „vergißt darüber drei Monate lang den Geschmack des Fleisches", — ein Beweis, daß er der Begeisterung wohl fähig war. Wichtiger sind seine Unterredungen mit dem Fürsten von Tsi, in denen er seinen Grundsatz verficht, die Politik sei auf ethische Grundlage zu stellen, darin aber heftig bekämpft wird von dem Minister Yen, der das für eine Utopie hält. Kung kehrt dann in die Heimat zurück und wird dort nach einigen Jahren von einem neuen Fürsten endlich in Dienste genommen. Ihm wird ein Kreis zur Verwaltung übertragen. Er war damals bereits 50 Jahre alt. Nun beginnen seine kurzen Meisterjahre. Die Ueberlieferung über seine Erfolge ist zwar legendarisch ausgeschmückt, doch enthält sie jedenfalls einen beachtenswerten Kern. Es wird berichtet: Nach drei Monaten war der Verkehr auf dem Markte musterhaft in seiner ungeschminkten Ehrlichkeit; die Sicherheit des Verkehrs im Lande unübertrefflich: verlorene Sachen erhielt der Besitzer stets zurück; die Lasten der Steuern und Fronden waren der Leistungsfähigkeit entsprechend verteilt; jeder Beerdigungsprunk wurde vermieden, die Gräber nur auf unfruchtbaren Höhen angelegt, keine Grabhügel aufgeschüttet, keine großen Haine angepflanzt; die Beziehungen zwischen den Geschlechtern waren so wohlgeordnet, daß Männer und Frauen sogar auf verschiedenen Seiten der Straße gingen, die einen rechts, die andern links. Bald strömten von allen Seiten die Leute herbei, angelockt von dem Rufe dieses Paradieses inmitten sonst zerrütteter Verhältnisse. Kung erhielt einen Ministerposten. Zuerst wurde er Minister der öffentlichen Arbeiten. Auch hier hatte er glänzende Erfolge. Sein Prinzip war, daß vor allem Vertrauen herrschen müsse zwischen Fürst und Volk; das sei wichtiger als die Landesverteidigung, ja, als die Volksernährung. Spezialkenntnisse hielt er für den Regierenden für nicht erforderlich; alles Dilettieren sei vom Uebel. Gleichwohl gab er Anordnungen über eine rationelle Ausnutzung des Ackerlandes und ließ Versuche anstellen, welche Nutzpflanzen für die verschiedenen Bodenarten die geeignetsten seien. Später wird ihm das Justizministerium übertragen. Eigenartig ist die Geschichte, wie er einen Vater, der sich über den Ungehorsam seines Sohnes beklagt, samt dem Sohn ins Gefängnis steckt, weil der Ungehorsam ebenso sehr Fehler des Vaters sei, der es an der rechten Unterweisung habe fehlen lassen. Auch in seiner diplomatischen Tätigkeit ist er recht geschickt; bringt er doch die drei vornehmen Adelsgeschlechter des Landes dahin, daß sie freiwillig die Mauern ihrer festen Städte schleifen, hinter denen sie oft den Befehlen des Landesherrn getrotzt hatten. Als Berater seines Fürsten ist er schließlich auch in der auswärtigen Politik erfolgreich tätig gewesen; wo bei der Zusammenkunft der Fürsten von Lu und Tsi bei Gia Gu, wo er drei Versuche des Fürsten von Tsi, sich der Person des Fürsten von Lu zu bemächtigen, zu vereiteln weiß. Endlich aber hat der Fürst von Tsi ihn aus Rache doch aus dem Sattel gehoben: er sandte dem Fürsten von Lu eine Truppe von Schauspielerinnen, und infolgedessen ward drei Tage lang weder Hof gehalten, noch ein Regierungsgeschäft erledigt. Da ging Kung seiner Wege. Kung durchzog nun die Lande auf der Suche nach einem Menschen auf dem Throu. Aber er mußte klagen: „Ich habe noch keinen gefunden, der die Wahrheit so liebte, wie ein hübsches Gesicht". Neben der Lauheit der Fürsten traf ihn tief der Spott pessimistischer Philosophen. Dazu geriet er auf seinen Wanderungen oft in Lebensgefahr. Aber er hielt sich stets aufrecht: „Ich habe meinen Beruf vom Himmel empfangen; was können Menschen mir tun?" Er hatte Hunger zu leiden. Aber er ließ sich nie zur Ungeduld oder Verzweiflung hinreißen. Doch mußte er allmählich einsehen, daß seine Zeit noch nicht gekommen war. Zuweilen durchfuhr ihn wohl der Gedanke, ob er nicht mit irgend einem kecken Aufrührer gemeinsame Sache machen solle, um dann aus den Trümmern des Alten neues Leben sprießen zu lassen; oder ob er nicht vielleicht „bei den Barbaren des Nordens oder des Ostens", also im Ausland, mehr Verständnis für sein Leben finden könne. Er hat diese Gedanken von sich gewiesen. Er hat Resignation gelernt. Eines aber wollte er tun: einen Stamm von Getreuen heranziehen, die seine Lehre auf die Nachwelt bringen sollten. Endlich, nach langen Jahren rastlosen Wanderns, erreicht ihn der Ruf, in die Heimat zurückzukehren. Er folgt. Diese letzten Jahre nun bringen ihm eine zweite Jugend. Neben der Belehrung seiner Schüler nimmt er in Angriff, was wir mit keinem geringeren Ausdruck bezeichnen können als: „Die Schöpfung der chinesischen Literatur. Denn er hat den Wust der literarischen Ueberlieferung gesichtet und geordnet. Fünf Bücher gingen dabei unter seiner Hand hervor: Das Urkundenbuch, das Liederbuch, das Buch der Wandlungen, das Buch der Lebensregeln, die Frühlings- und Herbstannalen. 72 Jahre alt starb er, nach viel Arbeit, viel Enttäuschung, aber weder verbittert noch irregemacht. Was er erstrebt hatte, war: Die Kultur der Vergangenheit zu neuem Leben zu erwecken, die aus den Fugen gegangene Welt wieder einzurichten. Ein Fürst, der ihm dazu seinen starken Arm geliehen hätte, fand sich nicht. So nahm Kung Schüler an und war literarisch tätig. Er hat keine systematische Lehre hinterlassen; was wir von seiner Lehre wissen, ist uns in Aphorismen, eben in den schon genannten Lun Yü, den „Gesprächen", erhalten. Der Einleitungspunkt für diese vielseitigen Aeußerungen ist seine Persönlichkeit; er selbst war der vollkommene Repräsentant seiner Ideen. Er lehrte nichts, was er nicht lebte. Die Grundfrage war und blieb für ihn: „Was ist zu tun, damit das Zusammenleben der Menschen den großen Gesetzen der Weltordnung entspricht und dadurch zum Glück der Gesamheit führt?" Zwei Brennpunkte hat seine Lehre: Die Kultur der Persönlichkeit und die Gesetze des sozialen Lebens. Es braucht durchgebildete Persönlichkeiten, vornehme Charaktere, edle Menschen (gündse) an maßgebender Stelle. Ihr Grundgesetz ist „Gewissenhaftigkeit" (dschung), und ihr Verhältnis zu andern ist „Die freie Anerkennung ihrer Persönlicheit als eines Selbstzwecks, der dem eignen Ich gleichgeordnet ist (schu)". Also vor allem: völlige sittliche Autonomie, und dann: das Geltenlassen der andern. Für das Zusammenleben der Menschen soll das Grundverhältnis die Familie sein, nicht, wie bei uns, das Individuum.

Fünf Beziehungen regeln das Verhalten der Menschen zu einander: die zwischen Vater und Sohn, zwischen Mann und Weib, zwischen jüngerem und älterem Bruder, zwischen Fürst und Beamten, zwischen Freund und Freund. Zuerst muß die Familie in Ordnung kommen, auf Grund davon die Territorialstaaten, auf Grund davon das Reich. Der Familienvater, der Landesvater, der Vater des Reichs: das sind die Stufen des patriarchalischen Regiments. Ist die Menschheit so geordnet, so bildet sie mit Erde und Himmel eine erhobene Dreiheit. Für die Gesinnung der Ehrfurcht und Liebe, die in allen Verhältnissen herrschen soll, ist der adequate Ausdruck das Li, das nicht blos Anstandsregeln und äußere Zeremonien bedeutet, sondern moralisch bindende Gesetze für die ästhetische Abrundung und Durchbildung des gesamten Lebens; mit einem Wort: „Ausdruckskultur", geboren aus der Harmonie des gesamten Innenlebens, welche vorzugsweise durch Pflege der Musik erreicht wird. Was Kungs Verhältnis zur Religion betrifft, so wollte er an den überlieferten religiösen Vorstellungen nicht rütteln. Aber er ist auch nicht Skeptiker oder Agostiker. Hat er doch z. B. ein sehr lebendiges Bewußtsein, von Gott berufen zu sein. Der abergläubische Kult der Menge freilich war ihm zuwider. Doch hat er am Ahnenkult nichts abgetan, sondern ihn unter die Pietätspflichten mit aufgenommen. Der Ahnenkult war für ihn der Ausdruck der Verehrung für die Eltern über ihren Tod hinaus, weiter nichts, aber auch nicht geringeres; es kam ihm auch hier auf die rechte Gesinnung an, nicht auf Zeremonien. Kungs Auffassung vom Wesen des Menschen ist optimistisch. Den Begriff „Sünde" kennt er nicht. Der Mensch ist von Natur gut. Es bedarf nur eines Willensaktes, so kann er es zur Entfaltung aller seiner guten Anlagen bringen. Alles Nichtgute oder Schlechte ist lediglich Stillstand in der Entwicklung und kann durch erhöhte Anstrengung überwunden werden. Ein Neuanfang oder auch nur eine Weiterbildung des Alten ist nicht nötig. Das Gute war in der alten Zeit vorhanden. es braucht nur wieder hervorgeholt zu werden. Der „Reform" bedarf es, nicht der „Erlösung". Die rechte Ordnung im Menschenleben wird auch im Naturverlauf die rechte Ordnung schaffen; Störungen hier sind die Folge von Störungen dort, sowie verbrecherische Taten in der Masse des Volks die Folge von Fehlern der Regierenden sind. Diese optimistische Auffassung hat allerdings mancherlei Mißerfolge erlitten. Kung selbst hat während seines Lebens nichts erreicht, und auch nach seinem Tode kam alles anders. Der berühmte Kaiser Tsin Sche Huang Di beseitigte mit Militärgewalt die Lebensfürsten, die Einrichtung der Dschon-Dynastie, und machte aus China den bureaukratischen Beamtenstaat mit absoluter Monarchie, der es heute noch ist. Kungs Staatsideal ist nicht mehr Wirklichkeit geworden. Die Traditionen der Dschou-Dynastie sind in der Praxis abgetan. Ähnlich ging es mit minder wichtigen Punkten. Die hoch entwickelte Musik der alten Zeit z. B. ist spurlos verloren gegangen. Die ganze Innerlichkeit des Lebens schwand; äußere Formen beherrschten alles. Die Toleranz kam abhanden; Schulfehden brachen zwischen den verschiedenen Vertretern des Konfuzianismus aus; es zeigten sich Orthodoxie, Intoleranz, Verfolgungssucht, wie wohl nicht so arg wie im europäischen Mittelalter innerhalb der Christenheit. Allerlei Aberglauben kam auf: die Wind- und Wasserlehre, der Gräberkult, die Götterbilder, die Zauberformeln. Aber insofern hatte Kung im Ganzen doch Erfolg, als die Achtung vor ihm im Lauf der Jahrhunderte stetig stieg. Ihm sind Tempel errichtet worden, und jetzt werden ihm sogar Staatsopfer dargebracht. Die Verfolgung der Lehre und der Anhänger des Konfuzius, die Macht über das Volk gewannen, durch Kaiser Tsin Sche Huang Di hatte zur Folge, daß die heiligen Bücher in einen üblen Zustand gerieten. Nach dem Erlöschen dieser Dynastie ließ Kaiser Kien Lung den Text der 13 „klassischen" Schriften auf steinerne Tafeln meißeln und diese im Konfuziustempel in Peking aufstellen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Wie das „Hamburger Fremdenblatt" mitteilt, hat die Stadttheater-Gesellschaft in Hamburg Mittwoch Abend den bisherigen Oberregisseur der Leipziger Oper, Dr. Hans Löwenfeld zum Direktor des Hamburger Stadttheaters gewählt. Dr. Löwenfeld hat die Wahl angenommen.

Mannigfaltiges.

(Des Kaisers Flügeladjutanten.) Kapitän zur See v. Hintze, bisher Militärbevollmächtigter in St. Petersburg, ist in seiner Eigenschaft als Flügeladjutant zur Dienstleistung an das Hoflager des Kaisers berufen worden. Dadurch erhöht sich die Zahl der der diensttuenden (und nicht „anderweit" beschäftigten) Flügeladjutanten auf neun. Die übrigen sind die Obersten v. Gontard und v. Chelius, der Oberstleutnant v. Friedeburg, die Majore v. Mutius, v. Dommes und Freiherr v. Holzing-Berstett, der Fregattenkapitän v. Bülow und der Hauptmann von Caprivi. Die Pflichten der kaiserlichen Adjutanten sind nach genauen Vorschriften geregelt. Sie wechseln sich, je zwei und zwei, untereinander in bestimmter Reihenfolge ab. Die beiden Flügeladjutanten, die „vom Dienst" sind, dürfen, der Regel nach, die Residenz ihres kaiserlichen Herrn, das Neue Palais bei Potsdam oder das Berliner Schloß nicht verlassen und bleiben eine Woche lang im Dienstanzug, zu dem Schärpe und Säbel gehören. Sie begleiten den Kaiser auf Ausfahrten und Ausritten. Bei Diners, zu denen der Kaiser eine Einladung angenommen hat, sind sie die einzigen, die nicht, wie es in der militärischen Gesellschaftssprache heißt, „ablegen". Sie bleiben vielmehr „umgeschnallt". Sie schlafen auch im Dienstanzuge in einem Vorzimmer auf einem Sofa. Trifft nachts ein wichtiges Telegramm für den Kaiser ein, so wird es ihnen ausgehändigt und sie wecken den Monarchen, überbringen es ihm und schreiben unter seinem Diktate auch gleich die Antwort nieder. Doch sind diese Störungen der an sich nicht sehr bequemen Nachtruhe in unseren tiefen Friedenszeiten ziemlich selten.

(Der Verbrecher als Zeuge.) Im Schwurgerichtssaal in Köln wurde am Mittwoch ein lange gesuchter Verbrecher verhaftet, als er als Zeuge auftrat. In seinem Besitze befanden sich viele falsche Hundert- und Tausendmarkscheine. Er vertrieb die gefälschten Banknoten als Mitglied einer Falschmünzerbande in den größeren Städten West- und Norddeutschlands.

Gedankensplitter.

Wer einmal selbst von zertrümmertem Wrack hoffnungslos nach rettender Hilfe spähte, dem ist mit Flammenschrift unauslöschlich ins Herz geschrieben: Hilfe dem Schiffbrüchigen ist edelstes Menschenwerk.

W. v. Siemens.

Bekanntmachung.

Am **Dienstag den 24. d. Mts., vormittags 10 Uhr,** werden wir im **Jakobshospital** Nachlaßsachen (Betten usw.) meistbietend versteigern lassen.

Thorn den 18. Januar 1911.

Die Armenverwaltung.

Okrazin

am Thorner Holzhafen

steht zum Verkauf

etwa 100 cbm Weiden- und Pappelstrauch,

etwa 100 cbm Weiden- und Pappelklafterholz,

100 bis 200 Weiden bezw. Pappel zu Nutzholz für

Stellmacher, Holzschuhmacher und ähnliche Handwerker.

Abfuhr bezw. Verladung kann sofort bewirkt werden. Angebote an

Baugeschäft Julius Grosser, Thorn.

---

224. königl. preuß. Klassen-Lotterie.

Zu der am

10. und 11. Februar

stattfindenden Ziehung der 2. Klasse sind Kauflose

1/4 1/8

à 20 Mk., 10 Mk.

zu haben.

Dombrowski,

königlich preußischer Lotterie-Einnehmer,

Thorn, Katharinenstr. 4.

Neu eröffnet:

Modernes Bücherleih-Institut.

Nur neueste Erscheinungen.

Die **Leihgebühren** betragen **pro Band und Woche** nur 10 Pfg.

Im Abonnement bei täglichem Wechsel.

für	1 Band,	2 Bände,	3 Bände,
pro Monat	1,00 M.	1,75 M.	2,50 M.
„ Viertelj.	2,25 M.	4,00 M.	5,50 M.
„ Halbjahr	4,00 M.	6,00 M.	8,00 M.
„ Ganzjahr	6,00 M.	8,00 M.	10,00 M.

Versand auch nach auswärts.

Max Gläser, Buchhandlung,

— Elisabethstr. 13/15. —

Pomm. Wurstfabrik J. Weidner, Kolberg,

empfiehlt gegen Nachnahme:

Pa. Rollschinken	à 1,25 Mk.
„ Schinkenspeck	„ 1,00 „
„ mag. u. fett. Speck	„ 0,85 „
„ Zervelat u. Salami	„ 1,10 „
„ Landwurst	„ 0,85 „
„ Mettwurst	„ 0,80 „
„ ff. Leberwurst	„ 0,85 „
„ Landleberwurst	„ 0,80 „
„ Rotwurst	„ 0,70 „
„ Kasseler Rippespeer	„ 0,85 „

Kaufet

nichts anderes gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung, Krampf- u. Keuchhusten, als die feinschmeckenden

Kaiser's

Brust-Caramellen

mit den „Drei Tannen".

5900 not. begl. Zeugn. v. Ärzten u. Privaten

verbürgen den sicheren Erfolg.

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Zu haben bei:

P. Begdon, Colw.-Hdlg., Thorn

A. Kirmes, „ „

Fr. A. Sakriss, „ „

Paul Fucks, „ „

Neust. Markt 16,

Oskar Tomaszewski, Apoth. in Culmsee, **Adolf Trox,** vorm. Ferd. Czarske in Briesen, Briesener Hof.

Kainit,

Thomasmehl,

Superphasphat,

Chilisalpeter,

Kalisalze,

sowie

alle anderen Düngemittel

offerieren billigst frei Verwendungsstelle oder ab Lager

Gebrüder Pichert,

G. m. b. H.,

Schloßstraße 7.

Rodelschlitten

empfiehlt

Paul Borkowski,

Neustädt. Markt 23

Polizeiliche Bekanntmachung.

Zur Beseitigung der über die Zeit der **Kehricht- und Gemüllabfuhr** bestehenden Zweifel wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß der Hauskehricht aus den hiesigen Privathäusern durch die Wagen der städtischen Gemüllabfuhr abgeholt wird, und zwar in nachstehender Reihefolge:

Altstadt.

Jeden **Montag** und **Donnerstag.**

Vormittags von 7—8½ Uhr: Altstädt. Markt, Schuhmacherstraße, Mauerstraße bis Schuhmacherstraße, Culmerstraße, Klosterstraße, Grabenstraße, am Theater.

„ **von 8½—10 Uhr:** Breitestraße von Bachestraße ab, Segler- und Baderstraße bis Coppernikusstraße und Schillerstraße.

„ **von 10—12 Uhr:** Heiligegeiststraße bis Coppernikusstraße. Coppernikusstraße bis Baderstraße.

Nachmittags von 1—3 Uhr: Bäckerstraße, Marien- und Windstraße.

„ **von 3—5 Uhr:** Bader- und Seglerstraße von der Coppernikusstraße an, Araber- und Bankstraße.

„ **von 5—7 Uhr:** Grabenstraße, Turmstraße, Bäckerstraße von Coppernikusstraße und Heiligegeiststraße von der Coppernikusstraße.

Neustadt.

Jeden **Montag** und **Donnerstag.**

Vormittags von 7—8½ Uhr: Gerechtestraße, Neust. Markt, Elisabethstraße.

„ **von 8½—10 Uhr:** Schloßstraße, Bachestraße, Schuhmacherstraße bis Mauerstraße von Schuhmacher- bis Breitestraße.

„ **von 10—12 Uhr:** Brückenstraße, Mauerstraße von der Breitestraße.

Nachmittags von 1—3 Uhr: Strobandstraße, Gerstenstraße bis Gerechtestraße, Hohestraße, Tuchmacherstraße, Gerstenstraße.

„ **von 3—5 Uhr:** Gerberstraße, Junkerstraße, Kleine Marktstraße.

„ **von 5—7 Uhr:** Brauerstraße, Jakobstraße, Spitalstraße, Katharinenstraße.

Wilhelmsstadt.

Jeden **Montag** und **Donnerstag**

Nachmittags von 1—3 Uhr: aus sämtlichen Häusern.

Fischer- und Bromberger-Vorstadt.

Jeden **Dienstag** und **Freitag.**

Vormittags von 7—8½ Uhr: Fischerei, Brombergerstraße bis zur Schulstraße.

„ **von 8½—10 Uhr:** Mellienstraße bis zur Schulstraße, Schulstraße, Talstraße, Park- und Steilestraße.

Jeden **Mittwoch** und **Sonnabend.**

Vormittags von 7—8½ Uhr: Mellienstraße bis Ulanenstraße, Ulanenstraße, Brombergerstraße, von Ulanenstraße bis Schulstraße.

„ **von 8½—10 Uhr:** Hofstraße, Kasernenstraße und Waldstraße.

Culmer Vorstadt.

Jeden **Mittwoch** und **Sonnabend.**

Nachmittags von 1—3 Uhr: die gesamte Culmer Vorstadt.

Hierzu wird noch folgendes bemerkt:

1. Der Haus- und Stubenkehricht ist nach den angegebenen Zeiten auf der Straße zur Abholung bereit zu halten.
2. Der in hebbaren Gefäßen auf der Straße bezw. an den Haustüren bereitgestellte Haus- und Stubenkehricht wird von den Leuten des Abfuhrwesens in die Abfuhrwagen geschüttet und die Gefäße werden sodann zurückgestellt.
3. Die Leute des Abfuhrwesens sind nicht verpflichtet, Kehricht von den Höfen oder aus den Hausfluren herauszuholen, oder Kehricht aus großen, das Heben ausschließenden Gefäßen auszuladen.
4. Es ist nicht gestattet, die Kehrichtgefäße in Erwartung des Abfuhrwagens stundenlang auf der Straße herumstehen zu lassen, **vielmehr ist es Sache der Hauseigentümer,** dafür zu sorgen, daß der Kehricht zu den angegebenen Zeiträumen auf die Straße geschafft wird. Nach Entfernung des Abfuhrwagens sind die entleerten Gefäße alsbald wieder ins Haus zu nehmen.
5. Schutt von Neu- oder Reparaturbauten abzufahren, ist nicht Sache der städtischen Gemüllabfuhr.
6. Der § 1 der Polizei-Verordnung lautet:

   Die Behälter für Haushaltungsabfälle und Asche müssen aus Metall hergestellt, ganz undurchlässig, mit einem festschließenden, von dem Behälter nicht zu trennenden Deckel und mit Handgriffen oder Bügeln versehen sein. Die größten Behälter dürfen nicht Raum für mehr als 70 Liter Inhalt, die kleinsten Behälter nicht unter 20 Liter Raum haben. Im gefüllten Zustande dürfen die Behälter nur so schwer sein, daß sie von einem oder zwei Mann gehoben und in den Abfuhrwagen geschüttet werden können. Eine Ueberfüllung der Behälter über den Rand ist unstatthaft, die Deckel der bereit gestellten Behälter sind vielmehr vollständig geschlossen zu halten.

Thorn den 8. Januar 1911.

Die Polizei-Verwaltung.

Prima Grobkoks

(ausgegabelt) für Zentralheizungen und industrielle Feuerungen

sowie gebrochenen Koks

für Zimmeröfen und Küchenherde offeriert billigst.

Gaswerk Thorn.

OXO

Bouillon-Würfel

der

Liebig Gesellschaft

geben mit kochendem Wasser übergossen, schnell, bequem und billig eine Tasse guter Fleischbrühe.

Preis 5 Pfg. das Stück.

Stellung, Existenz, höheres Gehalt

erlangt man durch eine gründliche

kaufmännische Ausbildung,

welche in **nur 3 Monaten** erworben werden kann. Tausende jeden Alters fanden dadurch ihr Lebensglück. Bitte **gratis Institutsnachrichten** zu verlangen.

Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut

Danzig Otto Siede Elbing.

Deutsche Pfandbriefanstalt in Posen.

(Landesherrlich genehmigt durch allerhöchsten Erlaß vom 4. September 1910).

M. 6 000 000,— 4 % Pfandbriefe der Deutschen Pfandbriefanstalt Reihe I von 1910

sind aufgrund des Ministerialerlasses vom 14. Dezember 1910 an der Berliner Börse zugelassen worden.

Die **Notiz** erfolgt seit 4. Januar a. c. u. z. unverändert mit **101,25** Proz.

Die **Pfandbriefe** sind **mündelsicher** aufgrund der Artikel 73 und 74 des preußischen Ausführungsgesetzes zum bürgerlichen Gesetzbuch.

Das **Grundkapital** ist vom preußischen Staate eingezahlt und unverzinslich.

Die Anstalt gewährt auf **städtische Hausgrundstücke** in den Provinzen **Posen und Westpreußen Tilgungsdarlehen mit Gewinnbeteiligung.** Der Reingewinn wird nach Ausstattung der Reserven zu Gunsten der Schuldner im Verhältnis der Jahresleistungen derart verteilt, daß sich die Tilgung des Darlehens durch die Gewinnbeiträge der Anstalt rascher vollzieht.

Gesundheit — durch seine **Bekömmlichkeit,**

Genuss — durch seinen **Wohlgeschmack,**

Ersparnis — durch seine **Billigkeit**

bringt Ihnen

„Kathreiners Malzkaffee".

Der Gehalt macht's!

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß wir

Herrn R. Mierau,

Bierbrauereibesitzer in Neuenburg Westpr.,

die

Vertretung des königl. Hofbrauhauses München

für den Regierungsbezirk Marienwerder übertragen haben.

Die Spunde und Zapfen unserer Gebinde tragen die nebenabgedruckte Schutzmarke des königlichen Hofbrauhauses München, welche aufgrund des Gesetzes zum Schutze der Warenbezeichnungen vom 12. Mai 1894 in die Zeichenrolle des kaiserlichen Patentamtes Berlin am 7. Dezember 1894 unter Nr. 935 (Klasse 16a) eingetragen wurde.

Herr **R. Mierau** ist verpflichtet, dem konsumierenden Publikum Gelegenheit zu geben, sich von dem Vorhandensein der obenbezeichneten Schutzmarke durch Besichtigung der Fässer überzeugung verschaffen zu können.

Auf Verlangen werden auch die Originalfrachtbriefe vorgezeigt.

München den 27. Dezember 1910.

Königl. bayer. Hofbrauamt.

Zilcher.

(Siegel).

Billiges Angebot!

Wegen zu grossen Warenlagers verkaufe:

Herren-Anzüge, Herren-Paletots,

:: Herren-Ulster, Herren-Joppen, ::

Knaben-Anzüge

zu jedem nur annehmbaren Preise.

T. Wisniewski, Bäckerstrasse 35.

Kouverts

für den

Geschäfts- und Privat-Gebrauch,

mit und ohne Firmendruck,

empfiehlt in verschiedenen Mustern zu niedrigen Preisen

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,

Katharinenstr. 4.

Thorner Leihhaus,

Brückenstraße 14, 2. Etage,

beleiht

Juwelen, Uhren, Gold- und Silbersachen.

Strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten Brückenstr. 13, 2.

Inkasso-Agent

für gute deutsche Versicherung für sofort bei höchster Erw.-Provision gesucht. Bei guten Erfolgen eventl. Direktionsstellung. Meldungen unter **D. K.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Billiges Logis zu haben Marienstr. 9, 2.

Wohnungsangebote.

Gut möbl. Zim. mit oder ohne Pens. v. sof. zu vermieten **Windstr. 5, 2, r.**

Gut möbl. Zimmer. mit auch ohne Pens., von sogl. zu verm. **Tuchmacherstr. 5, 2, l.**

Laden

mit anschließender **Wohnung** zu vermieten per 1. April.

Portier, Friedrichstraße 10/12.

Wohnungen,

3 Zimmer, Küche, Küchenloggia, nebst reichl. Zubehör, Gasleitung, Gartenland, Kasernenstraße 37, 3, 2 Zimmer, Küche, nebst reichl. Zubehör, Gasleitung, Mellienstr. 137, 2, zu vermieten.

Heinrich Lüttmann,

G. m. b. H., Waldstr. 49.

Freundl. Wohnung,

3 Zimmer, Küche, Gas, Bad, Balkon, Mädchenzimmer und reichlicher Zubehör, sofort zu vermieten.

Neubau **Bergstr. 26, Jablonski.**

Wohnung,

4 Zimmer mit reichlichem Zubehör, vom 1. 4. 1911 ab zu vermieten. Zu erfr. bei **Bettinger,** Möbelgeschäft, Strobandstraße 7.

Kleine Wohnung,

2 Zimmer und Küche, 3. Etage, zu vermieten. **Simon,** Marienstr. 1.

---

3 Zimmer und Entree, pass. für einz. Herrn oder Dame, zu verm. **Gerstenstraße 17, 2.**

Wohnung,

3 Zimmer, Küche und Zubehör, 2 Tr., im Hinterhause, vom April zu vermieten. **Tuchmacherstraße 2.**

Gerechtestr. 18/20, 1. Et.

1 **Balkonwohnung,** bestehend aus 4 Zimmer, heller Küche, Badeeinrichtung und Zubehör, vom 1. April zu vermieten.

Wohnung,

3 Zimmer, Entree, Küche mit Gas und sämtl. Zubehör, vom 1. 4. zu vermieten. **Thorn-Mocker,** Lindenstr. 1.

In dem Hause **Klosterstraße 2, Ecke Culmerstraße,** sind die

1. und 2. Etage und 2 Parterre-Zimmer

— im ganzen oder geteilt — als Wohn- oder Kontorräume vom 1. April oder 1. Oktober 1911 zu vermieten. Zentralheizung, Gas und elektr. Beleuchtung vorhanden. Näheres **Klosterstraße 2** zu erfragen.

Mellienstr. 83

Herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Fremdenstube, Badestube, **Zentralheizung, Gas u. elektr. Beleuchtung, Pferdestall,** sowie sämtlichem der Neuzeit entsprechenden Zubehör, von sogleich oder später zu vermieten.

Auskunft erteilen

Meisner,

Gerberstraße 12, parterre,

Bäckermeister **Gehrz,**

Mellienstraße 85.

Helle Speicherräume,

bisher von Firma **Gustav Weese** benutzt, sofort,

helle Kellerräume

und **Pferdeställe,** bisher von Firma **A. E. Pohl** benutzt, ab 1. 4. 11 ganz oder geteilt zu vermieten.

Joh. v. Zeuner, Baderstr. 28.

---

2 Zimmer u. Küche, mit Gas, an ein älteres Ehepaar oder alleinstehende Dame zu verm. **Brombergerstraße 92.**

Nr. 18. Thorn, Sonnabend den 21. Januar 1911. 29. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

7. Sitzung vom 19. Januar, 1 Uhr.

Am Ministertisch: v. Dallwitz.

Auf der Tagesordnung steht die **freisinnige Interpellation** über das

Verhalten der Landräte,

die wie folgt lautet: „Was gedenkt die Regierung zu tun, um den in einseitigem Parteiinteresse erfolgenden Übergriffen von Landräten und anderen Regierungsbeamten entgegenzuwirken, wie solche gegen den Rittergutsbesitzer Becker-Bartmannshagen eingeleiteten Strafverfahren sowie bei der letzten Reichstagsersatzwahl in Labiau-Wehlau und bei anderen Vorkommnissen festgestellt worden sind?"

Minister des Innern v. Dallwitz ist zu sofortiger Beantwortung bereit.

Zur Begründung der Anfrage bemerkt

Abg. Lippmann (fortschr.): Nachdem die Angelegenheit schon in der ersten Lesung des Etats besprochen ist, komme ich mir vor wie ein Ährenleser. Ich will aber eine fleißige Ährenleserin sein. Im Volk herrscht das Gefühl, daß wir in Preußen unter der Herrschaft des agrarisch-konservativen Wahlkomitees leben, das unterstützt wird von einer veralteten Kreisordnung und Kreisvertretung und durch eine sorgfältige Auswahl der Landtagskandidaten. Unser Wahlrecht stützt gleichfalls die Herrschaft der agrarisch-konservativen Minorität. In dem Provinziallandtage sind die Städte entrechtet. Die Stadt Stettin, obwohl sie ein Drittel aller Provinzialabgaben trage, hat nur 6 von 89 Provinzialabgeordneten zu entsenden. Die Landräte haben doch die Pflicht, dem zu einseitig hervortretenden agrarischen Einfluß entgegenzutreten. Das ist aber möglich, wenn die Landräte selbst einseitig agrarisch gesinnt sind. Unsere Bedenken gegen die jetzige Rekrutierung der Landräte, sind durch dieStatistik des Ministers nicht abgeschwächt. Wenn die Regierung bei Besetzung der Landratsstellen alle Parteien berücksichtigen will, so kann sie es auch. Sie nehme nur die Landräte nicht lediglich aus dem Adel und aus den Kreisen, die gern geadelt sein wollen. (Heiterkeit.) Landräte sind 268 adlig. (Hört! Hört! links.) Kein Jude ist in der inneren Verwaltung. Natürlich ist das nur ein betrübender Zufall. (Heiterkeit.) Bei der Besetzung der Landratsstellen wurden einzelne studentische Korps besonders als hierfür vorbereitend angesehen. Man nehme in Zukunft die Landräte aus allen Kreisen, wie die Justiz, der dies nichts geschadet habe, denn man habe Vertrauen zu ihr. Die Landräte besorgen die Wahlen in konservativ-agrarischem Sinne. (Lebhafte Zustimmung links.) Der Redner erörtert den Prozeß vor dem Siegner Landgericht wegen Landratsbeleidigung. Der Landrat Dr. Schröder habe einen Lehrer zur Rede gestellt, weil er ihn nicht höflich genug gegrüßt habe, einem Milchhändler die Lieferungen für das Kreiskrankenhaus entzogen, weil er nicht ihm, dem Herrn Landrat die Milch zuerst gebracht habe. Des Staates Wohl ist ernstlich gefährdet, wenn die Bürgerschaft glaubt, zwischen ihr und der Bureaukratie klaffe eine tiefe Kluft. Bei der Wahl in Labiau-Wehlau ist von seiten der Landräte auch einseitig zugunsten des konservativenKandidaten gearbeitet worden durch Vorenthaltung der Wählerliste, durch Saalabtreibung bsw. Im Prozeß gegen den Rittergutsbesitzer Becker haben die Richter ein unbegreiflich hartes Urteil gesprochen. Auch dort im Kreise Grimmen ist der Landrat einseitig konservativ-agrarisch vorgegangen. Hat nicht Frhr. v. Maltzahn versucht, Herrn Becker aus dem freisinnigen Fahrwasser abzulenken, ihn „loyaler" zu machen? Schicklich ist es auch nicht, daß der Privatsekretär des Landrats zum Gutsvorsteher des Becker gemacht wurde. Der liberale Verein zu Grimmen ferner stand geradezu unter Polizeiaufsicht. Redner schließt mit der Forderung an die Regierung, daß der Unterschied beseitigt werde und daß das Vorrecht der konservativ-agrarischen Minorität, die augenblicklich herrsche, aus der Kreisordnung, aus der Provinzialordnung und bei der Besetzung der Landrats- und aller höheren Verwaltungsstellen schwinde. (Lebhafter Beifall links; Zischen rechts.)

Minister v. Dallwitz erklärt den Vorwurf, daß die Regierung bei der Besetzung der höheren Verwaltungsstellen gewissen Kategorien von Staatsbürgern zugestehe, für absolut unhaltbar. Während der Dauer meiner Amtsführung, feährt er fort, wurden lediglich wie bisher, die Gesichtspunkte der Befähigung, der Tüchtigkeit und der besonderen Eignung für die Stelle berücksichtigt. Von 481 Landräten stammen 228 aus Beamten-, 30 aus wissenschaftlichen, 152 aus landwirtschaftlichen und 51 aus Kreisen von Handel und Gewerbe; also nur etwa der dritte Teil der Landräte stammt aus landwirtschaftlichen Kreisen. Dazu kommt, daß die Kreise das Präsentationsrecht für die Landratsstellen haben. Von Bevorzugung der konservativen Kreise kann also nicht die Rede sein. Der Vorredner hat also diese Bevorzugung auch nicht bewiesen. (Sehr richtig! rechts.) Im Falle des Landrats Dr. Schröder schwebt noch das gerichtliche Verfahren, da Revision eingelegt ist. Die Verkündung der Entscheidung des Reichsgerichts erfolgt erst am 3. Februar. Über einen von Vorredner erwähnten Fall aus Bolkenhain ist Bericht eingefordert. Bisher waltete der Grundsatz ob, daß sich Gastwirte nicht zu Gemeinschöffen eigneten, weil sie von den Leuten wirtschaftlich abhängig sind. Der Minister geht dann auf die vom Vorredner gleichfalls angeschnittenen Vorgänge bei der Wahl in Labiau-Wehlau ein, um aufgrund amtlicher Berichte die Nichtberechtigung der Vorwürfe wegen Agitation von Amtswegen nachzuweisen. Es hat keineswegs die Absicht bestanden, den Liberalen die Abschrift der Wählerliste unmöglich zu machen. Andere Vorwürfe aus diesem Wahlkampfe sind übertrieben, z. T. auch rein erfunden. Auf Erfindung beruht z. B. die Angabe, der Landrat des Kreises Wehlau hat mit dem konservativen Kandidaten zusammen Wahlversammlungen besucht. Der Minister wird vielfach von Zwischenrufen unterbrochen, sodaß der Präsident genötigt ist, die Linke darauf aufmerksam zu machen, daß der Minister nach der Verfassung nicht blos das Recht hat, zu sprechen, sondern auch das Recht, gehört zu werden. Danach wandte sich der Minister zum Fall Becker, über den das Verfahren auch noch nicht beendet ist. Wenn über einen liberalen Verein Akten geführt wurden, so erklärt sich das daraus, daß der Verein der Behörde soviel Arbeit gemacht hat, daß er sogar im Ministerium ein besonderes Aktenstück hat. Er hat ein ganzes Dutzend von Beschwerden an das Ministerium gerichtet, was naturgemäß die Anlegung eines besonderen Aktenstückes erforderte. Landrat von Maltzahn hatte die Absicht, Becker zum Gutsvorsteher zu bestellen. Becker antwortete aber nicht auf Einladungen zu einer Besprechung darüber, und so mußte der Landrat für eine andere Persönlichkeit sorgen. Die Vorlegung der Landratsakten über den liberalen Verein von Grimmen mußte abgelehnt werden, da diese Akten für die Öffentlichkeit nicht bestimmt sind. Nicht Becker ist der Verfolgte, sondern der Landrat, den Becker mit einem Netz von Spionen umgeben hat. Nach allem kann ich nur erklären, daß mir irgendwelche Tatsachen nicht bekannt geworden sind, die es notwendig oder wünschenswert erscheinen ließen, besondere Maßnahmen zu treffen, um einseitigen parteipolitischen Übergriffen der Landräte entgegenzutreten. (Lebhafter Beifall rechts; Unruhe links.)

Das Haus beschließt die Besprechung der Interpellation.

Abg. v. Hennings-Techlin (kons.): Der ganze Stoff kann nicht genügend behandelt werden, wenn nicht das ganze Milieu beleuchtet wird. Es wird jetzt bei den Liberalen so gearbeitet, daß zunächst viel Geld in den jeweiligen Wahlkreis geworfen wird, während den Konservativen solche Mittel nicht zur Verfügung stehen. (Zuruf links: Kalisyndikat!) Der Hinweis auf das Kalisyndikat ist eine der Unwahrheiten, mit denen man gegen uns arbeitet. Dann verhetzt man einen gegen den andern, den Kleinen gegen den Großen, die Untergebenen gegen die Vorgesetzten. Hat man doch in Labiau-Wehlau sogar behauptet, die Konservativen haben gegen die Lehrerbesoldung gestimmt, und das betr. Flugblatt war von königlichen Beamten unterschrieben! (Hört! hört!) Was die Stellung des Landrats betrifft, so ist sie immermehr zu einer universellen geworden. Hat nun der Landrat einen solchen liberalen Wahlkampf beobachtet, dann wird er von selbst auf die Seite gedrängt, wo er eine Stütze der Autorität findet. (Leb. Zustimmung rechts.) Wollte sich aber ein Landrat gegenüber jeder Hetze unparteiisch halten, so würden das weite Kreise nicht verstehen. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Die Landräte sollen auch nach unserer Meinung nicht einseitige Parteigänger sein. Aber daß ein unzulässiger Druck ausgeübt werde, haben Sie (nach links) auch nicht beweisen können. Der Fall Schröder kann hier ausscheiden, die behaupteten Verfehlungen liegen ja auf nichtpolitischem Gebiete. (Abg. Liebknecht: Da hört doch alles auf!)

Präsident v. Kröcher: Ich weiß garnicht, weshalb Sie sich aufregen, Herr Liebknecht. Der Herr Redner spricht doch blos gegen den Freisinn! (Stürmische Heiterkeit.)

Abg. v. Hennias (fortfahrend): Der Freisinn erregt sich gern über Eingriffe in die Selbstverwaltung. Lassen Sie (nach links) uns doch auch die Selbstverwaltung auf dem Lande. Wir wissen auch, welche Beamten wir zu entlasten haben. Jetzt klagt man auf der Linken über die Kreisordnung und Kreistagswahlrecht. Es ist genau wie beim Landtagswahlrecht. Einst hatte der Freisinn hier die überwiegende Mehrheit. Aber jetzt, wo die konservative Partei vorwärts geht, verlangt man ein anderes Wahlrecht. Der Interpellant beklagt sich über Wahlbeeinflussung. Aber in Lyck-Johannisburg fuhr ein Staatsanwalt von Wahllokal zu Wahllokal und mahnte zur Wahl des liberalen Kandidaten. (Hört! hört! und Heiterkeit rechts.) Auch hinsichtlich der Besitzung der Vorsteherstelle im Labiauer Armenhaus bitte ich die Selbstverwaltung zu respektieren. Auch Labiau-Wehlau läßt sich eben zur Interpellation nicht ausschlachten. Vielleicht läßt sich aber keine nachsichtigere Behörde finden als der Landrat v. Maltzahn es war. Die ganze Streitigkeit zwischen ihm und Becker lag zunächst überhaupt nicht auf politischem Gebiete. Die Ordnung mußte der Landrat behaupten und so spitzte sich die Differenz immer weiter zu. Wenn Becker auf einen höflichen Brief grob antwortet, welcher Landrat soll sich das gefallen lassen? Ist es nicht direkt eine Verhöhnung des Landrats, wenn Becker als Gutsvorsteher seinen Kutscher vorschlägt? Erst hat Becker geklagt, daß er nicht Wahlvorstand werde. Dann wurde er es und schon beschwerte er sich beim Reichskanzler, daß er Wahlvorsteher werde, ohne gefragt zu sein. (Große Heiterkeit.) Landrat Frhr. v. Maltzahn hat sein Amt unter schwierigen Verhältnisse geführt. Selbst mit freisinnigen Herren arbeitete er in bestem Einvernehmen. (Hört! hört!) Jedenfalls war es geradezu krankhaft, dem Landrat nachzusagen: Er will mich konservativ machen! (Lärm bei den Freisinnigen, lebhafte Zustimmung rechts.) Wenn Abg. Friedberg aber meinte, das Vorgehen des Landrats sei „nicht vornehm, sei vielmehr das Gegenteil von vornehm", so muß ich mit Entschiedenheit dagegen Verwahrung einlegen, daß ein Führer einer großen Partei mit einer unbewiesenen Behauptung einen hochangesehenen Beamten beleidigt (lebhafter Beifall rechts), das ist einfach Mißbrauch der parlamentarischen Immunität. (Erneuter Beifall.) In einer Eingabe schreibt übrigens Becker an den Minister: „Herr Minister, wenn Sie nicht die Erziehung des Landrats in die Hand nehmen, so werde ich ihn erziehen." (Stürmische Heiterkeit, Zuruf rechts: „Hut ab vor diesem Ehrenmann!") Wir billigen die Entscheidung des Ministers, vertrauliche Akten der Öffentlichkeit vorzuenthalten. Die Linke sammelt nun schon seit Langem Material. Was sie aber heute vortrug, war dürftig genug. Der Prozeß Becker war ja nur eine glänzende Rechtfertigung des Landrats von Maltzahn. Und wenn ein Engel vom Himmel gefallen wäre, hätte Becker ihn angegriffen, (Sehr wahr!) Die ganze Interpellation fällt für Unbefangene unter den Tisch. Unsern Landräten ist heute nur ein glänzendes Zeugnis ausgestellt. (Stürmischer anhaltender Beifall.)

Abg. Friedberg (nl.) fragt, ob ihn der Präsident gegen den Vorwurf des Mißbrauchs der Immunität in Schutz nehmen wolle.

Präsident Kröcher: In dem Ausdruck liegt keine Beleidigung.

Das Haus vertagt sich auf Freitag.

Schluß 6¼ Uhr.

Deutscher Reichstag.

111. Sitzung vom 19. Januar, 1. Uhr.

Am Bundesratstisch: Wermuth.

Die 2. Lesung des

Reichswertzuwachssteuergesetzes

wird bei § 10b fortgesetzt.

Nach diesem sind vom Erwerbspreis Enteignungsentschädigungen und Entschädigungen für Bergschäden abzuziehen, welche der Veräußerer während des für die Steuerberechnung maßgebenden Zentrums für Minderung des Wertes des Grundstückes erhalten hat. Diese Bestimmung wird durch Annahme eines Antrages Dr. Weber (ntl.) dahin geändert, daß der Abzug nicht erfolgt, soweit die Entschädigung nachweislich zur Beseitigung von Bergschäden verwendet ist.

In § 10c wird der Abzug der Zinsen vorgesehen. Nach dem Kommissionsbeschluß werden dem Erwerbspreis für jedes Jahr des für die Steuerberechnung maßgebenden Zeitraums hinzugerechnet: bei land- und forstwirtschaftlichen Grundstücken — nämlich wenn der Erwerbspreis mit den Anrechnungen für Meliorationen usw., die nicht der laufenden Unterhaltung dienen (§ 10, Ziffer 3) 100 Mark, und bei Weinbergen 200 Mark für das Ar nicht übersteigt — 2½ vom undert; von dem Mehrbetrag — also bei städtischen Grundstücken — bei unbebauten Grundstücken 2, bei bebauten Grundstücken 1 vom Hundert. Hierzu beantragen die Konservativen die Anwendung des § 10a betr. die besondere Berücksichtigung der Moorkulturen.

Nach einer weiteren Bestimmung der Vorlage ermäßigt sich der Abzug der Zinsen auf die Hälfte, wenn der für die Steuerberechnung maßgebende Zeitraum nicht mehr als 5 Jahre beträgt.

Abg. Trimborn (Ztr.) empfiehlt besonders den Antrag, daß Bauplätze in den ersten fünf Jahren nur die halben Zinsen abziehen dürfen. Dadurch werde ein gesunder Anreiz zur Bebauung geschaffen. Der gleiche Erfolg werde erzielt, wenn man beim Zinsabzug im übrigen die bebauten und unbebauten Grundstücke gleichstelle.

Abg. Dr. Weber (ntl.) befürwortet den nationalliberalen Antrag auf Erhöhung des Zinsabzuges bei bebauten Grundstücken auf anderthalb Prozent als Vermittlungsvorschlag und nimmt Bezug auf die Bestimmungen der Bodenreformer.

Abg. Cuno (fortschr.): Nachdem die Herren sich so außerordentlich bemüht haben, sehe ich nicht ein, warum wir nicht nunmehr auch den Städten so viel als möglich abnehmen sollen. Dann wollen wir nämlich das Gesetz gleich so schlecht machen, daß nachher garnichts mehr übrig bleibt.

Abg. Graf Westarp (kons.): Das schießt doch über das Ziel etwas sehr hinaus. Wir können den Anträgen eine solche Bedeutung wir Herr Cuno nicht beilegen.

Abg. Dr. Potthoff (Wp.): Die Hoffnungen der Bodenreformer, die noch bei der Regierungsvorlage ziemlich groß waren, sind im Verlauf der Kommissionsberatung ziemlich auf den Nullpunkt gesunken, und je mehr wir jetzt in die Detailberatung kommen, desto mehr geht dabei der bodenreformerische Gedanke zugrunde.

Reichsschatzsekretär Wermuth: Ich warne dringend vor der weiteren Verwässerung der Kommissionsbeschlüsse.

Abg. Graf Westarp (kons.): Wir werde, um das Gesetz nicht zu sehr auszuhöhlen, für den nationalliberalen Vermittlungsantrag stimmen.

Abg. Raab (w. Vgg.): Wir stehen vor einer ernsten Entscheidung. Der § 10 geht mit dem vielen, was er anrechnen will, schon viel zu weit; da muß dieser Paragraph hier jetzt schon abgelehnt werden.

Abg. Doerksen (Rp.): Nach der Erklärung des Schatzsekretär. wollen wir die Vorlage nicht weiter abschwächen und werden für die Kommissionsbeschlüsse stimmen.

Damit schließt die Debatte und der Antrag des Zentrums und der der Nationalliberalen wird angenommen. Im übrigen wird die Kommissionsfassung bestätigt.

§ 11 enthält die rückwirkende Kraft auf den 12. April 1910, d. i. der Tag, an dem der Entwurf des Zuwachssteuergesetzes im Reichstag eingebracht wurde. Eine andere Bestimmung des Paragraphen enthält die Rückbeziehung auf den 1. Januar 1885, d. h. wenn der für die Bemessung des Wertzuwachses maßgebende Erwerbsvorgang noch hinter diesem Termin zurückliegt, so ist der Wert maßgebend, den das Grundstück am 1. Januar 1885 gehabt hat. Abg. Dr. Weber beantragt den Rückgriff nur bis zum 1. Januar 1895 zuzulassen.

Abg. Dr. Arendt (Rp.) erklärt den Rückgriff für unannehmbar. Auch das Steuerrecht des Reiches hat eine Grenze. Es ist ausgeschlossen, daß sich Fiskus und Steuerzahler jemals über den Wert eines Grundstücks im Jahre 1885 einigen können.

Die Beratung der Bestimmungen über die rückwirkende Kraft und die Rückbeziehung wird zurückgestellt. Angenommen wird jetzt schon die Bestimmung des § 11, wonach auf 40 Jahre zurückgegriffen wird, wenn der Erwerb des Grundstücks auf einem steuerfreien Rechtsvorgange — Erbfall usw. — beruht und der letzte steuerpflichtige Rechtsvorgang nicht in die Zwischenzeit fällt.

§ 12, der bestimmt, daß die Gemeinden bei Bemessung des Wertzuwachses Erwerbsvorgänge berücksichtigen können, die vor dem 1. Januar 1885 liegen, wird nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen.

§ 14 bestimmt im dritten Absatz, daß bei Teilverkäufen durch denselben Veräußerer innerhalb zweier Jahre Verluste bei einem Teile von dem Wertzuwachs anderer Teile abgezogen werden können. Ein Antrag Cuno will die Frist auf drei Jahre verlängern.

Abg. Zietsch (Soz.): Ich beantrage Streichung des ganzen Absatzes. Aus der Kommission ist nur ein Bankert herausgenommen.

Abg. Dr. Weber (ntl.): In dem Absatze steckt ein ganz gesunder Gedanke, den wir nicht wissen wollen. Er erleichtert die Aufschließung großer Terrains.

Graf Westarp (kons.): Ohne dem Präsidenten vorgreifen zu wollen, protestiere ich aufs schärfste gegen die unbegründete Kritik, die der Abg. Zietsch an der Arbeit der Kommission geübt hat. (Beifall.)

Nach weiterer kurzer Debatte wird der Antrag Cuno angenommen, und die Kommissionsauffassung im übrigen bestätigt.

§ 15 handelt von den Abzügen vom Veräußerungspreise. Abg. Cuno beantragt, Propagandakosten abzugsfähig zu machen.

Reichsschatzsekretär Wermuth: Ich bitte alle Abschwächungsanträge abzulehnen.

Abg. Graf Westarp (kons.): Wir halten an den Kommissionsbeschlüssen fest.

Abg. Cuno (fortschr.): Ich erinnere an die Propagandakosten, die an landwirtschaftliche Organisationen zur Förderung des Kaliabsatzes gezahlt und von diesen genommen worden sind. (Zuruf: Fall Soxleth!)

Abg. Dr. Roesicke (kons.): Ich muß es als eine Geschmacklosigkeit erklären, solche Dinge hier in die Debatte zu ziehen. Auch im Kaligesetz sind Propagandakosten zur Hebung des Kaliabsatzes vorgesehen.

Der Antrag Cuno wird zurückgezogen, der § 15 angenommen, ebenso die §§ 16—19 ohne Debatte.

§ 20 enthält die Steuerskala. Die Steuer ermäßigt sich für jedes vollendete Jahr des für die Berechnung maßgebenden Zeitraumes, längstens für 30 Jahre, um 1 Prozent ihres Betrages. Abg. Marx (Ztr.) u. a. beantragt einen 2prozentigen Abzug für die Zeit von dem 1. Januar 1911.

Reichsschatzsekretär Wermuth: Diese Anträge würden die Wirkung des ganzen Gesetzes in Frage stellen.

Abg. Dr. Roesicke (kons.): An sich ist der Zentrumsantrag zu billigen, aber nach den Ausführungen des Staatssekretärs würde der Ertrag dadurch zu sehr herabgemindert, und deshalb sind wir gegen ihn.

Abg. Dr. Arendt (Rp.): Wird der Zentrumsantrag angenommen, so wird direkt eine Prämie auf den Verkauf nach Ablauf des Termins für die Rückbeziehung ausgesetzt. Das haben die Antragsteller wohl übersehen. Deshalb lehne ich den Antrag ab.

Reichsschatzsekretär Wermuth: Wenn das Gesetz in den ersten Jahren weniger erbringt, dann verliert es viel von seinem Zweck. Es liegt gar kein Grund dazu vor, den Antrag herabzudrücken. Wir machen doch Steuergesetze, damit sie etwas einbringen!

Abg. Dr. Südekum (Soz.): Es sind schon gerade genug Erleichterungen in der Vorlage enthalten, wir brauchen sie nicht noch vermehren, weil sonst überhaupt nichts übrig bleibt. Wir behalten uns vor, bei der letzten Lesung das Jahr 1871 als Stichjahr vorzulegen. Jedenfalls lehnen wir den Antrag Weber schon jetzt ab.

Abg. Raab (Wirtsch. Vgg.) spricht sich im Sinne des Abg. Roesicke aus.

Der Antrag Marx wird abgelehnt, § 20 in der Kommissionsfassung angenommen.

Der § 22 enthält die Befreiungen von der Steuerpflicht. Befreit sind das Reich, die Bundesstaaten und Gemeinden und gewisse gemeinnützige Vereinigungen, die sich mit einer inneren Konolisation, Arbeiteransiedlung, Wohnungsfürsorge, Grundentschuldigung usw. befassen und nicht mehr als 4 Prozent Reingewinn verteilen.

Die Debatte hierüber wird nicht abgeschlossen. Weiterberatung Freitag 11 Uhr.

Schluß 6½ Uhr.

Mannigfaltiges.

(Beleidigungsprozeß.) Der Magistrat von Wilmersdorf beantragte eine Klage wegen Beleidigung gegen den Stadtverordnetenvorsteher, weil er nach einer Sitzung der Stadtverordneten am 14. Januar in einem Privatgespräch die Äußerung getan hatte, die Erklärung der Magistratskommissare in der Stadtverordnetenversammlung sei wie das „Geschnatter der Gänse" gewesen.

Humoristisches.

(Neue Namen für Kontoristinnen, Buchhalterinnen usw.) Postlinde, Kopierike, Pultilie, Fakturine, Kontonora, Kassalise, Tintewine, Typsine, Stenograzia.

(Auf dem Schulweg.) „Wat is eejentlich een Rangdewu?" — „Det weeßte nich? Rangdewu is 'n Herr an de Ecke, der uf ihr lauert."

(Angenehme Gratulanten.) „Die Pflasterer täten Ihnen a gut's neu's Jahr wünschen . . ." — „Die Pflasterer? Die gehn mich doch nichts an!" — „Wir wären halt dieselben, die den ganzen Sommer über vor Ihrem Fenster asphaltiert hab'n!"

(Aus dem dunkelsten Berlin.) „Du, Ede, ick habe so'n Brennen in de Beene." — „Dir wird valleicht der Boden hier zu heiß sein!"

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q_1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Febr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q_2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q_3 do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 19. Jan. 1911

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70. 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20 40 M.
Berlin. Bankdiskont 5%, Lombardzinsfuß 6%, Privatdiskont 3½%.
Nachdruck verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt. Rchs.Sch	d	4	100.20G
do. 1.4.12	d	4	100.25G
do. 1.7.12	a	4	100 25G
Pr.Schatz12	a	4	100.25bG
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	94.30B
do. do.	v	4	102.25bG
do. do.	v	3	85.20b
Prss.ks.Anl.	v	3½	94.30B
do. do.	v	3	85.10bG
do. do.	v	4	102.60bG
do. Staff.A.	d	4	100.25bG
Bayer. Anl.	e	4	101.60G
do. uk. 15	e	4	—.—
do. do.	v	3½	92.20B
Brem.Anl.99	v	3½	91.60B
do. 96	d	3	—.—
Cassel Ldkr.	c	3½	94.00G
Hambg.St.R.	b	3½	—.—
do. 1907	d	4	—.—
do. 1908-18	c	4	—.—
do.am.1900	a	4	—.—
do.do.87/04	v	3½	93.00G
do.do.86/02	v	3	83.10G
Sächs.Stsrt.	v	3	83.90G
Hann.VII.VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	100.80G
do. do.	a	3½	90.70bG
Pomm.Pr Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	3½	90.75G
do. do.	a	3	—.—
Rhpr.XX. XXI	v	4	101.00G
do.XXII.XXIII	d	3½	96.90G
XXIV-XXVII	v	3½	92.00bG
do. IX.XI.XIX	a	3	86.20G
Westf. Prov.	d	4	100.90G
do.u.15,16	v	4	101.50G
do. uk. 09	d	3½	97.30G
do. II. III.IV	d	3½	91.75G
do. uk. 15	d	3½	91.80G
do. II	d	3	84.50G
Westpr.Prov	d	3½	92.80G
Stadt-, Kreis-etc.Anleihen			
Altona	v	3½	93.00B
Barmen 01	c	3½	92.60G
do.1908-18	b	4	100.40G
Berlin 04 II.	a	4	100.70b
do. 76/78	a	3½	99.00G
do. 82/98	v	3½	94.90bG
do. 1904 I.	d	3½	94.90G
do. St.Syn. I.	a	4	100.40G
do.do. 1902	a	3½	90.00G
Breslau 91	v	3½	92.40bG
Bromberg02	d	4	100.20G
do. 99	d	3½	91.60G
Charl.89/99	v	4	100.70b
do.95 uk.11	d	4	100.70b
do.07 uk.17	d	4	101.10b
do. 1908	a	4	101.00
do 95/99,02	v	3½	97.10G
Düssd88/03	v	3½	—.—
Elberf. 99 I.	a	4	—.—
Essen 79/01	v	3½	98.80G
Gnes.01 u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. do.	a	4	100.60G
Hannover 95	a	3½	—.—
Hohenslz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	94.00G
do. 1904	a	4	92.00G
Krot.00 lu10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	93.90G
do.91 uk.10	a	4	—.—
do.06 uk.11	a	4	—.—
Mainz.07 16	c	4	100.30G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 1900	a	4	100.10b
do. 05 u. 12	a	4	100.20G
do. 94, 03	a	3½	91.20G
Potsdam 02	d	3½	95.30G
Schöneb. 96	d	3½	93.50G
do. 07	d	4	100.20G
Spandau 91	d	4	100.50G
Stendal 03	d	3½	91.50G

Stettin04/09	d	3½	91.50G
Teltow.Kreis	d	4	100.40B
do. do.	d	3½	92.50G
Thorn00u11	d	4	—.—
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	95.50G
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin.Pfdb.	a	5	118.00G
do. do.	a	4½	105.00G
do. do.	a	4	103.50G
do. do.	a	3½	99.75G
do. neue	a	4	100.60bB
do. do.	a	3½	92.75B
do. do.	a	3	82.90G
Landsch.Ctr	a	3½	91.20bG
Kur-u.Neum.	a	3½	95.00G
do. alte	a	3½	99.50G
do. Komm.O.	d	3½	92.00bG
do. do.	d	4	100.75G
Ostpreuss.	a	4	100.30G
do.	a	3½	91.25G
do.	a	3	81.25bG
Pommersch.	a	3½	91.80B
do.	a	3	82.60B
do. neuld.	a	3½	91.10G
do. do.	a	3	—.—
Posensche	a	4	104.25G
do. XI-XVII	a	3½	92.40G
do. Lit. D	a	4	100.30bG
do. Lit. A	a	3	82.25B
do. Lit. E	a	4	100.30bG
do. Lit. B	a	3	82.25B
do. Lit. C	a	3½	91.90G
Sächsische	a	4	—.—
do.	a	3½	92.25G
do.	a	3	82.60G
do. neue	a	4	100.60G
Schles. altld	a	3½	—.—
do.ldsch.L.A	a	4	100.60B
do. do. do.	a	3½	93.25G
do. do. do.	a	3	84.00G
Schl.Hlst.LC	a	4	100.30b
do. do.	a	3½	92.00G
Westf. Land	a	4	100.25bG
do. do.	a	3½	90.80bG
do. II. Folge	a	3	82.00G
do. III. Folge	a	4	100.25bG
Westpr.rit.I.	a	3½	91.40G
do. IB	a	3½	91.00bG
do. II	a	3½	90.40bG
do. I	a	3	81.25G
do. II	a	3	81.25G
do. neuld.	a	3½	90.10B
do. do.	a	3	81.20b
Renten-Briefe			
Kur-u.Neum.	d	4	100.50G
do.	v	3½	91.80G
Pommersch.	d	4	100.40bG
do.	v	3½	91.75G
Posensche	d	4	100.60G
do.	v	3½	91.75G
Preussische	d	4	100.70G
do.	v	3½	91.70G
Rhein-Westf	d	4	100.75G
do.	v	3½	91.70G
Sächsische	d	4	91.70G
Schlesische	d	4	100.70G
do.	v	3½	92.75B
Schlsw Holst	d	4	100.40G
do.	v	3½	91.60b
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	39.50b
Bad.Pr.A. 67	b	4	167.00G
Brschw20TL	—	frc.	215.00bG
CölnMd.Pr.A	d	3½	137.00b
Hamb. 50T.L	3	3	166.00b
Lübeck. do.	4	3½	170.00b
Mein. 7Gld.L	—	frc.	39.25B
Oldenb40TL	2	3	123.55b
D.Ostaf Schv	a	3½	—.—
Ostaf. Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg.Eisb. 90	a	5	—.—
do. Anl. v.87	a	5	—.—
do. in Gld 07	k	5	102.00bG

Arg E 1000P	a	5	101.70B
do. 4000 M.	c	4½	100.50b
do. 400 M.	c	4½	—.—
do. ab 100L.	d	4½	99.00b
doGs.8.8.97	d	4	91.80G
BuenAirPr08	d	5	101.70B
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	103.90b
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	94.10b
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 96	d	5	103.10b
do.Tients.-P	d	5	103.40bB
do. v. 98	c	4½	100.20b
GrchA 81/84	a	1,6	52.50bG
do. ks.Goldr.	d	1,3	40 60b
do. Monopol	a	1¾	50.40b
do. kleine	a	1¾	50.40b
do.Pir.L.400	k	1,6	51.00bG
JapA.10.1.7	a	4½	98.70bG
do.	a	4	93.25G
Italien.Rent.	a	3¾	—.—
do.	a	4	—.—
MexA.10200	q_1	5	100.50B
do.4080M.	q_1	5	100.50B
do.2100M.	f	4	—.—
Oesterr.Gldr	d	4	99.20B
do. Kronenr.	c	4	94.00bG
do.einh. kv.R	v	4	83.30bG
do. Silb.Rnt.	d	4⅕	—.—
do.Pap.-Rnt.	b	4⅕	—.—
do. 60r Lose	e	4	177.25B
do. 64r Lose	—	frc.	539.00b
Rumän. 03	f	5	102.30B
do. 89	a	4	92.90b
do. 90	a	4	95.70G
do. 91	a	4	92.20bG
do. 94	a	4	92.25b
do. kleine96	e	4	91.90b
do. 1905	d	4	91.80G
RssEnglA.59	i	3	—.—
do.kv.Anl.80	e	4	94.00G
do Gold.A89	q_3	4	—.—
do. do. 94	q_1	4	—.—
do. do. 94	q_1	3½	88.90bG
do. do. 96	q_2	3	—.—
do. k.EBA.I.II	q_1	4	95.70b
do. do. 02	a	4	94.10bG
do. do. 05	a	4½	100.50b
do. Staatsrt.	q_3	4	94.60bG
do.konv.Obl.	a	3,8	91.40b
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	383.00bG
do. Bodenkr.	a	5	—.—
SaoPaulo GA	a	5	101.30bG
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	86.00bG
Span.Schdkl	q_1	4	—.—
TürkBagd.A.	c	4	86.50bG
do. unifiz.03	c	4	94.80bG
do. do. 05	c	4	86.60bG
do. 400Fr.L.	—	frc.	182.50b
Ung. Goldrnt	a	4	94.30bG
do.Kronenrt.	f	4	92.30bG
do. Staatsrt.	a	3½	—.—
do.Grndent0	e	4	—.—
Buen.A1000	f	4½	97.25G
do. 100 L.	f	4½	98.20G
do. Pes.	a	6	103.90G
do. 1908	d	5	—.—
do. 1909	a	5	101.50bB
Lissab. St.A.	a	4	80.30bG
Sofia Gold	e	5	101.10B
WienKommA	a	5	103.25G
do. St.-A. 98	a	4	96.30G
Jütl.Kr.V Obl	l	4	95.25b
Poln.Pf3000	a	4½	96.20bG
1000-100R	a	4½	96.20bG
UngBodkr.Pf	d	3½	98.50G
do.BdReg.Pf	d	4	91.60G
do. Sp.K. I. II	a	4	92.75G
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	81.00bG
do. Genuss.	—	frc.	77 50bB
Bröltal.Eisb.	1	4	84.75B

Frkf.Güterb.	1	1½	65 00G
Halb. Blank.	1	2	130.25G
Kgsb.Cranz.	4	6½	132.75G
Liegn.-Raw.	4	4½	98.25bG
Lüb.-Büch.	1	8	187.90b
Mckl.Fr Wilh	4	4½	110.00G
Niederlaus.	4	3½	36.00bG
Nordh.Wern.	4	3½	73.50G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Rein Liebnw.	4	4	92.90b
Buschtehrdr	1	10½	—.—
Oest Staatsb	1	6⅞	159.50b
Orient. Eisb.	1	6½	156.50b
Raab Oednb.	1	½	27.00bG
Südöst.(Lb.)	1	0	21.20b
Warsch.-W.	1	7¾	222.40b
Anatol. voll	1	5	120.25b
do. 60%	1	5	120.00b
Baltim. Ohio	7	6	102.90B
Canada Pac.	7	7½	209.10b
Schantung	1	6	137.10b
West-Sizil.	1	4	80.50bG
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	7½	148 75G
Braunschw.	1	6	125.25G
Bresl. el.Str.	1	6	125 50B
do. Strssb.	1	6½	115.30G
Danz.elktStr	1	6½	131.75G
Dt.Eisb.Bt.G.	4	5½	111.75G
Elekt.Hochb.	1	5	126.70b
Gr. Berl. Str.	1	8½	197.00bG
do.Cass. do.	O	4½	108.50bG
Hambrg. do.	1	10	192.90bB
Hann.St.V.A.	1	3	95.30b
Magdeb.Str.	1	8½	176 50bG
Posener do.	1	9	183.75G
Stettiner do.	1	7½	—.—
do. Vorz.A.	1	7½	161.90bB
Wstd.Eisb.G.	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo,Dampf.	1	4½	101.00G
Hmb.Am.Pck	1	6	143.10bG
Hansa Dmpf.	1	10	174.10bG
Nordd. Lloyd	1	0	108.10bG
Schl.Dpf.Co.	1	3	82.00bG
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bodnb fl	v	5	—.—
do. Kr.-Pr.	a	5	—.—
Oest.U.St.85	c	3	80.00bG
do. Gold	e	4	98.20G
Südöst.(Lb.)	a	2,6	57.80G
do. Obl. Gold	a	5	100.25bB
Kursk-Ch. B.	a	4	92.80B
do. von1889	d	4	92.60G
Mosc Sml.ab	e	4	92.80bB
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	79.30b
Kursk-Kiew.	b	4	93.70b
Mosco-Kas.	a	4	92.80b
do.KiewWor.	d	4	92.90b
do. Rjäsan	b	4	94.20B
do.WindRyb.	d	4	92.50G
Rybinsk gar.	f	4	92.60bG
Rjäs. Uralsk	c	4	92.50bG
Süd-Ost 98	e	4	92.75B
Wsch.W. 10r	a	4	97.90b
do. do. X. XI	d	4	94.50b
Wladiks. 98	d	4	92 80bG
An.Eis. 2040	d	4½	100.60G
do. kleine	d	4½	—.—
do.Erg.-Netz	d	4½	100.60G
do. kleine	d	4½	100.60G
Macedon. B.	a	3	68.75B
Tehuant. G.A	a	5	102.90B
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl.Hyp.Bk.	v	4	97.60G
do. I II u. 14	v	4	99.25G
XIII XIV u.19	v	4	100.25bG
do.KOb.Iu18	v	4	100.50G
Bayr Hyp.uW	v	3½	93.70G
BrH XVI-XXII	v	4	99.60bB

Br.Hann.X XI	v	3½	95.50G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do. do. XVII	a	4½	101.50bG
do. do. kv.	d	4	99.40G
doVII X XI XII	v	4	99.40bG
do. XIII u. 13	v	3½	93.50G
FrkfH.Pf.XIV	d	4	99.40G
Goth. Grdk. I	a	3½	—.—
do. II	a	3½	119.00B
do. III IV	a	3½	101 60bG
do. VI VII	a	4	99.20G
do. IX u. IXa	d	4	99.20G
do. X u. XII	v	4	99.20bG
do. XIV u. 16	d	4	99.20bG
do. XI u. 13	d	3½	—.—
Hamb.Hp.-B.	a	4	99.25bG
do. unk. 13	d	4	99.25bG
do. unk. 16	b	4	99.50bG
do. S. 1-190	v	3½	90.50bG
Mckl.Str.HPf	a	4	97.00G
do. do.	a	3½	89.50G
MnHpBVI VII	v	4	99.20bG
do.XII uk.17	a	4	99.80G
do. konv.	v	3½	91.00G
do. X uk. 13	a	3½	91.90G
do.Pr.-Pfdb.	2	4	138.60G
d. Grdkru. V			
Nord IVIII	a	4	99.00bG
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	115.50b
XIII XIV XVII	v	4	99.20bG
do. XVIII	v	4	99.20bG
do. XIX	d	4	99.20bG
do. XXI	d	4	99.50G
do. XX uk.13	a	3½	93.90G
Pr.Ctr.Bd 90	d	4	99.60bG
do.v.99uk09	a	4	99.40bG
do.v.03uk12	a	4	99.60G
do.v.06uk16	a	4	99.70b
do.v.07uk17	a	4	99.90G
do. v. 86, 89	v	3½	90.80G
do. v. 94, 96	v	3½	90.50G
do.v.04uk13	a	3½	90.80G
do.K.-O.v.01	a	4	100.40bG
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	95.10G
do. do.	v	2,8	88.20G
ab80 rz.125	a	4½	120.00G
do. do.	v	4	97.50bG
do. do.	v	3½	89.90bG
do. uk. 1913	a	4	99.30bG
do. uk. 1914	v	4	99.30G
do. uk. 1917	v	4	99.50G
do. uk. 1919	v	4	100.25bG
do.Komm.Ob	a	4	100.90bG
do. do. 1909	a	4	101.25G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	99.20G
do. do.	v	3½	94.10G
PrPfdbr.XXII	a	4	99.30bG
do. XVIII-XXI	v	4	99.00bG
do. XXV (14)	d	4	99.75bG
do XXVII(15)	d	4	[illegible]30bG
XXVIII(17)	d	4	100.00bG
do.XXIX (19)	a	4	100.20bG
do.XXX XXXI	v	4	100.90G
do. XXIII(12)	d	3½	93.40bG
do. XXVI(14)	a	3½	93.60b
do. XVIII(08)	v	3½	90.75bG
do. XXIV(12)	a	3½	91.10G
do. KlbOb.08	a	4	98.40G
do. do. 04	a	3½	94.30G
do. KOVI(17)	a	4	101.30G
do. IX (20)	a	4	101.60bG
do. IV (12)	a	3½	96.60G
do. I	a	3½	92.00bG
do. III (12)	a	3½	92.00G
do. V (17)	a	3½	92.25G
Rh Wstf.ausl	v	4	99.00G
do. IX IXA 12	d	4	99.20bG
do. X u. 15	a	4	99.50bG
do. XI u. 18	d	4	100.00G
do. XII u. 20	a	4	100.50bG
Obligat. indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	95.50G
Allg. Elekt.G.	d	4	98.60b
Brl.El.W.u12	a	4	93.75G
do.unk 1907	a	*4½	101.80G

Bismarckh.2	a	*4	—.—
Bochum.Bgw	a	*4	95.00B
Dess.GasG 5	a	4½	105 30G
Dess G. 05 5	d	4	—.—
Dt.Eisb.BG.2	d	4	96 00G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	97.80B
Donnersmkh	d	*3½	95.50G
Drtm Un.100	d	*5	101.00G
do. 100	a	*4	99.80B
do. u. 14 3	a	*4½	102.00G
Flnsb Schffb	b	*4½	100.00G
Frist. Rossm	d	*4½	103.00B
Gelsenk Bgw	d	*4	99.25b
Germ.Schff2	d	*4	101.00B
Gs.f.el Untr3	a	4½	102 80b
GörlMasch 3	a	4½	103.50b
HartmMsch3	a	*4½	104.40B
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	102.60G
Kaliw.Aschrl	f	*4	99.90B
KnMarienh 5	a	*4½	101.00G
Krupp-Oblig	a	*4	—.—
Laurahütte	a	*4	99.00B
do.	c	*3½	91.75b
Leonh. Brnk.	a	4½	100.60G
Ldw Löwe&C	d	4	99.75B
Mannesmr.5	a	4½	—.—
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	101.60bG
Obschl Eisb3	a	*4	—.—
do. Eis.-Ind.	a	*4	96.10B
Patzenh.Br3	v	*4	—.—
Schalk.Gr99	a	*4	96.90G
Schulth.Br.5	a	*4	102.50B
Siem. El.B.3	d	4½	102.75G
Siem.Halsk3	d	4	—.—
do. 3	b	4	100.25b
SiemSchck3	a	4½	108.50bG
ThielWnckl2	a	*4½	—.—
SteauaRm.5	e	5	105 40G
Bank-Aktien			
Berg.Märk.B	1	8½	162.80bG
Brl.Hand.Gs.	1	9	171.90bG
do. Hyp.-B.A.	1	6½	127.10G
BraunschwB	1	5½	115.00G
do.Hann.Hyp	1	8	167.75G
Bresl.Disk.B	1	6	109.60G
Com.uDisc.B	1	6	117 60bG
Danz. Priv.B.	1	7½	130.00B
Darmst. Mk.	1	8	132.00b
Dt.-Asiat.Bk.	1	6½	146.75G
Dt. Ansiedlb.	1	9	150.75G
DeutscheBk.	1	12½	265.50b
do. Effekt.Bk	1	5	111.75b
do.Hypoth.B.	1	8	155.90b
do. Nation.B.	1	7½	114.70b
do. Uebers.	1	9	175.00G
Disc. Comm.	1	9½	195.60bB
DresdnerBk.	1	8½	164.90b
Gotha Grdkr.	1	8	172.75bG
do. Privatbk.	1	7	132.25bG
Hamb Hyp.B.	1	9	186.75b
Hannov Bank	1	7½	146.40b
Königsb.VrB	1	7	—.—
Landbank	1	6	109.00G
MärkischeB.	1	6	108.80bG
Magdeb.B V	1	4½	114.25G
MecklbBk40	1	8	124.25G
Meining. do.	1	7	145.90b
Nat.-Bk.f.Dt.	1	6½	134.00bG
Nordd KredA	1	7	123.50G
do.GrundkrB	1	6	121.00bB
Ostb.f.H.u.G.	1	7	128.90b
Preuss.BdKr	1	8	162.75b
do.CentrBKr	1	9	191.50bG
do.Hyp.A.-B.	1	5½	125.00bG
do. Pfdbr.-B.	1	8	158.60bG
Reichsb.Ant.	1	5,88	142.75bG
Rh.Wstf Disc	1	7	127.50bG
Russ.B.f.aH.	1	10	170.40bG
Sächs. Bank	1	8	156.50G
SchaaffhBkv	1	7½	144.00bG
Landb.Obl.3	a	4½	100.90b
Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl.Unionsb.	O	2	87.25bG
Bock, kv.u.n.	O	5	116.75bG

Böhm. Brauh	O	0	133.00G
Friedrichsh.	O	3	93.75b
Germania	O	0	67.00bG
Hilsebein	O	0	44.75bG
Königstadt	O	4	97.00bG
LandréWssb	O	3	119.00bG
MünchBrauh	O	6	118.10G
Patzenhofer	O	12	247.25G
Pfefferberg	O	8	184.75bG
SchönebSch	O	9	231.50bG
Schultheiss	9	14	259.90b
SpandauerB	O	5	133.80b
Vereinsb.kv.	O	12	237.50bG
do. St.-Pr.	O	14	253.00G
Victoria	O	4	98.75bG
Auswärtige			
Boch.Victor.	8	7	118.60G
BriegerSt.Br	9	5½	106.50bG
Dortmunder	O	20	341.60G
do. Unionsbr	O	20	342.50B
do. Victoria	O	5	115.00B
Dssld Höfelb	O	8½	151.60G
Germn Drtm.	O	8	144.75B
Glückauf	O	8	134.25G
Herkul Kass.	O	9	172.00G
Holsten	O	12	185.25G
Hugger Pos.	O	8½	148.25bG
Kiel.Schloss	O	8	142.50bG
KönigB.Beek	O	8	151.50G
Leipz Riebek	O	9½	186.50G
Lindbr.Unna	O	4	72.10bG
Lindener	O	12	232.25G
LöwenbrDtm	O	10	181.30G
Oberschles.	1	4	100.50G
Oppelner	O	3	78.00G
Paulshöhe	O	5	108.00G
Schlegel	O	9	154.00bB
Schwaben Br	O	8½	147.00B
Sinner	1	12	233.75bG
vTuchersche	7	14	250.75G
Wickl. Küpp.	N	7	151.50B
Accum.Fab	1	12½	212.50bG
do.Boese VA.	1	0	10.30B
A.G.f.Anilinf.	1	18	379.00b
do.f Bauausf	1	5	115.00bG
do f.Mnt.Ind	4	0	66 00bG
AdlerCem.kv	1	3	126.00bG
Adler Fahrr.	N	25	445.00bG
AllgBerlOmn	1	0	158.80bG
Allg Elekt.Gs	7	14	267.10bB
Anhalt. Kohl.	1	5	134 25G
do. V.-A.	1	6	115.00bG
Annen. Guss	7	0	94.00bG
Aplerb. Bgb.	1	10	140.75b
Archimedes	7	5	130.00G
Arenbrg.Bgb	1	13½	386.00G
ArnsdorfPap	O	9	159.25b
Baer&St. M	1	25	390.75G
Bk.f.Spr.u.Pr	O	21	347.00b
Bartz&Co Sp	1	8	140.10G
Baug BNeust	—	frc.	52.00G
do.KaisWStr	O	2	66.75bG
Bendix Holzb	5	3	92.75G
Berg.Märk.I.	1	4	94.50bG
Brl.AnhMsch	1	12	200.25b
do.Elekt.-W.	7	11	185.00b
do. do.	7	4½	104.00B
Berl. Eispal.	1	10	95 25bG
do.Gub.Hutf.	1	13	222.00bG
do.Hlz-Cmpt	1	3	79.00bG
do.Maschin.	7	14	245.75b
do.SpedV.kv	1	30	169.00G
do. do. V.A.	1	31	151.50bG
Berthold Sch	1	12	234.80bG
Berzelius Bw	1	0	98.25b
Bismarckhtt	7	7	183.00bG
Bochum.Bgw	1	0	83.00bG
do. Gusst.	7	12	227.25b
BdgSchönhA	—	frc.	98.75G
Böhler & Co.	1	16	216.80bG
Bösperd. Ww	7	2	107.25G
Brnschw. Khl	1	13	215 75G
do. Jute	7	12	210 60bG
BredowZckf.	7	0	80.50G
Breitenb. Zm	1	4	114 10bG
Brem. Wollk.	1	16	258.50G

Bresl.Spritf.	O	20	327 00bG
do.WgfLinke	1	25	575.00bG
Buderus Eis.	1	5	111.30b
Butzke Met.	1	6½	109.00G
CartLoschw	7	22	395.50G
do. do.	7	12	229.75bG
Cassel Fedst	1	12	237.00bG
Charl. Wass.	O	12	257.75b
Chem. Fab. Buckau	1	12	202.00G
do. St.-P.	1	12	202.00G
MilchPos.	N	12	238.25b
Oranienb.	1	8	144.75G
Cöln. Bergw.	1	27½	452.50G
Cöln-Müsen.	7	0	93.00bB
Concord Bgb	1	6	320.50bG
do. Spinner.	1	7½	156.90b
Cont. Wassw	1	8	154.80G
Delmnh. Lin	1	13	248.75B
Dessau. Gas	1	9	172.50bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7	125.50bG
do.Lux.Bw.V.	7	11	196.20b
do. Nied.Tel.	1	6½	117.25B
do.Oest.Bgw	1	11	223.25bG
do.Uebs.El G	1	10	187.10bG
do. Asph.Ges	1	4½	125.50G
do.Gasglühl.	7	50	655.00bG
do. Kabelwk.	1	7	144.75bG
do. Waffenfb	1	22	373.00bG
do. Wasserw	1	3	99 00G
Dinnendahl	7	0	47.80bG
Donnersmkh	1	14	301.50bG
Dör.&Lehrm	1	9	169.50bG
do. Vz.-A.	1	6	112.75G
DüsseldWgg	7	16	276.00bG
do. Eisen	O	8	172.75G
do Maschin.	1	6	134.50bG
Dynam Trust	5	10	186.80b
Eckert M.F.	O	10	163.00bG
Egest.Saline	1	10	174.00bG
Eisenw.Kraft	1	11	193.00bG
Elberf. Farb.	1	45	499.50b
do.Papierfb.	7	0	55.00bG
Elekt. Dresd.	4	4½	114.10bG
Engl. Wollw.	1	3½	92.00bG
C. Ernst&Co.	1	0	47.25G
Eschw.Brgw.	7	8	190.00bG
Essen.StnkB	1	10	173.25b
Faç Eis.Mst	7	12	194 25bG
Fein-Jute Sp	1	6	149 00G
Flnsb. Schiff	7	0	[illegible]
Fraust. Zuck	9	18	211.00bB
Freund M.kv.	7	4	315.00bG
Friedrchssg	—	frc.	—.—
Frist.&Rssm	1	7	123.80bG
Geisw. Eis.	7	6	175.50b
Gelsenk. Bw.	1	9	208.70G
do.Gussstahl.	8	0	78.75b
Germania PZ	7	0	82 50G
Gs.f.el Untrn	1	8	170.30bG
Gladb. Spinn	1	0	135.00B
GlasSchalke	1	8	220.25bG
Görl. Eisenb.	7	16	318.00G
do. Maschin.	7	4	126.75G
Greppin. Wk.	1	10	185.50G
Guttsm Msch	1	5	100.00B
Hagen. Gss.	7	0	66.80b
HallescheM.	1	30	414.75b
Hdlsg.f Grdb	1	5½	186.25bG
Het. Belleall.	1	5	108.50G
Hannov. Bau	1	0	68.75G
do. Masch.	7	20	327.00bG
Harkort Brck	1	9	133.50bG
do.Bw.St.-Pr	7	7½	136.50bG
Harpen. Bgb.	7	7	184.25b
Hartm.Msch.	7	10	175.25bG
HasperEisen	7	8	167 00bG
HeinLehm.a.	1	10	142.00b
Herbrand W.	O	8	171.20b
Hermannm.	1	12	195.00bG
Höchst. Fbw.	1	27	534.00bB
HofmannWg.	1	40	587.00bG
Hohenlohe W	4	9	216.40b
HöschE.u.St.	1	18	300.50b
HumboldMa.	7	8	141.00b
Ilse Bergb.	1	24	425.00b
JeserichVA.	1	5	100.00G
Jeserich abg	1	8½	134.00G

Jessenitz K.	1	5	102 50bG
Kahla Porz.	1	12	232.50bG
Kali Aschrsl.	1	9	162.00bG
KaplerMsch.	1	0	96.60G
Kattowitz.Bg	4	12	248.50bG
Kng.Wilh.kv.	1	10	248.50bG
do. do.Pr.-A.	1	15	335.00G
Kön.Marienh	1	6	99.25G
Königsborn	1	10	202.40b
KönigszeltP.	7	6	169.00b
Gbr. Körting	1	7	134.80bG
Kruschw. Z.	7	26	293.75b
Kyffhäuserh	1	8	193.00bB
Lahmeyer E	4	5	119 00bG
Lapp. Tiefb.	7	0	102.90bB
Lauchhamm.	7	10	209.80bB
Laurahütte	7	4	168.25G
Leonh. Brnk.	7	7	146.70G
Leykam Jos.	1	5	128.75b
L.Löwe & Co.	1	16	273.00bG
Lothr.E.dp.a	7	0	29 60B
do.do. St.Pr.	7	0	58.90b
Lüneb. Wchs	7	8	126.60b
Luth. Brschw	7	6	111.00bG
MrkWstfBg	7	0	122.25G
Magdeb.Gas	1	5⅞	108.00G
do. Bergw.	1	33½	515.00G
Marie ks.Bg.	7	4	87.00G
MarienhKotz	4	6	125.90b
M.-F. Kappel	7	39	402.50bG
MArmStrube	1	0	64.00bG
Massen.Bgw	1	5½	114.50bG
MchWb Lind.	1	8	176.75b
Mechern. Bw	—	frc.	66.50G
Mix& Genest	1	3	108.75b
MhleRüning.	7	18	275.00B
Mühlh.Brgw.	1	11	180.00bG
NeptunSchf	1	4	81 10bG
NeueBd.A.-G	1	10	143.75G
do.Phot.Ges.	1	0	50.10bG
do. Westend	—	frc.	189.30bG
Niederl. Khl.	4	11	201.50bG
Nitritfabrik	4	16	255.25b
Nordd. Eisw.	1	0	63.25bG
do. Gummi	1	10	140.00bG
do. Jute L.B.	1	5	94.50B
do. Wollkäm.	1	12	145.00bG
Nords.Fisch.	7	0	—.—
Obschl Eisb	1	1½	106.25bG
do.Eisenind.	1	0	94.25bG
do. Kokswrk.	1	8	167.75bG
do.Prtl.Zem.	1	8	180.50b
Oppeln.Zem.	1	5	147.75b
Orenst.&Kop	1	13	213.90b
Ottens.Eisen	1	5	96.75bG
PanzerGeld	7	9	164.25bG
Pauksch M.	N	0	52.50b
Petersb.El.B	1	7	133.90G
do. V.-A.	1	10	171.20G
Petrolw. V.A.	1	0	23.00b
Phönix Lit. A	7	15	239.40bG
Ravensb Sp	1	9	125.50G
ReicheltMet.	1	12	216 00bG
Rh. Metallw.	O	0	96.50bG
do. Nass.Bw.	1	15	309.75b
do.Stahlwrk.	7	7	166.00b
do. Wstf.Ind.	1	6	149.50B
RiebeckMtw.	4	12	205.25bG
J. D. Riedel	1	12	218 75b
Rombch Hütt	7	8	179.25bG
Rositz. Brnk.	7	10	167.00bG
Rothe Erde	7	5	119.00G
Rütgers Wk.	1	11	189.25bG
SächsBöh Z	1	8	162.00G
do.Thür.Brk.	1	7	142 25bG
Sangerh. M.	O	6	186.50bG
Sarotti	7	12	198.30bG
Schering	1	10	230.00bG
do. V.A.	1	4½	105.00bG
Schl.el.uGas	1	9½	193 90bG
do.Prtl.Zem.	1	5	148.00bG
H. Schneider	1	9	182.60bG
Schomburg	O	7	123.60bG
Schoening	5	7	127.00bG
Schuckert El	8	7	160.00bB
Seebeck Sch	7	10	[illegible]83.50bG
Siemens Gl.I	1	15	[illegible]

Siem.&Hlsk.	8	12	241.50bG
SiemensEl.B	O	6½	127.10G
Simonius Cll	1	6	123.00bG
Spnn Renner	1	9	118.75bG
Stadtberg. H	7	1	81.00B
Stahl &Nölke	7	7	147.50bG
Stassf.Ch.F.	7	7	152.50bB
Stett. Vulkan	1	12	220.00bG
Stollwrck.VA	1	6	119.40G
Stolp.Zink-A	1	5	142.75B
StralsSpielk	7	7½	138.25B
Tecklenbrg	1	0	110.00bB
Tel. Berliner	7	12	218.00bB
Teltow-Kan.	—	frc.	60.75G
Terra A.-G.	6	10	138.00bG
Tr. Grossech	a	0	131.50bB
do.N.Schönh	1	3	103.25G
do.N BotGart	—	frc.	126.00bG
do BrlNrdost	1	0	253.00G
do.do. Südw.	—	frc.	138.25bG
ThaleEis StP	1	7	216.10bG
do. do. V.A.	1	7	216.50bG
Fr. Thomée	7	5	115.50G
Trachenb. Z.	7	10	137.75b
Union Baug.	1	8	127.25bG
U.d.Lind. Bv.	1	8	167.25G
Warzin.Pap.	1	8	205.10b
V.Brl.Frkf.G.	1	9	147.10bG
do.CölnRw.P	1	16	298.25bG
do.Mörtel-W	1	6	147.25bG
do.Metw.Hll.	O	11	176.25bG
do. Nickelw.	4	16	287.50bG
do.Zypen&W	7	10	175.00bG
VictoriaFahr	O	5	97.75bG
VogelTel.Dr.	O	6	158.00bG
Vogtl.Masch	7	20	380.00b
do. V.-A.	7	20	380.00b
WandererF	O	25	364.50bG
Westeregln.	1	10	221.75bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	104.50G
Westfal.Cem	1	10	174.50b
Westf.Dr.Ind	7	6	181.60bG
do. Kupfer	7	0	108.25G
do. Stahlw.	7	0	50.75bG
Westf Bd.AG	—	frc.	805.00bG
Wiel &Hrdtm	8	4	112 00G
Wilke Gasom	4	6	100.00G
do. Gussstahl	7	9	202.00bG
do. Stahlrhr.	7	16	289.00B
Wrede Mälz.	9	2	80.75b
ZechauKrb.	1	7½	110 20G
ZeitzerMsch	7	11	264.50bG
do. Waldhof	1	15	252.75bB

Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	3½	169.25b
do.	2 M.	3½	
Brüss.u.A	8 T.	4½	80.65G
Kopenhg.	8 T.	5	—.—
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	8 T.	4½	20.44b
do.	3 M.	4½	20.26bG
Madr.u B.	14 T.	4½	75.95b
Neuyork	vista	—	4.205bG
do.	2 M.	—	—.—
Paris	8 T.	3	80.925b
do.	2 M.	3	—.—
Wien	8 T.	5	85.125b
do.	2 M.	5	—.—
Schweiz	8 T.	4	80.80G
do.	2 M.	4	—.—
Stockhlm	10 T.	5	—.—
ItalPlätze	10 T.	5½	80.40bG
do.	2 M.	5½	—.—
Petersbg	8 T.	4½	—.—
Warsch.	8 T.	4½	—.—

Gold, Silber, Banknoten	
Sovereigns p. Stück	20.45b
20-Franks-Stücke	16.19b
N.Russ.Gold p100R.	216.00b
Amerikan. Noten	4.1975b
Engl. Banknoten 1L.	20.445b
Franz.Bankn.100fr.	80.95b
Oest. Noten 100 Kr.	85.15bB
Russ. Noten 100 R.	216.20b
do. Zoll-Kup. kl.	323.20b

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Empfehle mich zur Anfertigung von eleg. Gesellschaftskleidern von 15 Mk. an, Straßenkl. von 7 Mk. an, Kinderkl. von 2 Mk. an, Blusen v. 2 Mk. an. Für tadell. Sitz wird gar. Frau **W. Otto**, Mod., Bachestr. 13.

Auswärtige Herrschaften,
welche die hiesigen Ärzte konsultieren wollen, finden **tageweise Aufenthalt.** Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

Verleihe Theater-Perrücken
von 40 Pfg. an.
Friseur Araszewski, Culmerstr. 24.

Papagei
mit Gebauer preiswert zu verkaufen. Zu erfr. in der Geschäftsstelle der „Presse".

Stellengesuche

Junges Mädchen,
welches Schreibmaschine und Stenographie erlernt hat, **sucht Stellung.** Angebote unter **T. M.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Tüchtige Verkäuferin,
gestützt auf gute Zeugnisse, sucht sofort oder später Stellung. Gefl. Angebote unter **K. W.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

Streng solider
Schriftsetzer,
im Anzeigen- und glatten Satz tüchtig, findet sofort oder später dauernde Stellung in der
C. Dombrowski'schen Buchdruckerei Thorn.

Suche per 1. 4. d. Js. einen zuverlässigen, tüchtigen, bestempfohlenen, verheirateten
Inspektor,
welcher befähigt ist, selbständig zu disponieren. Angebote mit beglaubigten Zeugnisabschriften erbittet
Arnthal, Baiersee,
Post Klein-Trebis, Kreis Culm Westpr.

Ein verheirateter, evangel., herrschaftlicher
Kutscher,
durchaus nüchtern, der nur gute Zeugnisse besitzt, findet zum 1. April d. Js. Stellung in **Lindenhof** bei Th.-Papau.
Fischer.

Suche Büfettdame
von sofort. **Henriette Kropp,** gewerksmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Gerechtestr. 33, 2 Tr.

Wohnungsangebote

Gut möbl. Vorderzim. u. Schlafzim., f. 1—2 Herren pass., sep. Eing., v. sof. z. vermieten Neustädt. Markt 18, 2.

Gut möbl. Wohnung mit besonderem Eingange zum 1. 2. zu vermieten **Brückenstraße 13, 2 Tr.**

Freundl. Wohnung, 3 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör, vom 1. 4. 11 zu vermieten. **Gerberstraße 13/15.**

Laden,
Ecke Hohe- und Strobandstr., zu jedem Geschäft geeignet, sofort billig zu vermieten. Zu erfragen daselbst 2 Tr.

Wohnung,
1. Etage, 5 Zimmer, Entree, Küche, reichl. Zubehör und Bad, vom 1. 4. zu verm. **Hofstraße 3.**

Vierzimmer-Wohnung,
2. Etage, Mädchenstube, Badezimmer u. allem Zubehör vom 1. 4 zu vermieten. **J. Bliske,** Waldstr. 31.

Wohnung, 3 oder 5 Zimmer mit Zubehör vom 1. 4. zu vermieten. Zu erfragen **Schulstraße 5, 2.**

Baderstraße 7, 3,
1 **größere Wohn.** von sof. für 400 Mk. zu vermieten. Näheres im Laden.

Kleines möbliertes Zimmer zu vermieten Strobandstr. 16, pt., r.

Terminkalender für Zwangsversteigerungen in den östlichen Provinzen.

Zusammengestellt von Dr. Voigt-Berlin. (Nachdruck verboten.)

Name und Wohnort des Eigentümers des zu versteigernden Grundstücks	Zuständiges Amtsgericht	Versteigerungs-Termin	Größe des Grundstücks (Hektar)	Grundsteuer-Reinertrag	Gebäudesteuer-nutzungswert M
Westpreußen.					
Ww. M. Ehlert,	Danzig	7. 3. 10	0,0266	—	3736
Joh. Huber (Ehel.), Ant.,	"	11. 3. 10	0,1199	0,99	—
Kfm. Rud. Kraemer (Ehel.),	"	14. 3. 10	0,3008	1,11	372
Ew. Grigoleit,	Dirschau	7. 3. 10½	0,0494	—	2832
M. Feldmann,	"	21. 3. 10½	0,0576	—	1472
Gutsbes. Herm. Mohr,	Pr. Stargard	23. 3. 9½	98,0174	332,52	216
Malermstr. Osk. Ehlert.	Zoppot	4. 3. 10½	0,0043	—	—
Ostpreußen.					
M. Gudt,	Königsberg	17. 2. 10	0,0623	—	3341
Ww. E. Arnoldt,	"	18. 2. 10	0,2500	5,28	—
P. Growski,	"	24. 2. 10	—	—	1184
Aug. Schlien,	"	21. 2. 10	0,0908	—	3000
Gutsbes. Joh. Graefe,	Tapiau	22. 4. 10	108,2961	1504,14	600
Gottl. Ruschinski (Ehel.),	Bialla	8. 3. 10	7,6125	15,39	24
W. Daniebrik,	"	29. 3. 10	0,0375	—	—
Gastw. Jul. Brozowski (Ehel.),	Hohenstein	30. 3. 10	27,6261	107,67	75
Frau K. Bork,	Rössel	6. 3. 10	—	—	—
Joh. Reiß,	Seeburg	8. 3. 10	35,7727	274,17	129
K. Obluda u. Mtg. Erben, A,	Soldau	18. 2. 10	0,3310	3,27	812
Gärtnereibes. P. Grochowski,	"	25. 2. 10	1,9898	41,91	384
P. Janz (Ehel.),	Kaukehmen	27. 2. 9	0,7660	16,20	—
Frau M. Schneider.	Stallupönen	23. 2. 10	7,7870	86,16	180
Posen.					
M. Kluth (Ehel.),	Birnbaum	27. 3. 10	8,0510	17,22	60
Konstantin Damelewski,	Jarotschin	2. 3. 9	0,0150	0,15	—
Gottl. Zapora u. Mtg. Erben, A,	Kempen	14. 2. 10	1,1585	11,52	—
Julianne Lehmann u. Mtg.,	Meseritz	7. 3. 9	16,8607	18,03	60
Wirt Ignatz Jankowski (Ehel.),	Ostrowo	20. 2. 9	16,3570	163,17	120
Frz. Kozimba (Ehel.),	"	22. 2. 9	0,7390	3,87	24
Th. Wolkowitz,	Posen	27. 2. 10	0,0821	—	8630
Gabriel Ritter u. Mtg. Erben, A,	"	22. 2. 10	0,4963	3,87	—
Alb. Brauns	"	3. 3. 10	22,6713	147,60	105
Nikodem Kosicki,	Samter	28. 2. 9½	0,0260	—	660
Jos. Koodziej (Ehel.),	Schildberg	15. 3. 10	1,90 0	14,94	24
Jos. Kolecki,	Wollstein	21. 3. 9	0,0690	—	198
F. Hermann (Ehel.), A.	Schildberg	25. 2. 10	3,7330	14,94	24
Pommern.					
Ww. A. Kiewitt u. Mtg., A.	Greifenhagen	8. 3. 10	1,5600	36,66	—
Bautechn. M. Rückfort,	Stettin	28. 2. 10	0,0945	—	165
Kfm. Em. Faust,	"	2. 3. 10	0,0781	7,35	—
Bauuntern. Aug. Schütt,	"	3. 3. 10	0,0658	—	2658
Archit. Joh. Fonfe,	Swinemünde	6. 3. 10	0,1138	—	2900
Kfm. K. Proll,	"	27. 2. 10	0,1342	—	4380
Kfm. Em. Küster.	Treptow a. d. Toll.	28. 2. 9	0,8400	5,61	1033

Großer Eckladen,
mit auch ohne Wohnung, passend zu bess. Materialwarengeschäft mit Bierstube, Bedürfnis vorhanden, Hausbesitzer richtet eventl. das Geschäft ein, sofort zu verm. Näheres unter **A. M. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein möbl. Vorderzimmer
mit sep. Eing. vom 1. 2. 1911 zu verm. **Araberstraße 3, 1.**

Wohnung,
4 Zimmer, Badezim., Mädchengel., Speisekammer mit reichl. Zubeh., für 500 Mk. zu vermieten **Araberstr. 8, ptr.**

1 Wohnung,
Brombergerstr. 82, hochpart., 4 Zimmer und Zubehör, mit kleinem Vorgarten vom 1. 4. zu vermieten. Näh. bei **A. Burdecki, Coppernikusstr. 21.**

An städt. Anlagen
Wohnung, 4 oder 6 gr. Zimmer, evtl. Pferdestall und Burschenstube, moderner Neubau, herrliche Aussicht auf Weichsel und Wald, sofort oder später sehr billig zu vermieten. Näheres **Fischerstr. 45,** Ecke verlängerte Parkstr., pt.

Gut möbl. Zimmer mit sep. Eing. z. 1. 2. zu vermieten Jakobstr. 17, 3.